Nr. 73 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 14. März 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmitte-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Burgfrieden in OS!

Weihe des Schinkelmuseums

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. März. Karl Friedrich Schinkel zu Ehren wurde heute, an seinem 150. Geburtstage, ein Museum geweiht, das dauerndes Zeugnis geben soll vom Genie und Fleiß dieses größten der preußischen Baumeister. Was bis jetzt von den von ihm hinterlassenen Schätzen unzulänglich verpackt niemand recht zugänglich, bewahrt wurde, hat zusammen mit den Beuthschen Sammlungen im ehemaligen Prinzessinnenpalais Unter den Linden, das Heinrich Gentz erbaut hat, eine würdige Stätte gefunden, in lebendigem Umkreis der schönsten Bauten des Toten: Der gegenüberliegenden Neuen Wache, der Kirche auf dem nahen Werderschen Markt und dem Schauspielhaus am Gendarmenmarkt. Bei der Feier der Eröffnung begrüßte der Direktor der Nationalgalerie Geheimrat Justi, die Erschienenen und erzählte von der Geschichte der Schinkel-Beuthschen Sammlungen, die nach einer abenteuerlichen Wanderung und allzulanger Zeit der Unzugänglichkeit nunmehr durch Gemälde Schinkels aus der Nationalgalerie vermehrt, an günstiger Stelle ein würdiges Heim gefunden hätten.

Der Berliner Polizeipräsident hat die Kommunistische Großberliner Presse- und Kulturausstellung schließen lassen. Die Schließung ist auf **Proteste aus kirchlichen Kreisen** zurückzuführen.

Am 22. herrscht Einigkeit

Eine selbstverständliche Pflicht

Oppeln, 13. März. Der Oberpräsident hatte für den Freitag die Vertreter sämtlicher oberschlesischen Parteien eingeladen, um sie über die Veranstaltungen aus Anlaß des zehnjährigen Gedenktages der Abstimmung zu unterrichten und ihre Meinung zu hören. Erschienen waren Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Zentrums, der Staatspartei, der Sozialdemokratischen Partei und des Christlich-Sozialen Volksdienstes. Es wurde den Parteien Mitteilung über die geplanten Veranstaltungen gemacht. Von allen Parteivertretern wurde zum Ausdruck gebracht, daß alles daran gesetzt werden muß, dieses Tages des nationalen Stolzes und der Trauer um das abgetretene Gebiet in würdiger Weise zu gedenken. Besonders kam einhellig der Wunsch zum Ausdruck, daß an diesem Tage alles vermieden werden müsse, was zu Parteistreitigkeiten Anlaß geben könnte. Es ist der einhellige Wunsch aller, daß der Tag zum Ausdruck der Einheit im oberschlesischen Abwehrkampf werden müsse. Die Parteien werden von sich aus alles tun, daß an diesem Tage allgemeiner Burgfrieden in Oberschlesien herrscht.

Deutsch-polnischer Luftfahrtvertrag vom Sejm ratifiziert

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 13. März. Der Sejm hat in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Ratifizierung des deutsch-polnischen Luftfahrtvertrages sowie den Vertrag betreffend die Fischerei in den Grenzgewässern angenommen.

Keine Sorge mehr um Panzerkreuzer B

Diäten als Austauschobjekt für die SPD. — Denkt Hugenberg an Rückkehr?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. März. Die überraschenden Steuerbeschlüsse in der gestrigen Ausschußsitzung auf der einen Seite und der Einspruch des Reichsrates gegen den Gefrierfleischbeschluß haben hier und da eine leichte Nervosität hervorgerufen. Man sah schon den Panzerkreuzer von der Bildfläche verschwinden und malte sogar eine ernste Krise in der Regierungskoalition an die Wand. Richtig ist, daß man sich mit der Tantiemensteuer auf dem rechten Flügel der Regierungskoalition allenfalls abfinden würde. Wohl aber wird man den Zuschlag zur Einkommensteuer unter gar keinen Umständen hinnehmen. Aber man sieht die Lage heute durchweg überall schon wieder etwas ruhiger an, nachdem im Zentrum, vermutlich auf Einwirken des Kanzlers, das gestrige Verhalten der Fraktion Kritik gefunden haben soll. Dann ist auch der Reichrat da, und man ist überzeugt, daß der Steuerbeschluß an dieser Klippe nicht vorüberkommen wird, ähnlich wie der Gefrierfleischbeschluß. Inzwischen dürfte auch die Rede des Reichsarbeitsministers mit der verklausulierten Zusage, daß die **Reallöhne nicht weiter gesenkt werden sollen,** auf die Sozialdemokraten günstig eingewirkt haben, und man vermutet, daß sie sich daran schadlos halten sollen, wenn ihre Steuerwünsche nicht sämtlich in Erfüllung gehen. Außerdem ist ein neues Austauschobjekt aufgetaucht. Der Kanzler hat den Wunsch, den Reichstag nach Annahme des Etats, des Zollermächtigungsgesetzes und des Osthilfegesetzes bis zum Herbst nach Hause zu schicken. Die Sozialdemokraten aber wollen, daß mindestens um Pfingsten herum ein kleiner Tagungsabschnitt eingelegt wird oder noch lieber, daß der **Reichstag sich in jedem Monat für einige Tage versammelt.** Eine sachliche Notwendigkeit liegt nicht im geringsten vor; und deshalb konnte die Vermutung aufkommen, daß der **Wunsch im Zusammenhang mit der Diätenfrage stehe. Es sollen nämlich in den Monaten, in denen der Reichstag nicht tagt, fortan nur halbe Tagegelder gezahlt werden.** Es gilt nicht als ganz ausgeschlossen, daß den Sozialdemokraten hier Zugeständnisse gemacht werden. Jedenfalls ist man um den Panzerkreuzer nicht mehr in ernster Sorge.

Heiße Kämpfe dürfte es vielleicht auch noch um die Forderung der Deutschen Volkspartei geben, daß am Etat weitere 300 Millionen Mark eingespart werden sollen.

Die Wirtschaftspartei hat sich der Deutschen Volkspartei in der Forderung angeschlossen, und man weiß, daß die Deutsche Volkspartei unbedingt an der Erfüllung dieses Wunsches festhalten wird.

Viel beachtet wird auch die gestrige Beratung der nationalen Opposition, die am 12. März, dem Jahrestage der Annahme des Youngplanes, abermals in Berlin zusammengetreten war. Sie stellte einmütig fest, daß die Entwicklung in den Bahnen verlaufen sei, wie vorausgesagt worden sei, und daß keinerlei Veranlassung bestehe, die seinerzeit gefaßten Beschlüsse irgendeiner Aenderung zu unterziehen. Es wurde erneut nachdrücklichst betont, daß mit dem bloßen Fernbleiben von den sogenannten Arbeiten des Rumpfreichstages die Kampfmittel der nationalen Opposition bei weitem nicht erschöpft sind."

Trotz dieser bestimmten Fassung wird die Zusammenkunft als Anzeichen gedeutet, daß die nationale Opposition an die Rückkehr in den Reichstag denkt. Eine gewisse Stütze findet diese Vermutung in einer Aeußerung der Hugenbergschen **„Nachtausgabe"**, in der es heißt, daß sich **„für die nationale Opposition sehr erhebliche Möglichkeiten des Eingreifens in der nächsten Woche ergeben könnten."**

Keinerlei neue Steuern mehr tragbar

Einspruch im Reichstag gegen die Haushaltsbeschlüsse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. März. Der Reichstag hat die zweite Beratung des **Haushalts des Reichsarbeitsministeriums** fortgesetzt.

Abg. Hermann (WP.)

stimmt den Ausführungen des Ministers über die traurige Wirtschaftslage zu und erkennt auch an, daß das Schlichtungswesen in dieser ernsten Zeit viel Unheil verhütet habe. Handwerk und Gewerbe wehren sich aber mit Recht gegen **die starre Bindung des Lohnes durch** Zwangsmaßnahmen. Ebenso schädlich wirke beim Einkauf die starre Preisbindung. Der gewerbliche Mittelstand werde unter diesen Umständen nur zum Objekt der Wirtschaft. Es ist nicht richtig, daß das Handwerk im allgemeinen ein Interesse an hohen Löhnen habe. Das Arbeitsschutzgesetz begrüßen wir, aber wir wollen uns nicht auf alle Einzelheiten des Washingtoner Abkommens festlegen lassen. Die Einführung der 40-Stunden-Woche durch gesetzlichen Zwang wäre für Handwerk und Kleingewerbe unmöglich.

Von den Sozialdemokraten ist inzwischen eine Entschließung eingegangen, in der verlangt wird, daß von der Industriebelastung (Aufbringungsumlage) jährlich mindestens 50 Millionen für Zwecke der Knappschaftsversicherung bereit gestellt werden.

Abg. Thiel (DVP.)

führt aus, in allen Parteien, die nicht das jetzige Wirtschaftssystem zerstören wollen, sei die Erkenntnis vorhanden, daß **aus der bedrängten deutschen Wirtschaft weitere Steuermittel nicht mehr herausgepreßt werden könnten, daß vielmehr nur eine Wiederbelebung der Wirtschaft helfen könne.** Durch das Versailler Diktat sind Störungen hervorgerufen worden. Wer die Weltwirtschaftskrise überleben will, muß deshalb **die Revision des Versailler Vertrages fordern.** In der Innenpolitik hat sich gezeigt, **wie falsch die Rechnung jener politischen Kreise war, die mit der Wegsteuerung der großen Vermögen und Einkommen den minderbemittelten Schichten helfen wollten. Wir kommen nicht weiter mit einer Gleichmacherei.** Wir müssen an dem privatkapitalistischen Wirtschaftssystem in Deutschland festhalten, denn **wir brauchen Auslandskapital zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft.** Die Rationalisierung darf nicht in Bausch und Bogen verdammt werden, aber aus den begangenen Fehlern sollte man lernen. Wir begrüßen die Erklärung des Reichsarbeitsministers, daß er in der Arbeitszeitfrage im Augenblick noch nicht mit gesetzlichen Maßnahmen eingreifen will, weil sonst in der jetzigen Krisenzeit leicht noch größerer Schaden entstehen könnte. Es muß davor gewarnt werden, von der Arbeitsstreckung zu viel für die Linderung der Arbeitslosigkeit zu erwarten. In einer ganzen Reihe von Industrien **ist jetzt schon die Arbeitszeitverkürzung auf 40 Stunden und weniger wöchentlich freiwillig durchgeführt worden.** Die gesetzliche Einführung einer 40-Stunden-Woche ist jetzt noch nicht spruchreif. Deutschland hätte am wenigsten Interesse an einem Wettlauf um die billigsten Löhne und die längste Arbeitszeit. Ein soziales Dumping wird in Deutschland nicht eintreten, wenn es nicht von unseren Reparationsgläubigern erzwungen wird. Die Verkürzung der Mittel für den Wohnungsbau hat leider die erhoffte Wirkung einer Senkung der Realsteuern noch nicht gehabt. Das ganze Bauvorhaben ist aber gestört worden und die Länder haben zur Selbsthilfe gegriffen. Die Wirkung ist eine **Arbeitslosigkeit im Baugewerbe,** die 500 000 über dem Stande des Vorjahres liegen wird.

Die Angestelltenschaft erhebt Einspruch gegen die Nichtbeachtung ihres Vorschlages bei der Besetzung des Präsidiums der Reichsversicherungsanstalt.

Abg. Schmidt, Kassel (ChS.) meint, die jetzige Wirtschaftskrise sei nicht nur eine Wirtschaftsfrage, es gehe um die Arbeit, um den Menschen. Die jetzige Inflation der Maschine verdränge den Menschen auf allen Gebieten. Nichts weniger ist zu erhoffen von der sozialistischen Wirtschaft in Sowjetrußland. Wenn die Führer der kapitalistischen Wirtschaft in Westeuropa nicht rechtzeitig die Gefahr erkennen, dann kommt vom Osten auf dem Umwege über die Wirtschaft **der furchtbare Stoß** jener Menschen, die von aller Autorität, auch von aller göttlichen Autorität losgelöst sind. In diesem Notjahr muß die **Beschäftigung polnischer Wanderarbeiter verboten werden.** Wir bitten auch um erneute Prüfung des Gedankens eines **Freiwilligen Arbeitsdienstjahres.**

Braun will Hindenburg Vorschriften machen

Er wünscht, daß der Reichspräsident aus dem Stahlhelm austritt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. März. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beriet am Freitag den Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten. Als erster Redner führte

Abg. Oelze (Dnat.) aus, die preußische Regierung habe dem Stahlhelm gegenüber in der Frage des Volksbegehrens und auch bei anderen Gelegenheiten eine wenig loyale Haltung eingenommen. Man unterstelle dem Stahlhelm, daß er nicht verfassungstreu sei, obgleich **gerade die Sozialdemokratie alle Ursache habe, ihre eigene Verfassungstreue nachzuprüfen.** Gegen Staatssekretär Weismann würden in dem Buch **„Gefesselte Justiz“** so schwere Klagen erhoben, daß er **sofort die Klage anstrengen oder von seinem Posten verschwinden müsse.**

Abg. Ladendorff (WP.) gab der Hoffnung Ausdruck, daß der vorliegende Haushalt **der letzte dieser Regierung sein möge, die nach den Begriffen der Demokratie kein Recht mehr habe, Preußen zu regieren.**

Ministerpräsident Dr. Braun,

der schon kurz vorher im Verlauf der Debatte auf eine Anfrage erwidert hatte, daß er **über Einzelheiten des evangelischen Kirchenvertrages im jetzigen Stadium nicht sprechen könne,** daß die Verhandlungen aber bis auf einen strittigen Punkt, der hoffentlich demnächst ausgeräumt sein werde, so weit gefördert seien, daß der Vertrag alsbald dem Landtag vorgelegt werden könne, ergriff nunmehr das Wort zu längeren polemischen Ausführungen. Die Millionenverluste bei dem Verlauf früherer Osthilfeaktionen hätten gerade die Notwendigkeit stärkerer preußischer Einflußnahme bewiesen. „Kleine Anfragen“ würden vielfach nur gestellt, um unbeweisbare Angriffe gegen die Regierung als Agitationsmaterial in die Oeffentlichkeit zu bringen. Der Verdacht, daß die Staatsregierung dem Volksbegehren Schwierigkeiten machen wolle, sei vollkommen unbegründet. Wenn angefragt werde, ob er in seiner Bielefelder Rede **dem Reichspräsidenten geraten habe, aus dem Stahlhelm auszutreten,** so habe er u. a. gesagt, daß **die übergroße Mehrheit der Bevölkerung es für erwünscht hielte, wenn der Herr Reichspräsident sein Verhältnis zum Stahlhelm löse, das er unter ganz anderen Voraussetzungen eingegangen sei.**

Auf die Anfragen, welche Gründe das Staatsministerium gehabt habe seinen **Mitgliedern die Genehmigung zur Aussage in dem Untersuchungsausschuß zu versagen, der sich mit den Vorgängen bei dem Volksbegehren gegen den Youngplan befassen sollte,** erklärte der Ministerpräsident, es müsse im subjektiven Ermessen der Regierung liegen, die Genehmigung zu Aussagen dann zu versagen, wenn das Wohl des Staates gefährdet würde. Das sei der Fall gewesen, was die Broschüre „Gefesselte Justiz“ angehe, so bestehe für ihn nicht der geringste Anlaß, sich mit diesem Buche zu beschäftigen.

Er hielt es für notwendig, noch einmal eindeutig klarzustellen, daß die **Aufhebung der preußischen Gesandtschaft in München keinerlei Rückschlüsse auf das Verhältnis Preußens zu Bayern gestatte. Es handele sich in der Tat um eine reine Sparmaßnahme.**

Die Frage der Reichsreform müsse hinter unseren Gegenwartssorgen, insbesondere der Arbeitslosigkeit zurücktreten.

Abg. Stendel (DVP.) begründete den Antrag über die Notwendigkeit einer stärkeren Staatsaufsicht **gegenüber den Geldausgaben in vielen Gemeinden** und gegenüber den Korruptionserscheinungen der letzten Zeit. Die **Gottlosen-Propaganda** müsse endlich vom Staate mit wirklich durchgreifenden Mitteln bekämpft werden. **Daß der Ministerpräsident in öffentlicher Form, so wie er es getan habe, vom Reichspräsidenten verlange, daß er seine Ehrenmitgliedschaft im Stahlhelm niederlegen solle, sei einfach untragbar.**

Abg. Vollmers (DF.): Beim Stahlhelmvolksbegehren dürfe die Staatsregierung die Beamten nicht beeinflussen.

Abg. Schwecht (Dnat.) erklärte, blieben die Anschuldigungen des Buches **„Gefesselte Justiz“** auf Herrn Weismann sitzen, so würde darunter die **Staatsautorität aufs schwerste Schaden leiden.** In dem Buch sei ein Brief Philipp Lachmanns veröffentlicht, in dem auf Tatbestände verwiesen würde, die bei dem Staatssekretär Dr. Weismann hinreichenden Anhalt für das Vorliegen der passiven Bestechung ergeben.

In der Abstimmung fanden Annahme die Anträge der Volkspartei auf **Schutz der christlichen Kirchen** und anderer mit Korporationsrechten ausgestatteter Religionsgesellschaften vor öffentlichen Beschimpfungen und auf Verhinderung von Umzügen, durch die die religiösen Gefühle der zur Kirche gehörenden Mitbürger aufs schwerste verletzt werden.

Dietrich sieht „nicht ganz so schwarz“

Post- und Finanzhaushalt im Ausschuß erledigt — Die Post auf dem Tiefpunkt der Krise

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13 März. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Freitag der Etat des Postministeriums beraten. Reichspostminister Dr. Schätzel leitete die Aussprache mit Ausführungen über die **Lage der Deutschen Reichspost** ein. Der Minister erörterte zunächst die auf die Weiterführung der Verwaltungsreform und der Rationalisierung hinzielenden Maßnahmen. Auch in der Mechanisierung des Dienstes wird fortgefahren, ebenso mit der Normung der Geräte. Die durch die bisherigen Rationalisierungsmaßnahmen erzielten Ersparnisse belaufen sich für die Zeit von 1927 bis heute auf rund **178 Millionen RM.** Anfang 1922 waren bei der Deutschen Reichspost insgesamt **305 000** beamtete Kräfte beschäftigt, dagegen Ende September 1930 **239 500** Kräfte. Die Abnahme des Personals innerhalb dieser Zeit beträgt rund 20,6 Prozent. Während der letzten sehr lebhaften Weihnachts- und Neujahrsverkehrs wurde von Ueberstunden der Beamtenschaft abgesehen und dafür vorübergehend **23 000** Erwerbslose eingestellt. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Deutschen Reichspost im Sommer v. J. im Betrage von 200 Millionen RM. hat wesentlich zur Belebung des Arbeitsmarktes beigetragen. Vom September v. J. bis heute wurden durch die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Deutschen Reichspost **rund 54 500 Arbeitskräfte vor der Arbeitslosigkeit bewahrt.** Seit etwa Juni v. J. haben die Folgen der allgemeinen Wirtschaftsdepression auch bei der Deutschen Reichspost sehr stark eingesetzt.

Es zeigt sich aber seit einigen Monaten die bemerkenswerte Tatsache, daß die Spanne des Einnahmerückganges gleich bleibt, woraus nach den allgemeinen Konjunkturbeobachtungen der Schluß gezogen werden kann, daß der **Tiefstand der Depression bei der Deutschen Reichspost seit einiger Zeit erreicht ist.** Die Ausgaben des Etats 1931 wurden so bemessen, daß im Interesse einer gleichmäßigen Fortentwickelung und einer möglichst gleichbleibenden Beschäftigung der beteiligten Wirtschaft **im allgemeinen die gleichen Ausgabenleistungen wie für 1930** vorgesehen sind. Angesichts der gesunkenen Einnahmen konnte dies aus dem Betriebe selbst nicht finanziert werden und es ergab sich die Notwendigkeit **einer Anleihe von 90 Millionen RM. für Anlagezwecke.** Die Mittel für das im vorigen Jahr aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm sind noch für längere Zeit nicht verbraucht. Die Lieferungsverträge laufen fast alle noch.

Die durch die **Kürzung der Gehälter** entstehenden Ersparnisse in der Höhe von rund 62 Millionen RM. werden an die Reichskasse abgeliefert werden.

„Es ist selbstverständlich in der Deutschen Reichspost verboten, staatsfeindliche Agitation zu treiben. **Daneben hat jeder Beamte und Angestellte das ihm verfassungsmäßig gewährleistete Recht, außerdienstlich seine staatsbürgerliche Gesinnung zu bestätigen.** Diese Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte findet jedoch ihre natürliche Grenze in der öffentlich-rechtlichen Beamteneigenschaft und im Treueid, den der Beamte geleistet hat. Im Dienst ist jede politische Betätigung verboten.

In der Abendsitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde der **Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung beraten.** Im Mittelpunkt der Aussprache stand der von der Deutschen Volkspartei, vom Zentrum, von der Wirtschaftspartei und von den Christlich-Sozialen eingebrachte Antrag, wonach ein neuer Paragraph 17a in das Reichshaushaltsgesetz eingefügt werden soll, der folgendermaßen lautet:

> **„Sofern im Laufe des Rechnungsjahres Mehrausgaben oder Mindereinnahmen gegenüber den Ansätzen im Reichshaushaltsplan zu erwarten sind, wird die Reichsregierung ermächtigt, Ausgaben des ordentlichen Haushaltes bis zu der Gesamthöhe der Mehrausgaben oder Mindereinnahmen abzusetzen. Die hiernach verbleibenden Ausgabemittel treten für die Haushaltsführung und Rechnungslegung im Sinne der Reichshaushaltordnung an die Stelle der im Reichshaushaltsplan vorgesehenen Ansätze, sie sind dem Reichstage, dem Reichsrat und dem Rechnungshof des Deutschen Reiches mitzuteilen.“**

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

gab einen **allgemeinen Ueberblick über die Entwicklung der Reichseinnahmen** in ihrem Verhältnis zu ihrem Voranschlag und zu dem im Dezember dem Ausschuß angegebenen Zahlen. Seit der Rede, die er bei Beginn der Etatsberatungen im Haushaltsausschuß gehalten hatte, habe sich das **Gesamtdefizit um 40 bis 60 Millionen Mark vermehrt.** Dabei ist noch zu bemerken, daß wir heute so gut wie keine Weizeneinfuhr mehr haben und daß, wenn wir noch im Laufe des Haushaltsjahres einige hunderttausend Tonnen Weizen einführten, dieses Defizit von 60 Millionen Mark verschwinden würde. Die Einnahmegestaltung zeige, daß **übertriebener Pessimismus nicht in diesem Maße gerechtfertigt sei,** trotzdem könne niemand absolut zutreffende Angaben über das künftige Einnahmeaufkommen machen; es seien Gefahrenpunkte vorhanden, denen man rechtzeitig begegnen müsse.

Abg. Dr. Cremer (DVP.) betonte, daß im Reichshaushalt, soweit irgend möglich, Reserven geschaffen werden müssen, was nur durch entsprechende Kürzungen an den Ausgaben geschehen könne. Die Betrachtung der Einnahmequellen und ihrer Gestaltung gibt zu berechtigten **Besorgnissen Anlaß, ob angesichts der großen Wirtschaftsnot tatsächlich solche Summen, wie angesetzt, zu erwarten sind.** Deshalb könne immer wieder nur dringend zur größten Sparsamkeit **geraten werden.**

Ersing (Ztr.) erklärte, die Gefahrenquelle liege nicht so sehr im Reich wie bei den Gemeinden.

Auf verschiedene Anfragen erklärte **Staatssekretär Schäffer vom Reichsfinanzministerium, daß in den in Frage kommenden Ministerien der Länder und des Reiches Beratungen darüber stattfinden, auf welche Weise die Schwierigkeiten der Gemeinden gemildert werden könnten.** Etwas Näheres lasse sich heute noch nicht sagen.

In der Abstimmung wurde zunächst der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung angenommen.

Dabei fand eine sozialdemokratische Entschließung Annahme, beim Abschluß der Verträge über die Polizeikostenzuschüsse dafür zu sorgen, daß kein Anspruch auf Zahlung an solche Länder gewährt wird, die Angehörige von Parteien, die den gewaltsamen Umsturz propagieren, in die Schutzpolizei aufnehmen oder zu Vorgesetzten der Schutzpolizei machen.

Bei der Abstimmung über die Einnahmen erklärte die Wirtschaftspartei, **gegen alle Einnahmeansätze aus Besitz- und Verkehrssteuern, Zöllen und Verbrauchsabgaben** stimmen zu wollen, da nach ihrer Ansicht die Ansätze zu hoch seien. Der Antrag, **der Regierung eine Sparermächtigung zu erteilen,** wurde zurückgestellt, damit die einzelnen Fraktionen Gelegenheit haben, noch einmal eine Stellungnahme zu ihm herbeizuführen.

Baulust und Baukosten

Die Wirtschaftskrise hat besonders scharf das Baugewerbe erfaßt. Die Bautätigkeit ist 1930 gegenüber dem Vorjahr (nach Berechnungen der Bauwirtschaft) um 20 Prozent zurückgegangen. Der amtliche Wohnungsbau ist stark eingeschrumpft. Das Programm für 1931 sieht eine Verringerung der Wohnungsneubauten um 30 Prozent vor. Minister Hirtsiefer rechnet damit, daß in Preußen 1931 nur 65 000 Wohnungen mit Hauszinssteuermitteln gefördert werden können gegenüber 130 000 im Jahre 1930. In den öffentlichen Voranschlägen sind die Bauvorhaben stark gekürzt. Auch der gewerbliche Bau geht weiter zurück.

Die Anstrengungen des Baugewerbes müssen darauf zielen, neue Baulust zu wecken. Voraussetzung ist eine Förderung der Kapitalbildung und ein Anreiz zu langfristigen Investitionen sowie eine Senkung der Baukostenbasis. Das freie Bauen war stets ein Ausdruck des Willens zur Kapitalbildung im Volk. Ein großer Teil der strukturellen Krise auf dem Baumarkt ist insofern auch auf die starke Hemmung der Kapitalbildung in Deutschland, auf die Höhe des Zinsfußes und das Ueberhandnehmen des Konsums zurückzuführen. Das Baugewerbe hat somit die stärkste Veranlassung, Vorkämpferin für eine Verschiebung der Einkommensbildung und -verwendung von der Konsum- auf die Ersparnisseite zu sein.

Ein anderer Grund für die Baukrise ist die Tatsache, daß das Bauen zu teuer geworden ist. Dabei haben einmal die Baumaterialien, zum andern die öffentliche Hand als Bauherrin mitgewirkt. Gerade der Umstand, daß die öffentliche Hand in den letzten Jahren in so großem Stile als Auftraggeberin auf dem Baumarkt auftrat, hat stark zur Verteuerung beigetragen. Es wurde nicht scharf genug kalkuliert. Politische Beziehungen und Hintergründe führten vielfach zu einer Monopolisierung des Bauens. Lohnforderungen der Bauarbeiter fanden keinen genügenden Widerstand an den Stadtverwaltungen, in den die politischen Vertreter der Bauarbeiter als Auftragsvergeber mitsaßen. Firmen, die nicht besonders leistungsfähig waren, wurden auf Kosten der Billigkeit des Bauens mitgeschleppt.

Unter den zu hoch gestiegenen Baukosten spielen die Bauarbeiterlöhne keineswegs die letzte Rolle. Natürlich besteht Streit über den Lohnanteil an den Baukosten. Sie dürften im Durchschnitt des Baugewerbes 40—50 Prozent betragen, beim Wohnungsbau allein 35—40 Prozent. Es geht also nicht an, den Lohnanteil an den Baukosten zu bagatellisieren, wie es beispielsweise eine Broschüre des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter tut. Die Bauarbeiterlöhne gehören mit zu den Binnenmarktlöhnen, die bei der Produktion keine ausländische Konkurrenz auszuhalten hatten und daher für eine aktive Lohnaufbaupolitik der Gewerkschaften und der Schlichter die besten Schrittmacher waren. Sie wurden ferner infolge des großzügigen staatlichen Wohnungsbaus bald zu ausgesprochenen Konjunkturlöhnen. Die Bauarbeiterlöhne standen April 1927 bei den Gelernten 21, bei den Ungelernten 35,8 Prozent über dem Lohndurchschnitt, April 1930 bereits 26 und 38,3 Prozent. Dabei waren die Lohnsätze von 116,4 auf 141,0 bei den Gelernten gestiegen. Wollte man heute den Durchschnittslohn des gelernten Bauarbeiters in das gleiche Verhältnis zum Lohn des Metallarbeiters und Bergarbeiters setzen, wie es 1913 bestand, so wäre eine Lohnherabsetzung von 27,5 Prozent bei den Bauarbeitern notwendig.

Für eine

Senkung der Baulöhne

mit dem Ziele, die Baukosten zu verringern und die Baulust anzuregen, spricht auch die besonders große Arbeitslosigkeit, der die Bauarbeiterschaft ausgesetzt ist. Ende 1930 gehörte ein Viertel der gesamten Arbeitsuchenden der Bauwirtschaft an. Für die Bauarbeiterschaft wird sich besonders eindringlich die Frage stellen, ob sie nicht das Opfer eines vorübergehend geringeren Lohnes bringen will, um die Produktion, von der sie lebt, billiger zu machen und die Bautätigkeit anzuregen. Die Dinge stehen doch so: Eine Konjunktur im Wohnungsbau ist für absehbare Zeit nicht mehr zu erwarten. Die Tendenz zur Mietsenkung drückt auf die Baukosten. Bei den geminderten Einkommen sind Wohnungen mit der bisherigen Ausstattung und zu den bisherigen Preisen nicht mehr abzusetzen. Es muß in Zukunft gerade im Baugewerbe besonders scharf kalkuliert, besonders billig angeboten werden. Diesem Druck werden sich Bauunternehmer wie Bauarbeiter gleichmäßig fügen müssen.

Das Urteil im Leipziger Waffendiebstahlsprozeß

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 13. März. In dem Prozeß wegen der Leipziger Waffendiebstähle fällte das Reichsgericht am Freitag das Urteil. Ein Täter wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, die übrigen zu Festungs- und Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren verurteilt. Diesen wurde als mildernder Umstand angerechnet, daß sie geglaubt hatten, das Waffenlager gehöre einer politischen Organisation der Rechten. Trotzdem mußte der Diebstahl der Waffen und die Vorbereitung einer hochverräterischen Unternehmung durch die Angehörigen der Kommunistischen Partei selbstverständlich entsprechend bestraft werden.

Bei dem Kommunistenprozeß in Kassel kam es zu einem ungeheuren Tumult, als ein Zug Nationalsozialisten auf der Straße von Kommunisten überfallen wurde.

Einspruch des Reichsrates gegen Brotgesetz und Gefrierfleisch

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. März. Der Reichsrat erhob Einspruch gegen die vom Reichstag beschlossene Novelle zum Brotgesetz und gegen das vom Reichstag angenommene sozialdemokratische Initiativgesetz, das wieder ein zollfreies Gefrierfleischkontingent einführen wollte. Der Einspruch des Reichsrates gegen die beiden Gesetze kann nur beseitigt werden, wenn der Reichstag seinen Beschluß mit Zweidrittelmehrheit wiederholt. Diese dürfte aber kaum zustandekommen.

Die Filmoberprüfstelle hat den sozialdemokratischen Trick- und Werbefilm „Ins Dritte Reich“, der von der Filmprüfstelle verboten worden war, zur Vorführung freigegeben.

Unterhaltungsbeilage

Fischdampfer in Not

Von Otto Gutzeit

Drei Tage trieben wir uns schon ohne Dampf auf der Skolpenbank herum. Die Skolpenbank ist ein ungeheuer großer Fischfangplatz im Nördlichen Eismeer, ungefähr 400 Seemeilen nördlich von Archangelsk.

Der Sturm raste aus Nordwest in Stärke 11. Unser Backbordfanggerät war zerschlagen, an Fischen war nicht zu denken; das einzige, was uns zu tun übrig blieb, war, daß wir das Ruder gegen die See hielten

Die Mannschaft war vollkommen erschöpft — dreizehn Tage hatten wir Tag und Nacht gefischt — seit drei Tagen wütete der Sturm. Die Maschine hatten wir abstellen müssen, weil bei diesem Höllentanz Schraube und Kessel in Gefahr waren. Hob sich das Schiff auf den Kamm einer See, dann raste die Schraube ohne Wasserwiderstand in der Luft, die Kolben der Maschine konnten dieser Belastung nicht standhalten.

Klaus, der Bootsmann, hatte sich an die Rudervinne festgebunden; er war naß wie eine gebadete Katze. Die See hatte die Brückenfenster eingeschlagen — jeder überkommende Brecher peitschte in Brücke und Kartenhaus Die See machte „Rein Schiff". Der Kapitän stand auf der Brücke und beobachtete unausgesetzt eine dunkle, geballte Wolkenbank, die im Norden stand und mit großer Geschwindigkeit näher kam. „Schnee", knurrte er. Es schneite. Nicht mit einzelnen Flocken, der Schnee kam vom Himmel wie ein dichter, undurchdringlicher Vorhang.

Wir sahen nichts mehr. Nicht das Licht vom Matrosenlogis, nicht den Vordermast dicht vor uns, nichts als Schnee. — Der Kapitän drückte alle zehn Sekunden auf den Tasterknopf: „Vorsicht — Schiff!! — Vorsicht — Schiff!!". Dann leuchtete matt an der Vordermastspitze unser Morsezeichen auf. Ich fragte: „Hat denn das einen Zweck?" „Zweck?" „Zweck?" fauchte mich der Kapitän an." Es hat auch keinen Zweck, daß Sie hier auf der Brücke stehen!!"

Der Sturm raste in unverminderter Gewalt. „Luken — zuuu!!" schrie der erste Maschinist durch das Sprachrohr nach der Brücke. „Wasser im Maschinenraum!"

Jens, der Netzmacher, schlingerte die Haltetaue entlang, um die Bullaugen über dem Kesselhaus festzuschrauben.

Ein unterdrückter Schrei klang durch das Brausen des Stromes.

„Hiiii — i —"; dann war's vorbei.

Eine See hatte Jens gegen das Kesselhaus geschleudert, — die zweite spülte ihn über Bord —. Hinaus in die brodelnde See flog ein Rettungsring —. Wo —? Wir wußten alle, daß Jens nie mehr wieder kam. — Der Kapitän ging ins Kartenhaus und schrieb ins Journal: „Jens Broh 4.30 Uhr über Bord gespült."

Das Barometer stieg; doch das Thermometer fiel — 18 — 24 — 29 — 36 — 42 Grad unter Null!

Der Himmel klärte auf, aber die See kochte unvermindert im Sturm und jedesmal, wenn die „Brandenburg" ihre Nase ins Wasser steckte, kam das Schiff schwer und schwerer, dick mit Eis beschlagen, wieder hoch.

Das unheimlichste Gespenst des Eismeeres hatte uns in den Krallen; die Gefahr des „Niedereisens"!

„Auch — das noch —." Die Stimme des Kapitäns klang mutlos — müde.

Die Mannschaft arbeitete mit Picken und Beilen: „Eis ab!!". Doch das Schiff sank tiefer und tiefer — da faßte der Kapitän einen kurzen Entschluß. „Westsüdwest, — zwei — Strich zu West!"

„Maschine volle Kraft voraus!!" — Wir dampften; und wir wußten alle: Schraubenbruch oder Kolbenbruch — oder wir eisen nieder.

Noch ein Viertes gab es unsere einzige Hoffnung: wir kamen weiter westlich aus der Eiszone ohne Havarie heraus. — Wir hielten Kurs. Wir mußten Kurs halten; der Sturm aber raste aus Nordwest, so daß die Seen steuerbords über das Kartenhaus hinwegschlugen.

Minuten wurden zu Ewigkeiten. — Da! — das Thermometer stieg — 30 — 22 — nur noch 16 Grad unter Null — schon sackte das Schiff nicht mehr so schwer. — Schon war das Schiffsdeck zeitweise über Wasser — da brach die Schraubenwelle!

Wir peilten Position Ist ja Quatsch, dachten wir alle zu gleicher Zeit. Und dann dachten wir: Gute Nacht, Schiff· jetzt ist's richtig.

Und dann? — Dann geschah das Wunder: In dieser Wasserwüste, wo man oft in dieser Jahreszeit Monate hindurch keinem Schiff begegnet, — 300 Meilen von der vereisten Küste entfernt, — trafen wir auf einen englischen Fischdampfer! Er nahm uns ins Schlepp und brachte uns bis Trömsö, wo wir in Dock gingen.

Es ging uns allen, glaube ich, so: Erst als wir festes Land unter unseren Füßen fühlten, glaubten wir an unsere Rettung! — Sie war zu unwahrscheinlich gewesen.

Nach behelfsmäßiger Reparatur liefen wir den Heimathafen an. Der halbmast gesetzte Wimpel hing schlaff hernieder. Am Löschpier stand eine alte Frau und weinte. — Es war die Mutter von Jens Broh.

Entlarvung der Mathematik

Von Otto Maag

Aus: „Die gepanzerte Nachtigall" von Otto Maag. Vlg. „National-Zeitung", Basel.

Einer muß es schließlich einmal wagen, die nackte, blanke Wahrheit zu sagen und den jahrhundertalten Nimbus einer sogenannten Wissenschaft zu zerstören, die im Grunde nur von der Geheimniskrämerei lebt. Also: Mathematik ist Schwindel — aufgelegter, abgefeimter, purer, niederträchtiger Schwindel. Spielt genau dieselbe Rolle wie seinerzeit die Alchimie. Und ebenso wie diese trübseligen Goldmacher hie und da einmal durch Zufall etwas entdeckt haben, was zu gebrauchen war, etwa das Porzellan, so mögen die Mathematiker auch hie und da etwas entdecken, was den Eindruck macht, als ob es wahr sei. Nur daß sie dann, weit raffinierter als ihre alchimistischen Vorfahren, so tun, als ob sie es schon vorher gewußt und gerade dies und kein anderes Ergebnis gesucht hätten.

Reiner Schwindel. Der gesunde Menschenverstand schon des Knaben in der Schule sträubte sich dauernd gegen die Ergebnisse, die er widerspruchslos zu lernen gezwungen war. Wem leuchtete es zum Beispiel ein — Hand aufs Herz —, daß sich zwei Parallelen in der Unendlichkeit treffen sollen?

Soweit man sie verfolgen kann, laufen sie brav nebeneinander her, immer im gleichen soliden Abstand; sie denken gar nicht daran, irgend welche Annäherungsversuche zu machen und so ihren guten Ruf als Parallele leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Und nun kommt so ein Mathematiker, behauptet, im Unendlichen genau so zu Hause zu sein wie unsereins in seiner Hosentasche und will uns auf diese unlautere Weise glauben machen, daß die beiden Parallelen, sobald sie sich dauernd unserem Blick entzogen haben und sich unbeobachtet wissen, einander in die Arme stürzen oder übereinander herfallen, kurz, sich eines durchaus unanständigen Benehmens befleißigen. Keinerlei Symptome haben zu solchem Zweifel an der guten Erziehung der Parallelen berechtigt und im Namen des gesunden Menschenverstandes muß gegen solche schmähliche Verleumdungen protestiert werden, ganz abgesehen von der Schamlosigkeit, das Unendliche als einen Rendez-vous-Platz für Parallelen zu bezeichnen.

Ueberhaupt gehen diese Mathematiker mit dem Unendlichen in geradezu gotteslästerlicher Weise um. Ein anderer ihrer abstrusen Lehrsätze lautet, daß jede Zahl, durch Null geteilt, unendlich ergäbe. Ganz abgesehen davon, daß kein vernünftiger Mensch einsieht, was für einen Sinn es haben soll, etwas durch Null zu teilen, durch Nichts, durch rein gar nichts, soll die Unendlichkeit mit Hilfe solcher zweifelhafter Manipulationen, zu deren Ausübung es keinerlei sittliche Voraussetzungen bedarf, von jedem beliebigen Burschen willkürlich hergestellt werden können! Lächerlich!

Mit der Multiplikation geht es nebenbei nicht besser: Minus mal Minus sei Plus! Warum läßt man sich so etwas gefallen? Meine Schulden z. B., die ich als höchst unsympathisches Minus in meiner Lebensrechnung empfinde, kann ich, so oft und genau ich will, miteinander multiplizieren — Minus mal Minus — Schulden mal Schulden — es ist nicht ein einziges Mal auch nur das allergeringste Plus herausgekommen, und wenn ich meinen Gläubigern dies mathematische Verfahren vorschlage und ihnen freistelle, sich in den verbleibenden Ueberschuß zu teilen, sehen sie mich an, als ob ich nicht ganz bei Trost wäre.

Aber kein Mensch wagt gegen diesen ganzen aufgelegten Schwindel ernsthaft zu protestieren. Kein Wunder, daß sich diese Leute sicher fühlen und uns einen Bären nach dem anderen aufbinden. So wäre fast jeder mathematische Lehrsatz und Begriff der Revision durch den gesunden Menschenverstand dringend bedürftig. Treten wir doch einmal mit ernsthaften Forderungen hervor, verlangen wir beispielsweise die notwendige Ergänzung zur Quersumme, die uns bisher unterschlagen worden ist. Denn es liegt doch auf der platten Hand, daß, wenn es überhaupt eine Quersumme gibt, es auch eine Kreuzsumme geben muß, denn kreuz und quer gehört so notwendig zusammen, wie ja und nein und Plus und Minus. Wo ist alle die Jahrhunderte die Kreuzsumme geblieben, was hat man mit ihr angestellt, in welch schmutzigem Winkel hat man sie bisher versteckt gehalten? Der Bart muß ihr durch den Tisch gewachsen sein. Aber wir haben die Alleinherrschaft der Quersumme satt, wir verlangen gebieterisch die Freilassung der Kreuzsumme und es wird sich dann schon zeigen, daß mit der Quersumme bisher nichts als Schindluder getrieben worden ist.

Nicht anders steht es mit der Quadratwurzel, die eben notwendig eine Ergänzung durch die Kreiswurzel verlangt. Auch hier dürfte sich bald zeigen, in welch künstlicher Unwissenheit wir durch die Mathematiker bisher gehalten worden sind, deren Frivolität sogar soweit geht, daß sie immer wieder von der Quadratur des Kreises reden, ohne daran zu denken, daß man damit einmal ernst machen und die Ergebnisse der Kreiswurzeln energisch von ihnen verlangen, ja ihrer angemaßten Potenz einmal selbst die Quadratwurzel ausziehen und es ihnen ebenso schwarz vor den Augen werden lassen könnte, wie sie es uns bisher weiß gemacht haben.

Täglich 25 Zigarren

König Zogu von Albanien mußte vor einiger Zeit infolge einer Nikotinvergiftung ein Wiener Sanatorium aufsuchen. Seine albanische Majestät pflegte nämlich Tag für Tag ein volles Hundert Zigaretten zu rauchen. So beachtlich diese Leistung auch ist, sie wird aber doch weit in den Schatten gestellt durch das, was ein jüngst in Berlin verstorbener Herr Stark auf dem Gebiete des Rauchens zustande gebracht hat. Volle sechs Jahrzehnte hindurch verwandelte dieser Freund des Tabaks täglich 25 Zigarren in Rauch und Asche. Seinen Gesamtverbrauch im Laufe seines Lebens bezifferte er selbst kurz vor seinem Tode auf etwas weniger als eine halbe Million Zigarren. Selbst Herrn Starks Leistung wird aber noch übertroffen durch die des Oesterreichers Nanas, der von dem Tage an, wo ihm nach seiner ersten Zigarre schlecht wurde, genau über seinen Verbrauch an Glimmstengeln Buch geführt hat. Dieser belief sich bis zu seinem 75. Geburtstag auf 628 000 Zigarren, von denen ihm 43 500 Stück geschenkt worden waren. Ein fanatischer Statistiker hat herausgefunden, daß die von Nanas gerauchten Zigarren, aneinander gereiht, eine Strecke von über 60 Kilometer bedecken würden, und daß der begeisterte Raucher fast drei Jahrzehnte seines Lebens mit dem Verpaffen zugebracht haben muß.

Humoristische Ecke

Der kluge Junge

Eine Lehrerin will die Mutter einer Schülerin besuchen, die im sechsten Stock einer Mietkaserne wohnt. Am Hauseingang fragt sie einen Knaben:

„Kannst du mir sagen, mein Junge, wo Frau Müller wohnt?"

„O ja, kommen Sie nur mit!"

Er steigt ihr voran die Treppen hinauf und bleibt schließlich, als sie glücklich fast unterm Dach angelangt sind, stehen, zeigt auf eine Tür und sagt:

„Da wohnt Frau Müller! Aber sie ist nicht zu Hause! Sie sitzt unten im Hof auf der Bank!"

Faule Ausrede

„Frau Müller, Sie schickten mir heute ein Ei herüber, ich habe Ihnen aber doch gestern zwei geliehen."

„Entschuldigen Sie, da habe ich mich verzählt."

Seine Auffassung

Zum ersten Male ist Fritz an der See. In einer kleinen, unmittelbar am Meer gelegenen Hafenstadt. Der Abend ist still und neblig. Von fern heulen die Sirenen und Dampfpfeifen. Staunt Fritzchen:

„Wie laut hier die Fische bellen!"

Am 12. März, früh 3 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein überaus herzensguter, geliebter Mann, unser guter, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der frühere

langjährige Vorsitzende des Kammerprüfungs-Ausschusses für das Buchbinderhandwerk

Buchbindermeister

Adalbert Moritz

kurz vor seinem 80. Geburtstage.

Beuthen OS., Myslowitz, Kgl. Neudorf, den 13. März 1931.

In tiefem Schmerze zeigt dies an

Frau Anna Moritz, geb. Barutzki.

Beerdigung: Montag, den 16. März, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Tarnowitzer Straße 8, aus.

Schuhwaren-Total-Ausverkauf!

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämtliche **Schuhwaren**, zumal ich bis zum 1. 4. mein Lokal geräumt haben muß, zu **spottbilligen Preisen.** Nützen Sie diese ganz besondere Einkaufs-Gelegenh. Ebenso wird die gesamte Einrichtung billig abgegeben.

Schuhmarkt

BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße Nr. 9.

Die neue Sensation der sprechende Brief

Die Schallplatte mit Ihrer eigenen Stimme

nur 1.50 Mk. sofort mitzunehmen.

8 Paßbilder nur 1.00 Mk.

Photomaton Beuthen O.S.

Bahnhofstraße 13

Tucher-Ausschank, Beuthen OS.

Kaiser-Franz-Joseph-Platz



Morgen, Sonntag sowie **jeden** Sonntag

5-Uhr-Tanz-Tee

Kapelle Blau-Gold

ab 20 Uhr

Gesellschaftstanz

Gremlitzas Bierstuben

Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 36

Heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag

Großes Schweineschlachten

Musik. Unterhaltung der Kapelle „Frohsinn"

Portion Wellfleisch 50 Pf. ab früh 10 Uhr,
Wellwurst außer Haus 15 Pf.

Es ladet ergebenst ein **DER WIRT.**

Schuberts Bierstuben

Beuthen OS.

Ecke Bahnhof- u. Hohenzollernstr. Tel. 5085

Heute, Sonnabend, den 14. März 1931



Schweinschlachten

in bekannter Güte

Ab 9 Uhr vorm. **Wellfleisch und Wellwurst**
Schlachtschüsseln

Verkauf auch außer Haus

Bestgepflegte Biere in 1-Liter-Kannen und Siphons
Salvator, Pilsner Urquell, Erlanger Hofbräu, Engelhardt

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, - und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Ehe man zu Einkäufen schreitet,

prüfe man Eduard Moslers vorteilhaftes Angebot

Sonnabend-Würstchen mit dem pikanten Geschmack . .	1 Pfd.	RM.	1.30
Oppelner	1 „	„	1.00
Altdeutsche	1 „	„	1.00
Knoblauchwurst	1 „	„	1.00
Tomaten Leberwurst	1 „	„	1.40
Gekochter Schinken (Kurschinken)	1/4 „	„	0.50
Allerfeinster Aufschnitt ob. Schinken	1/4 „	„	0.40
Allerfeinster Aufschnitt mit Rouladen und Pasteten	1/4 „	„	0.50
10 Paar Wiener nur		RM.	1.00

Ferner alle anderen nicht aufgeführten Wurst- und Fleischwaren zu billigsten Preisen in prima Qualität.

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Eduard Mosler, Beuthen OS

Bahnhofstraße 14 Tel 2870 - Gleiwitzer Straße 22 Tel 2143

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	Sonnabend, den 14. März	**Walzer aus Wien** Operette nach Motiven v. J. Strauß von J. Bittner
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr		**Voruntersuchung** Schauspiel von Alsberg u. Hesse
Beuthen 15½ (3½) Uhr	Sonntag, den 15. März	Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen! (0,20-1,50 Mk. **Schneider Wibbel** Komödie von Hans Müller-Schlösser
20 (8) Uhr		**Gräfin Mariza** Operette von Kalman
Gleiwitz 15 (3) Uhr		**Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham
19½ (7½) Uhr		**Roxy, der Fratz** Lustspiel von Barry Conners

---

UFA-THEATER

Kammer-Lichtspiele

BEUTHEN OS.

Einmalige Früh-Vorstellung

Sonntag, den 15. März, vorm. 11¹⁵ Uhr

Einlaß 10³⁰ — Eine Reise durch das Land unserer Sehnsucht — Ende geg. 1 Uhr

Italien

Von den Alpen bis vor die Tore Roms.

Ein Kulturgroßfilm vom Institut für Kulturforschung.

Regie: Dr. HANS CÜRLIS.

Jugendliche haben Zutritt!

Eintrittspreise RM. 1,00 bis 2,00.
Schüler halbe Preise.

Vorverkauf: I. Spiegel, Kaiser-Franz-Joseph-Platz und Kasse.

Jüdischer Jugendverein, Beuthen OS.

Friedrich-Wilh.-Ring, Hamburger Hof, I. Etg.

Sonntag, den 15. März, 20,15 Uhr pünktlich.

Rechtsanwalt Förder aus Breslau

über:

»Das neue liberale Einheitsgebetbuch«

Die jüdische Jugend und die Mitglieder der Gemeinde sind hierzu eingeladen.

Voranzeige: Montag, den 23. März,

Prof. Dr. Golinski

Bücherreferat: „Rund um die Erde".

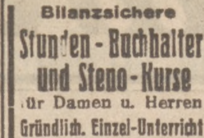
Sonnabend, Sonntag

Groß. Schlachtfest

Von früh 9 Uhr ab:

Wellfleisch und Wellwurst

Beuthen OS., Alte Stadtbrauerei



Bilanzsichere

Stunden-Buchhalter und Steno-Kurse

für Damen u. Herren

Gründlich. Einzel-Unterricht

Abgangs-Zeugnisse

Handelsschule

Bornhauser

Beuthen OS., Wilhelmpl. 20

(Behördl. genehmigt)

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Geldmarkt

Sparer!

Gegen gute hypoth. Sicherheit und hohe Zinsen

6000 Mark

od. mehr auf 1—3 Jahre von Selbstgeber gesucht. Ang. unt. E. f. 730 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

4000 Mk.

g. vielf. Sicherh. und g. Zinsen auf 1 Jahr gesucht. Angeb. unter B. 1886 an d. G. d. Zeitung Beuthen erb.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe,

zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts. A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Str. 26, 3. Et.

Suche zu kaufen: nur billig

echt. Perserteppich

und zwei Brücken.

Ang. u. B. 1880 an d. G. d. Z. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Gut möbl., saub.,

ruhiges Zimmer

wird infolge Versetzung z. 1. 4. frei. (Bad vorhanden.)

Beuthen OS., Fichtestraße 4, III. r.

Sehr gut möbliertes

Zimmer

mit Teleph. u. gr. Schreibtisch, a. als Büro sehr geeignet, sofort zu vermieten.

Beuthen OS., Parkstr. 17, Hochp. r.

Vermietung

Ein gewerblicher

Raum

5×5 Meter, ist per sofort zu vermieten.

Zu erfragen beim Hauswirt, Beuthen, Goistraße 6.

Stellen-Angebote

Ehrliches, fleißiges

Dienstmädchen

mit gut. Zeugnissen, nicht unt. 20 Jahren, sofort gesucht.

Beuthen OS., Ludendorffstr. 10, I. lks.

Ob Ihr Zimmer heiter wirkt, das hängt vom Fussboden ab

Balatum, einfach auf den Fussboden gelegt, erhellt mit seinen frischen Farben, seinen fröhlichen Mustern jedes Zimmer. Es macht Ihnen die Pflege leicht. Feucht aufwischen, leicht überbohnern, das ist alles: So bleibt Balatum farbfrisch, glänzend und schön. Balatum ist keine grosse Anschaffung. Das Quadratmeter kostet nur 1,89 M. Für noch nicht 20,— M. legen Sie ein kleines Zimmer aus, und es wird aussehen, als hätten Sie 100,— M. hineingesteckt. Achten Sie aber beim Einkauf auf den Namen „Balatum", der auf der Rückseite jedes Stückes eingedruckt ist.

Läufer für den Flur, 100 cm breit, je Meter 2,02 M. Teppiche von 8,10 M. ab.

Balatum

der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an:
Balatum-Werke, Abtlg. B 113, Neuss a. Rh.

Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial.

Erstkl., erfahrene Stenotypistin,

auch mit Buchhaltung, Lohnabrechnung und Steuern vertraut, evtl. mit poln. Sprachkenntnissen, z. 15. März gesucht. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild unter B. 1884 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Herr

gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirte und Private.

H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Zuverl. Person f. dort. Bez.-Filiale als Generalvertr. ges. Hoh. dauernd. Verdienst Beruf gl. kostenl.). Gehring & Co. GmbH., Unkel/Rhein 566.

Grundstücksverkehr

Im Zentrum von Gleiwitz ist

Geschäftshaus

2 Läden u. 5-Zimmer-Wohnung, alles bei Uebergabe freiwerdend, prompt verkäuflich. Nur schriftl. Anfr. mit voll. Namen unter Gl. 6359 an d. G. d. Zeitg. Gleiwitz.

Villa in Brieg

9 Zimmer, Badestube, Zentralheizung, Warm- und Kaltwasserleitung, Seitengebäude, 4 Autogaragen m. Zentralheizg., 3 Stuben und Küche, großer Garten u. kleiner Fischteich, ist wegen Doppelbesitzes zu verkaufen.

M. Kunert, Brieg, Bez. Breslau, Gartenstraße 3—4.

Tonrohre und Tonkrippen

liefert billigst

Richard Ihmann Ratibor,

Oderstraße 22.

Pfänder-Versteigerung!

Am Dienstag, dem 31. März und Mittwoch, dem 1. April 1931, von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, werden die bei uns bis einschl. den 31. Dezember 1930 nicht eingelösten und nicht prolongierten Pfänder von Nr. 3983—7500 grüne Scheine, und von Nr. 10 000—10 947 weiße Scheine, bestehend aus:

Gold- u. Silberwaren, Brillanten, Uhren, Grammophonen, Musikinstrumenten, neuer und gebrauchter Wäsche, Anzügen, Mänteln, Federbetten, Ferngläsern, Büchern, Nähmaschinen, Fahrrädern u. a. m.

meistbietend versteigert.

Leihhaus Beuthen OS.

G. m. b. H.,

Gymnasialstr. 5a, neben dem Stadttheater, staatlich konzessioniert.

Das Leihhaus bleibt auch am Versteigerungstage geöffnet, wogegen am 30. März 1931 nur bis mittag 12 Uhr.

Vermischtes

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Der Geselligkeitsverein Deutsch-Oberschlesien,

Sitz Hindenburg OS. (e. V.), Paulstraße 5, Zweigstelle Gleiwitz, Stadtwaldstr. 33 (Tel. 2393), Zweigstelle Beuthen OS., Gartenstraße 4, hat im Monat Februar wieder an seine Mitglieder

18000 Mk.

an Hochzeitsgeschenken ausgezahlt.

Ab 1. März 1931 hat vorgenannter Verein in **Kandrzin, Kirchstr. 6, bei Herrn Walter Kubik eine Zweigstelle eingerichtet.**

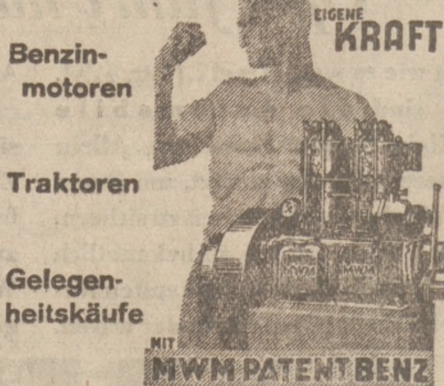
Interessenten aus Kandrzin und umliegenden Ortschaften werden gebeten, sich zwecks Orientierung an die Zweigstelle Kandrzin zu wenden.

Wir machen wiederum darauf aufmerksam, daß der **Geselligkeitsverein Deutsch-Oberschlesien, Sitz Hindenburg OS. (e. V.), Paulstraße 5, bei Siegmund** der einzige Verein ist, der bisher Auszahlungen getätigt hat.

Bei evtl. Vertreterbesuch bitten wir genau auf vorangegebenen Namen zu achten.

Der geschäftsführende Vorstand

Emilie Czediwoda Monika Nowara Karl Czediwoda



Benzinmotoren — Dieselmotoren

Traktoren — Bootsmotoren

Gelegenheitskäufe — Motorenöle

Tel. 27637 **Ostmotor Breslau 2** Tauentzienstraße 61

Branchekundige Vertreter gesucht!

Salz aller Art

für Speise- gewerbliche u. landwirtschaftliche Zwecke (Viehsalz)

Soda- und Vacuumsalz

liefern wir günstig

West Trading Company for Polish Salt and Soda G.m.b.H.

DANZIG, Reitbahn Nr. 17.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesien am Abstimmungsgedenktag

Brüning und Severing kommen — Fürst Starhemberg verzichtet
Ehrentafeln in der Beuthener Gedenkhalle — Parallelkundgebungen in Gleiwitz

Die Vorbereitungen für das Abstimmungsgedenken sind nunmehr abgeschlossen, und wenn sie auch leider keine Einheitsfront aller Parteien haben zustandebringen können, so ist doch eine Verständigung aller politischen Richtungen darüber erzielt worden, daß während der Abstimmungskundgebungen Burgfriede herrscht.

Die ersten Schritte zur Organisation der Veranstaltungen anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des deutschen Abstimmungssieges wurden seitens des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek Mitte August v. J. eingeleitet. Der ursprüngliche Gedanke war der, in Anbetracht der zerrissenen inneren Front und der Tatsache, daß neben dem Stolz auf das Abstimmungsergebnis doch zugleich die Trauer über das verlorengegangene Gebiet steht, regierungsseits von öffentlichen Kundgebungen überhaupt abzusehen. Aus allgemein vaterländischen Gründen entschloß man sich dann aber doch, den Abstimmungsgedenktag würdig zu begehen und übertrug den Vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier die Programmgestaltung. Zunächst wollten bestimmte Interessengruppen, so die Freien Gewerkschaften, ihre eigenen Erinnerungsfeiern aufziehen. Schließlich setzte sich aber, besonders unter dem Drängen von deutschnationaler Seite, die Absicht

allgemeiner Volkskundgebungen auf überparteilicher Grundlage

durch.

Die offiziellen Feiern gehen unter der Verantwortung der Heimattreuen vor sich. Sie werden ihren Mittelpunkt in der Abstimmungskundgebung am Sonntag, dem 22. März, im Beuthener Stadion haben, wo Reichskanzler Dr. Brüning die Gedächtnisrede halten wird.

In Beuthen werden in einer Gedenkhalle, deren Ausschmückung in den Händen des Leiters der Ostdeutschen Werkstätten, Architekten Hintzen (Neiße) liegt, drei Tafeln geweiht werden, deren eine den 400 gefallenen Selbstschutzkämpfern, die zweite den erschlagenen Beamten, voran den 28 im Dienste der oberschlesischen Heimat ermordeten Landjägern, und deren dritte den 24 am 4. Mai 1921 in Dubensko und Knurow erschlagenen italienischen Soldaten gewidmet ist. Es wird bestimmt erwartet, daß ein Vertreter der Berliner italienischen Botschaft und der italienische Konsul aus Breslau an der Tafelweihe teilnehmen werden. Von bekannten Persönlichkeiten dürfte mit dem Reichskanzler noch der Kommandeur des Wehrkreiskommandos III, Generalleutnant von Stülpnagel, sowie die Generäle Höfer und von Hülsen im Beuthener Stadion anwesend sein. Besonders bemerkenswert dürfte die Aufstellung der

zehn Fahnen des Selbschutzes

und das von den Turnerverbänden als laufendes Wort riesengroß gestellte „O/S. Deutsches Land" sein. An der Beuthener Feier wird die Reichswehr durch die Traditionskompagnie der 63er vertreten sein.

Wie wir hören, haben Reich und Preußen abgelehnt, einen Minister nach Gleiwitz zu entsenden, und es erscheint auch sehr fraglich, ob die Traditionsschwadron der Katzler-Ulanen an der Gleiwitzer Abstimmungsfeier, wie vorgesehen, teilnehmen wird, da die überparteiliche Reichswehr bei den in Gleiwitz stattfindenden Parallelveranstaltungen der Heimattreuen und des Alldeutschen Verbandes nicht in eine schwierige Lage geraten soll.

Mit aller Entschiedenheit muß festgestellt werden, daß die

Ostmarkentagung des Alldeutschen Verbandes

die am Sonnabend, dem 21. März unter Teilnahme des Stahlhelms, der Nationalsozialisten, der waffenstudentischen Verbände, der Bauern- und vaterländischen Arbeitervereine mit Reichstagsabgeordnetem Dr. Kleiner als Redner und am Sonntag mit Reden des Verbandsvorsitzenden, Justizrats Claß, Geheimrats Hugenberg und Oberfinanzrats Dr. Bang im Evangelischen Vereinshaus in Gleiwitz vor sich geht, die offizielle Feier in keiner Weise überschneiden oder stören soll; im Gegenteil, die nationale Opposition und die hinter ihr stehenden Verbände halten ihre Veranstaltungen in geschlossenem Kreise ab und werden dabei ebensowenig von irgendwelchem polizeilichen Eingriff behindert werden wie die etwaigen internen Sonderfeiern anderer Richtungen.

Der österreichische Heimwehrführer, Fürst Starhemberg, hat seine Teilnahme an der Gleiwitzer Gedenkfeier abgesagt,

wird aber dafür Seite an Seite mit General Hoefer zu Pfingsten auf dem Annaberg, zusammen mit den Tiroler Oberschlesierkämpfern, der Gedächtniskundgebung des Selbstschutzes präsidieren.

Im ganzen Reiche wird der Abstimmungsgedenktag um 11,30 Uhr mit Glockengeläute begangen werden. Am Freitag, dem 20. März, wird in allen Schulen eine Abstimmungsgedenkstunde gehalten, und auf alle deutschen Sender wird die Beuthener Oberschlesien-Kundgebung verbreitet werden. Wünschen wir, daß die Parteigegensätze am Abstimmungstage schweigen und auch die leidige Flaggenfrage Oberschlesiens Bevölkerung nicht weiter entzweit; Wünschen wir aber auch, daß Störungen jeder Art in Anbetracht des ernsten Anlasses unterbleiben und daß sich so bedauernswerte Zwischenfälle nicht wiederholen, wie sie der Reichskanzler bei seinem kürzlichen Oberschlesien-Besuch in Beuthen und Ratibor erlebte. Man mag parteipolitisch zu Dr. Brüning stehen wie man will, als Kanzler des Deutschen Reiches gebührt ihm die Achtung, die jeder Staatsbürger dem neben dem Reichspräsidenten höchsten Beamten aus Takt und nationaler Disziplin zu zollen hat. Die Anwesenheit des Kanzlers in Beuthen wird jedenfalls als Ausdruck der besonderen Sorge der Reichsregierung für Oberschlesien von allen denen bewertet werden, die über die Engen eines Parteistandpunktes hinweg das große allgemeine Interesse des oberschlesischen Grenzlandes allem anderen voranstellen.

—dt.

Der Ministerbesuch bei den Abstimmungsfeiern

(Eigene Meldung)

Oppeln, 13. März. Es steht nunmehr fest, daß zu den oberschlesischen Abstimmungsfeiern Reichskanzler Dr. Brüning in Begleitung des preußischen Innenministers Severing nach Beuthen kommen wird; Brüning und Severing werden bei der offiziellen Feier im Beuthener Stadion sprechen. In Gleiwitz haben Rechtsanwalt Kaffanke und Divisionspfarrer i. R. Meier die Gedenkreden übernommen. In Ratibor werden General Hoefer und Regierungsdirektor Weigel sprechen, in Oppeln Rektor Sczodrok. Minister Severing wird nicht, wie gestern gemeldet wurde, in Oppeln sprechen, sondern — außer in Beuthen — möglicherweise noch in Hindenburg, jedoch nur in geschlossener sozialdemokratischer Parteiversammlung. Wie uns mitgeteilt wird, hat Severing niemals die Abstimmungskämpfe in Oberschlesien als ein „Schützenfest" bezeichnet. In geschlossenen Parteiversammlungen werden anläßlich des Abstimmungsgedenkens Geheimrat Hugenberg in Oppeln und Gleiwitz bei den Kundgebungen der Deutschnationalen Volkspartei und des Alldeutschen Verbandes, der Vizepräsident des Reichstages, von Kardorff in einer volksparteilichen Abstimmungs-Kundgebung in Beuthen und der dem Zentrum angehörige Ministerialdirektor a. D. Spiecker auf einer Tagung des Republikanischen Reichsbundes in Gleiwitz sprechen.

Billige Lebensmittel für Oppelner Hilfsbedürftige

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 13. März.

Auf Veranlassung der Regierung hat das Wohlfahrtsamt Oppeln wegen der Senkung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel für die Hilfsbedürftigen, und zwar zunächst für Milch, Brot und Fleisch mit den Gewerbetreibenden Verhandlungen aufgenommen, die dank dem verständnisvollen Entgegenkommen des Milchhandels, der Bäcker- und Fleischer ein gutes Ergebnis hatten Der Preis für 1 Liter Milch beträgt 20 Pfg., anstatt 24 Pfg. im übrigen Handel. Die verbilligte Milch kann von den vom Wohlfahrtsamt betreuten Hilfsbedürftigen und von den Arbeitslosen gegen Gutscheine, die beim Wohlfahrtsamt Malapaner Straße erhältlich sind, von den zugelassenen Milchstellen bezogen werden. Der Preis für ein sogenanntes Mischbrot, auch Hausbackbrot genannt, im Backgewicht von 3 Pfund, beträgt 41 Pfg., anstatt 45 Pfg. im übrigen Verkauf. Ein helles 3-Pfd.-Roggenbrot kostet 44 Pfg. anstatt 48 Pfg. Der Kauf des verbilligten Brotes kann von den Unterstützungsempfängern des Wohlfahrtsamtes und des Arbeitsamtes gleichfalls nur gegen vorher beim Wohlfahrtsamt gelöste Gutscheine getätigt werden. Beim städtischen Wohlfahrtsamt in den Baracken an der Malapaner Straße ist eine Verkaufsstelle für Milch- und Brotgutscheine eingerichtet. Weitere Gutscheinverkaufsstellen werden im Bedarfsfalle noch eingerichtet werden. Die Preisverbilligung bei Fleisch ist zunächst auf das von der minderbemittelten Bevölkerung am meisten begehrte Schweinefleisch vom Bauch ausgedehnt worden. Einige maßgebende Fleischermeister, deren Namen im Wohlfahrtsamt bekanntgegeben werden und denen sich hoffentlich weitere Fleischer anschließen werden, verkaufen von nun an das Schweinefleisch vom Bauch mit sogenannter Zulage für 60 Pf. je Pfund.

Kunst und Wissenschaft

Die große Tragödie der Zugvögel

Zu Tausenden Opfer des Schnees und der Kälte. Riesige Schwärme in der Basler Gegend wieder umgekehrt.

Seit etwa einer Woche haben die großen Frühlingszüge der Zugvögel, die aus ihren Winterquartieren in Südeuropa aufbrechen, um sich nach ihren sommerlichen Brutgebieten in Deutschland, Skandinavien und Rußland zu begeben, eingesetzt. Diese riesigen, vornehmlich aus Lerchen, Drosseln, Staren, Finken, Goldammern, Zeisigen, Bachstelzen, Ringeltauben und Kiebitzen bestehenden Vogelscharen sind jedoch nach Ueberfliegen der Alpen auf den verspäteten Wintereinbruch mit seiner tiefen Schneedecke gestoßen. Weil sie im Rheintal und im Schwarzwald keine Futtergelegenheiten vorfanden, traten diese Scharen wieder die Flucht aus diesen unüberschreitbaren Kälte- und Hungergebieten an. So fluteten sie, offenbar durch die stündlich neu aus dem Süden eintreffenden Ankömmlinge verstärkt, nach rückwärts und gelangten in ganz ungeheuer dicht gedrängten Massen in das Basler Stadtgebiet. Wahre Vogelwolken schwebten über der Stadt Basel, so daß zeitweise der graue Schneehimmel nah und fern von ihnen wie getüpfelt erschien. Hier kreisten sie lange Zeit unschlüssig bis in die Wolkenregionen hinauf, um dann allmählich durch die burgundische Pforte südwestwärts nach Mittelfrankreich zu verschwinden. Ein großer Teil dieser Zugvögel, die ihre von der Natur vorgeschriebene Nordostroute versperrt fanden, war von Hunger und Kälte so ermattet, daß er zugrunde ging. Ungezählte Tausende dieser wetterbedrängten Vögel sind der Kälte und dem Futtermangel zum Opfer gefallen. Es ist zu befürchten, daß diese Katastrophe in der Vogelwelt zahlreiche Zugvogelarten dezimiert hat, und daß die dadurch entstandenen Lücken in dem Brutbestand erst in den nächsten Jahren einigermaßen wieder aufgefüllt werden, daß aber auch in einzelnen Gegenden die Folgen dieser Großtragödie in der Vogelwelt dauernd fühlbar bleiben werden.

Für die Ornithologen waren die letzten Tage ein naturwissenschaftliches Ereignis ersten Ranges, da es aufschlußreiche Einblicke in die Zusammensetzung jener Zugvogelgesellschaften gewährte, die sonst meist nur im Schutze der Nacht unerkannt vorüberreisen.

Jugendpreis deutscher Erzähler 1930

Um den diesjährigen Jugendpreis, der dem Verbande deutscher Erzähler von der Deutschen Buchgemeinschaft alljährlich in Höhe von 10 000 RM gestiftet und im Einvernehmen mit dem Preußischen Kultusministerium verteilt wird, haben sich für das letzte Ausschreiben neun Schriftsteller unter dem 40. Lebensjahre beworben. Das Preisgericht hat den Preis an Joseph Martin Bauer aus Dorfen in Oberbayern für seinen Roman „Achtsiedel" erteilt.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Wie wir hören, hat Professor Dr. Dagobert Frey aus Wien den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger von Professor Dr. Grisebach auf den kunsthistorischen Lehrstuhl an der Universität Breslau angenommen. — Der Privatdozent für katholische Theologie Dr. Max Rauer ist zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt worden.

Berufung des Leipziger Internisten Morawitz nach Wien. Als Nachfolger von Professor Wenckebach ist der Leipziger Internist Dr. Morawitz in Aussicht genommen. Morawitz ist Schüler des Internisten Krehl und ein bekannter Herzspezialist.

Der holländische Architekt Theo van Doesburg †. In Davos ist der holländische Maler, Architekt und Schriftsteller Theo van Doesburg plötzlich gestorben. Er hatte, auch als Herausgeber der Zeitschrift „De Stijl", viele Verdienste um das neue Bauen und dessen Entwicklung.

Eugen Klöpfer — erst 45! Eugen Klöpfer, der am Dienstag bei einer Nachtvorstellung mit Glückwünschen zu seinem fünfzigsten Geburtstage von seinen Kollegen sozusagen überfallen worden war, bittet in einem Briefe an die „B. Z." seine vielen Freunde und Gratulanten um Kenntnisnahme der Tatsache, daß er erst das 45. Lebensjahr vollendet habe.

Der 6-prozentige Steuerabzug der Bühnenmitglieder. Das Bühnenschiedsgericht hatte sich dieser Tage mit einem Prozeß zu beschäftigen, in welchem es um die Notverordnung (Kürzung der Gage um 6 Prozent) ging. Es klagten einige Chorsänger gegen das Stadttheater in Freiburg wegen der sechsprozentigen Kürzung von der Gage. Das Bühnenschiedsgericht entschied, daß die Kürzung an sich zu Recht bestehe. Sie dürfe allerdings nur erfolgen von dem Teil der Gage, der dem Künstler nach Abführung ihrer Verpflichtung (Agentenprovision, Sozialversicherung) verbleibe, mit anderen Worten, die 6 Prozent sind nicht von der Bruttogage abzuziehen.

Mißliebige Kritiker im Theater. Wie aus Bochum berichtet wird, hat im Zusammenhang mit dem Streit zwischen dem Kritiker Reger und der Stadt Bochum das Oberlandesgericht Hamm dahin entschieden, daß öffentlich subventionierte Bühnen berechtigt seien, ihnen unliebsam gewordenen Theatergängern, die eine Eintrittskarte erworben haben, den Besuch der Vorstellungen zu verbieten. — Diese Auffassung steht im Widerspruch mit früheren Entscheidungen und ist vollkommen abwegig. Es wird Sache des Reichsgerichtes sein, die Angelegenheit endgültig zu klären und festzustellen, daß ohne Ausnahme jedermann der nicht in begründetem Verdacht steht, er wolle die Ordnung im Theater selbst stören, zum Eintritt berechtigt ist.

Eine „Christliche Bühne" in Rom. In Rom erregt die soeben erfolgte Gründung eines Theaters Aufsehen, das in den zur Aufführung gelangenden Werken für christliche Ethik eintreten will. Die römische Geistlichkeit bringt der Neugründung großes Interesse entgegen. Die Leitung der neuen Bühne beabsichtigt, katholische Weltanschauung mit hoher Kunst in glücklicher Verbindung darzubieten.

Oberschlesisches Landestheater. Am Sonnabend gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Operette „Walzer aus Wien" zur Aufführung. In **Gleiwitz** ist am gleichen Tage um 20,15 Uhr das Schauspiel „Voruntersuchung". Eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen findet am Sonntag in **Beuthen** um 15,30 Uhr mit dem Lustspiel „Schneider Wibbel" statt. Um 20 Uhr ist die Operette „Gräfin Mariza". In **Gleiwitz** ist am Sonntag um 15 Uhr die Operette „Viktoria und ihr Husar" und um 19,30 Uhr das Lustspiel „Roxy, der Fratz".

Freie Volksbühne Beuthen. Heute wird die Operette „Walzer aus Wien" gegeben. Am Montag, dem 16. März, gelangt die Komödie „Pygmalion" für die Gruppe D zur Aufführung. Auch die Mitglieder der anderen Gruppen können Karten für diese Aufführung erhalten.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Dienstag, dem 17. d. Mts., wird die Komödie „Pygmalion" zum erstenmal für die Theatergemeinde aufgeführt. Am Sonnabend, dem 21. März, zum letztenmal die Oper „Evangelimann". Am Donnerstag, dem 19. März, 20 Uhr, findet in der Reihe der Vorleseabende „Unterhaltung mit Büchern" ein Kolbenheyer-Abend im Lesesaal der Stadtbücherei statt, der für die Erstaufführung der „Brücke" am 24. d. Mts. für unsere Gruppe C von Wert sein dürfte.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonntag, 15. März, 15,30 Uhr: „Katharina Knie", 20,15 Uhr: „Die Räuber"; Montag: „Die Räuber"; Dienstag, 15,30 Uhr: „Der Mann, den sein Gewissen trieb", 20,15 Uhr: „Die Räuber"; Mittwoch bis einschl. Freitag, 20,15 Uhr: „Die Räuber"; Sonnabend, 20,15 Uhr: „Der Lügner und die Nonne"; Sonntag, 22. März, 15,30 Uhr: „Roxy", 20,15 Uhr: „Der Lügner und die Nonne".

Thaliatheater: Sonntag, 15. März, 15,30 Uhr: „Roxy", 20,15 Uhr: „Die spanische Fliege"; Montag bis einschl. Freitag, 20,15 Uhr: „Die spanische Fliege"; Sonnabend, 20,15 Uhr: „Emilia Galotti": Sonntag, 22. März, 15,30 Uhr: „Die spanische Fliege", 20,15 Uhr: „Emilia Galotti".

Stadttheater: Sonntag, 15. März, 11,30 Uhr, dritte Veranstaltung der „Jungen Bühne", 15,30 Uhr: „Der Zigeunerbaron", 20,15 Uhr: „Madame Sans-Gêne"; Montag: „Der Waffenschmied"; Dienstag: „Rheingold"; Mittwoch: „Die Entführung aus dem Serail"; Donnerstag: „La Traviata"; Freitag: „Madame Butterfly"; Sonnabend: „Tannhäuser"; Sonntag 22. März, 11,30 Uhr: Wiederholung der dritten Morgenveranstaltung der „Jungen Bühne", 15,30 Uhr: „Tiefland", 20,15 Uhr: „Gasparone".

Schauspielhaus: Sonntag, 15. März, 16 Uhr: „Drei Musketiere", 20 Uhr: „Drei Musketiere"; Montag bis einschl. Donnerstag, 20 Uhr: „Drei Musketiere"; Freitag: „Schön ist die Welt"; Sonnabend: „Schön ist die Welt".

Oberschlesisches Steinkohlensyndikat schränkt Beteiligungsziffer um 33% ein

Gleiwitz, 13. März.

Das oberschlesische Steinkohlensyndikat hat auf Grund des Absatzes in den beiden letzten Monaten mit Wirkung vom 16. März eine Einschränkung der Beteiligungsziffern um 33 Prozent beschlossen. Die bisherige Einschränkung betrug 25 Prozent. Der Beschluß ist umso bedeutsamer, als beim oberschlesischen Steinkohlensyndikat im Gegensatz zu anderen Revieren die Beteiligungsziffern der tatsächlichen im Jahre 1929 erreichten Leistungsfähigkeit der Gruben entsprechen. Beachtlich ist außerdem, daß eine Einschränkung um ein Drittel zu einer Zeit notwendig wird, in der die polnische Kohle noch nicht nach Deutschland hereinkommt.

Bei Koks beträgt die Einschränkung seit November v. J. 60 Prozent!

Beuthen und Kreis

* **Pensionärverein.** In der Märzversammlung gedachte der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schwope, eingangs der Sitzung des kürzlich verstorbenen Vereinsmitglieds, der Lehrerin i. R. Fräulein Schneider, deren Andenken geehrt wurde. Darauf berichtete er über einige, durch Bemühungen des Reichsverbandes erzielten Erfolge. Das Reichsgericht hat in zwei Prozessen wegen Anrechnung der Wartestandszeit gegen die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dem Klageanspruch des Reichsverbandes stattgegeben. Sonach ist nach dem Fall des Wartestandsbeamtengesetzes im Januar 1929 wieder die rechtliche Möglichkeit der Anrechnung der Wartestandszeit auf das pensionsfähige Dienstalter gegeben. Als Vertreter zum Povinzialverbandstag wurde das Vorstandsmitglied Machunze, als sein Stellvertreter der 1. Vorsitzende gewählt.

* **Fachgruppe Handel im DHV.** Am Donnerstag fand eine Sitzung der Fachgruppe Handel des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes statt. Der bisherige Vorstand hatte die Aemter niedergelegt. Zum 1 Vorsitzenden wurde Paul Kaisig, zu seinem Stellvertreter Stanislaus Pfeiffer, zum Schriftführer Josef Hosch gewählt. Herr Kaisig wies in seiner Antrittsrede auf die Bedeutung des Handels und die Aufgaben, die der Kaufmannsgehilfe in diesem Berufszweige zu erfüllen hat, hin. Mehr als je sei es notwendig, alles zu tun, um den gesteigerten Anforderungen des Berufes gerecht zu werden. Kreisgeschäftsführer Suchy sprach hierauf über „Der neue Tarifvertrag, seine Auslegung und seine Bedeutung für die Kaufmannsgehilfen". Die einzelnen Paragraphen wurden einer eingehenden Aussprache unterzogen. Jeder einzelne Teilnehmer hat erkannt, wie notwendig es ist, sich über dieses Tarifvertragswerk genauestens zu unterrichten. Kaisig hielt dann einen fachwissenschaftlichen Vortrag „Der Hering im Handel und seine Qualitätsbezeichnungen". In einem weiteren Vortrag wurden die Mühlenprodukte mit Hilfe eines Schaukastens erläutert. Am gleichen Abend wurde eine Arbeitsgemeinschaft der Kolonialwarenhändler beschlossen, in der praktische Bildungsarbeit zur Ertüchtigung des einzelnen geleistet werden soll. Nach einem geselligen Teil konnte die so anregend verlaufene Sitzung geschlossen werden.

*

* **Verein heimattreuer Oberschlesier.** Für die Mitglieder und deren Angehörige läuft am Sonntag, dem 15. März, im großen Konzerthaussaale ein interessanter Film. Die Veranstaltung nimmt um 3 Uhr nachmittags ihren Anfang und ist mit musikalischer Unterhaltung verbunden.

Gemeindevertretersitzung in Bobrek-Karf

Bürgersteuer mit 11 Stimmen abgelehnt

(Eigener Bericht)

Bobrek, 13. März.

Im Gemeindesitzungssaal fand heut unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers, Bürgermeisters Trzeciok, eine Tagung der Gemeindevertretung statt. Ein kurzfristiges Darlehen, welches seiner Zeit zum Bau der Volksschule III bei der Provinzialbank Oberschlesien in Schatzanweisungen zu 7,5 Prozent einschließlich Verwaltungskosten aufgenommen worden war, ist von der Geldgeberin zum 31. März gekündigt worden. Da die Schatzanweisungen nur zu 92 Prozent eingelöst werden, verhandelte der Kommunalleiter mit der Kreiskasse in Beuthen wegen Gewährung eines Darlehens zur Ablösung des erwähnten Kredites. **Es besteht Aussicht, ein Darlehen bei der Kreiskasse in Höhe von 125 000 Mark vorläufig zu 8,5 Prozent Zinsen mit der Maßgabe zu erhalten, daß dieses in zehn Jahresraten getilgt wird.** Mit einer in Bestand gehaltenen Tilgungsrate des Kredites bei der Provinzialbank Oberschlesien in Höhe von 25 000 Mark und dem neuen Darlehen der Kreiskasse in Höhe von 125 000, soll das Darlehen bei der Provinzialbank abgelöst werden. Nachdem für beide Ortsteile getrennte Wochenmarktordnungen bestehen, wurde auf Ansuchen des Landrats

eine einheitliche Wochenmarktordnung für beide Ortsteile genehmigt.

Auch bestanden für beide Ortsteile getrennte Gewerbesteuerausschüsse. Auf Antrag der Regierung wurde auch hier ein Gewerbesteuerausschuß für beide Ortsteile gewählt. Es waren zwei Wahlvorschläge eingegangen, und zwar: Wahlvorschlag 1 von der Arbeitsgemeinschaft (Zentrum und Ordnungsblock), Wahlvorschlag 2 von der K. P. D. Im Wahlgang erhielt Wahlvorschlag 1 20 Stimmen, Wahlvorschlag 2 9 Stimmen. Mithin sind von Wahlvorschlag 1 Kaufmann Kaller, Kaufmann Steinitz und Tischlermeister Bradel, vom Wahlvorschlag 2 Kaufmann Singer als ordentliche Mitglieder, vom Wahlvorschlag 1 Kaufmann Cuber, Kaufmann Pawletta, Restaurateur Bossek und vom Wahlvorschlag 2 Friseurmeister Paul Langer als stellvertretende Mitglieder in den Gewerbesteuerausschuß gewählt worden. Die Wahl des Schiedsmannes für den Ortsteil Bobrek fiel auf den früheren Amtsinhaber, Rektor Lompa. Als Stellvertreter wurde Kranführer Heliosch gewählt. Die drei bisher veranstalteten Sprachheilkurse hatten gute Erfolge. Einige Teilnehmer konnten sogar als vollkommen geheilt und ein großer Teil als bedeutend gebessert betrachtet werden. **Die Ueberschreitung der für die Sprachheilkurse genehmigten Kosten in Höhe von 100 Mark wurden nachbewilligt.** Ueber die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 entspann sich eine rege Aussprache. Der Gemeindevorsteher eröffnete, daß diese Steuer nach dem Gesetz ab 1. April eingeführt werden müsse. Falls die Gemeindevertretung die Genehmigung zur Einführung versage, würde die Bürgersteuer regierungsseitig zwangsweise eingeführt. Er betonte, daß

die Reichssteuerüberweisung einen Minderbetrag von 175 000 Mark im Rechnungsjahr 1931 ergeben dürfte.

und die Wohlfahrtslasten ganz wesentlich steigen werden. Für die Einführung der Landessätze zur Bürgersteuer stimmten 9 Gemeindevertreter, dagegen einschließlich Stimmenthaltung 20 Gemeindevertreter. Bürgermeister Trzeciok machte darauf aufmerksam, daß er den Beschluß der Gemeindevertretung der Aufsichtsbehörde weiterleiten muß und entsprechende Maßnahmen nunmehr von der Regierung getroffen werden. Nachdem ab 1. April mehr als 150 Kinder die evangelische Schulstätte besuchen werden, wurde die Genehmigung zur Anstellung einer Hilfslehrkraft erteilt. Der Gemeindevorsteher wurde ermächtigt, Zahlungen über das Rechnungsjahr 1930 hinaus im Rahmen des alten Etats vorzunehmen. Den Wohlfahrtseinrichtungen des Caritasverbandes und der Kinderhorte beider Ortsteile wurden **Beihilfen in Höhe von 3 200 Mark mit der Maßgabe bewilligt, daß die Zahlung der Beihilfen erst dann erfolgt, wenn über den Verwendungszweck der im Vorjahre bewilligten Mittel Aufschluß erteilt worden ist.** Anschließend wurde in nicht öffentlicher Sitzung über Beamtenangelegenheiten verhandelt.

Patengeschenk der Universität Göttingen zur oberschlesischen Abstimmungsgedenkstunde

An der Universität Göttingen hat in der zweiten Februarwoche eine Ostmark-Hochschulwoche stattgefunden, die von Rektor und Senat der Universität Göttingen zusammen mit Kammerdirektor Dr. Hoffmeister durchgeführt und von den Landeshauptleuten der Ostmark gefördert ist. In einer Reihe von Vorträgen, die durchschnittlich je von mehr als 1000 Studenten und der gesamten Professorenschaft besucht war, sind von den Führern des Geistes- und Wirtschaftslebens der Ostmark die Geschichte und geographische Grundlage der Ostmark, Siedlungs- und Bevölkerungspolitik, Kulturbedeutung und Kulturprobleme, die Lage und Bedeutung der einzelnen Hauptwirtschaftszweige, Verkehrsnot und Verkehrspolitik in der Ostmark behandelt worden. Den Abschluß fand diese, in dieser Form zum ersten Male an einer Universität veranstaltete Ostmark-Hochschulwoche in einer feierlichen Kundgebung für Oberschlesien, in der sich die wissenschaftlichen Kreise, Studentenschaft und Bürgertum gemeinsam zum Treugelöbnis für Oberschlesien bekannten. Der Rektor der Universität, Professor D. Behm, hat im Anschluß an diese Kundgebung Kammerdirektor Dr. Hoffmeister mit der Bitte um Weiterleitung mitgeteilt, daß **die Professorenschaft und Studentenschaft als Patengeschenk einen Stipendienfonds schaffen, der es westdeutschen Studenten ermöglicht, an ostdeutschen Hochschulen mehrer Semester zu studieren.** Diese Studierenden sollen auch die Universitätsferien in der Ostmark verbringen, um die deutsche Ostmark nach Wirtschaft, Kultur und Bevölkerung genau kennen zu lernen und späterhin in studentischen Schulungswochen von der Ostmark zu künden und für die Ostmark zu werben.

Bekanntlich haben die einzelnen Universitäten bereits Patenschaften für die wissenschaftlichen Ausbildungsstätten des Deutschtums im Auslande übernommen. Diese Stützung der Hochschulen der Ostmark ist etwas Neues und und unbedingt Nachahmenswertes. Es wäre außerordentlich bedeutungsvoll, wenn Professorenschaft und Studentenschaft der westdeutschen Universitäten dem Beispiel Göttingens folgten und mit solchen Stiftungen ein enges Band zwischen dem geistigen Deutschtum des Westens und der Ostmark schafften.

* **Alter Turnverein.** Heute, Sonnabend, abend 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Ring 2.

* **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.** Am heutigen Sonnabend findet abend 8 Uhr im großen Saal des Promenaden-Restaurants eine öffentliche Versammlung statt mit Pg. Jankowski, Waldenburg, als Redner.

* **Turnverein „Jahn".** Am Sonnabend um 20 Uhr im Turnerheim, Scharleyer Straße 111 I., Monatsversammlung. Anschließend Lichtbildervortrag des Turnbruders Kaudelka über seine Deutschlandreise auf dem Rad.

* **Kinder-Nachmittag im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.** Im Saale des Verbandshauses findet am Sonntag, 16 Uhr, der Kinder-Frühlings-Nachmittag statt. Märchen und Lichtbilder vom „Verlorenen Pfennig", Singen und Musik werden den Nachmittag ausfüllen. Kasperle wird diesmal bestimmt da sein. Die Musikabteilung des DHV. wirkt mit.

* **KKS.-Gruppe im DHV.** Sonntag morgen ab 9,30 Uhr in der Kegelbahn des Weberbauer-Ausschanks, Gräupnerstraße 3, KKS.-Schießen.

* **Tischler-Zwangsinnung.** Es ist Ehrenpflicht jeden Mitgliedes, an dem Umzuge der Reichshandwerkswoche teilzunehmen. Treffpunkt pünktlich 14 Uhr Gartenstraße 13.

* **Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer und Anwärter.** Nächste Versammlung Sonntag, 16,30 Uhr, im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben", Ring.

* **Reichsbahnsportverein 1.** Am Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Turnerheim.

* **Vereinigte Männergesangvereine.** Sonnabend, 20 Uhr, im Tucherausschank Jahresvertreterversammlung.

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein 1910.** Anschließend an den Frühjahrsgautag des Oberschl. Spiel- und Eislauf-Verbandes veranstaltet der Verein im großen Kasinosaale der Julienhütte ein Unterhaltungsabend verbunden mit turnerischen Freiübungen, Theater. Eingeleitet wurde der Abend durch ein Musikstück der Vereinskapelle. Anschließend folgte ein Prolog (An das Vaterland), der von der Schülerin Mitrenga ausdrucksvoll vorgetragen wurde. Dann begrüßte der 1. Hauptvorsitzende, Kassendirektor Bernhardt, die Gäste. Nach einer Würdigung der Ziele der Spiel und Sportvereine wies er darauf hin, daß der Abend einen heiteren Charakter trage. Hierauf kamen turnerische Vorführungen der Schüler-Abteilung, Gesang der Schülerin Wloczyk, Flottenreigen von drei Damen, Freiübungen der Damen-Abteilung sowie ein Theaterstück (Das neue Mädchen) zur Aufführung gebracht. Die Darbietungen verdienen volle Anerkennung, und den Darstellern der einzelnen Stücke war es anzusehen, daß jeder sein Bestes tat. Die Pausen wurden mit Musikstücken ausgefüllt. Der Verbandsvorsitzende Fieber würdigte die Darbietungen des Vereins.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von **PAUL OSKAR HÖCKER**

6

„Das ist ja Wahnsinn, Dol! Damit degradierst du dich! Damit vernichtest du dir deine ganze Karriere! Du denkst vielleicht, du kannst das Studium ja später mal wieder aufnehmen? Aber du ahnst die Schwierigkeiten nicht! Nein, so den Kopf zu verlieren, Dol! Und ich habe dir doch von der Stadt aus gleich telephoniert: ich hab' einen anständigen Pump angelegt. Selbstverständlich teilen wir, wie schon so oft, ganz brüderlich und schwesterlich."

Dolores schüttelt den Kopf. „Diesmal nicht, Theo."

„Warum nicht?" Theo ist von dem ungewohnten Weinfrühstück, zu dem er, gleich Papa Scholz, von dem Stammtisch bei Mitscher eingeladen war, noch leicht umnebelt. „Wie siehst du mich überhaupt an, Dol?"

„Ich habe dir doch gesagt, Theo, was Hallerbaum sich gegen Lies erlaubt hat."

„Ach, du denkst, das Geld stammt von Hallerbaum? Nein, absolut nicht. Das heißt, natürlich, er hat vermittelt, und er hat sich dabei wirklich anständig benommen. Alles gentlemanlike. Aber das habe ich dir ja schon am Telephon —."

„Und wer ist nun dein Wohltäter geworden, Theo? — Oder dein Gläubiger?"

„Doktor Frey."

„So, Doktor Frey. Der Rechtsanwalt von Frau von Hollehn?"

„Für mich steht das eine fest: der dämliche Onkel Archivrat, unser wackerer Onkel Benno Bennewitz, hat die ganze Prozeßgeschichte bloß aufgebracht, weil. . . Er war's ganz allein, der damals das Gerede über Onkel Werners Heirat in Umlauf gesetzt hat. Werner Zundt konnte heiraten, wen er wollte. Etwa nicht? Sein Geld, sein Leben, sein Name gehörte ihm. Aber sein Vetter Benno war eben neidisch Und darum hat er Lies und mich aufgehetzt, das Testament anzufechten, geistige Umnachtung und all den Kram."

„Du wirst dich also jetzt in Güte mit Frau von Hollehn auseinandersetzen?"

„Onkel Benno soll mich keinesfalls daran hindern."

„Ich werde dich natürlich auch nicht hindern. Und Lies — die einzige, die es tun würde — wird dir wohl kaum mehr im Wege sein können."

„Ach Gott, Dol, so sprich doch nicht so fürchterliche Worte! Als ob Lies schon —! Du sollst mich nicht peinigen damit, Dol!"

Sie schweigt eine Weile. Mit ganz leiser Stimme sagt sie dann: „Ja, Theo, siehst du, das wird nun immer zwischen uns stehn."

„Ich verstehe dich nicht."

„Nein, Theo. Eben. Wir verstehen uns wirklich nicht mehr."

„Dol! Du —! Mädel —!"

Mit gesenktem Kopf geht sie aus dem Zimmer, um ihr Gepäck von Frau Postulat abzuholen.

„Dolores!" schreit Theo hinter ihr her.

Sie ist schon auf dem Hof, hört nicht mehr auf ihn.

Da stampf er wild mit dem Fuß auf. Zorn packt ihn an. Zorn auf Dolores — aber auch auf die Schwester. Lies ist schon als kleines Mädelchen immer so überempfindlich gewesen.

Wenn Lies erst wieder gesund ist, dann wird er ihr alles richtig vorstellen, und dann wird sie einsehen müssen, daß es in der Situation, in der er sich befand — als einziger armer Schlucker mitten unter all den reichen Herren am Stammtisch —, geradezu lächerlich gewesen wäre, wenn er den unnahbar stolzen Mann hätte spielen wollen!

Vielleicht darf er Lies schon nächster Tage einmal besuchen?

Sobald er gepackt hat, geht er in den nächsten Zigarrenladen und läßt sich mit dem Krankenhaus verbinden.

Aber ihre Meinung über den Schritt, den er heute getan, wird ihm die überempfindliche Lies nie sagen können, denn die arme, kleine Studentin ist aus der Narkose überhaupt nicht mehr zum Leben erwacht.

Tagebuchblätter einer Perle aus dem Berliner Vogtland

Meine erste Berliner Stelle begann mit einem kurzen, nicht besonders feierlichen Taufakt. — Der Mann aus dem Gemüsekeller neben der Vermietsfrau hatte meine Sachen aus der Oranienburger Straße in die Wohnung von Petrigkeits geschafft. Es ging auf der schmalen Hintertreppe drei Stockwerke hoch. Links und rechts, aus mehreren Küchen unterwegs, sahen neugierige Köpfe ins Treppenhaus, als der Reisekorb polternd am Geländer anstieß. „Ziehen Sie bei die Ostpreußen auf, Frollain?" fragte eine kleine, verschmitzt lachende Blonde. „Na, da können Sie sich gratulieren. Ich hab's bloß vierzehn Tage ausgehalten. Die Alte ist ein fürchterlicher Geizkragen, und der Alte, der Lüderjahn, der zwickt einen immer von hinten. Na, und erst die Mieter da oben! Der eine, der Reisende in Trikotagen, der ist der frechste, und dabei ist er krank. Und mit die beiden Rangen, da kann man auch was erleben, keine Ruh' bei Tag und bei Nacht, und alles stöbern sie einem durch. Kommen Sie doch hernach ein bißchen 'runter, ich erzähl' Ihnen noch alles, damit Sie gleich Bescheid wissen. Die Mile hat droben immer gesagt, sie geht nach dem Briefkasten, und da haben wir unsere Herren an der Ecke getroffen. Wenn man den ganzen Tag geschuftet hat, nicht?" — Ich kam gar nicht dazu, etwas zu erwidern. Oben öffnete mir die Köchin. „Na, hat sie also doch gleich Ersatz gefunden, die Olle. Wieviel kriegen Sie? — Jottedoch, Sie haben keine Kommode? Bloß 'n Schließkorb? Haben Sie noch keine Wanzen? Na, ich meine man bloß! Die Alte hat schon dreimal gefragt. Sie müssen Jnädige auf ihr sagen. Haben Sie Wäsche mit übernommen? Na, Sie werden Bauklötze staunen. Er, der Alte, ist ein bißchen zudringlich, aber er läßt was springen, wenn er im Schumm ist. Vor Klenke, dem Mieter, der vorn den Separateingang hat, da müssen Sie sich in acht nehmen. Was der für Weiber oft mitbringt, das ist schon eine Schande. Hänisch, der Stiefbruder von der Jnäd'gen, der ist ungefährlich. Aber ein geiziges Aas — au Backe, fast noch schlimmer als die Olle. — Da kommen schon die Gören an, Ihnen bekucken!" — Ein Mädel von fünfzehn, ein Junge von vierzehn liefen den langen dunklen Korridor her und hin, rissen dann weiter vorn die Tür zum großen Berliner Eßzimmer auf und riefen aufgeregt: „Mutta, die Neue ist da!" — „Du, sie ist wie eine feine Dame! Und Bubikopf hat sie auch, ganz wie du, Mutta!" — Ich rechnete mit dem Gemüsemann ab und meldete mich bei meiner Herrin. „Wie heißen Sie eigentlich?" fragte Frau Petrigkeit und drehte das Formular, das Frau Postulat ausgefüllt hatte, in den Händen, „wie werden Sie gerufen?" Ich nannte meinen Vornamen. Nun lächelte Frau Petrigkeit überlegen. „Nee, mein liebes Kind, da lachen ja die Hühner, wenn ich Sie Dolores nenne. Sie heißen bei mir ganz einfach Minna. Ist es Ihnen recht?" Natürlich war ich mit der Taufe einverstanden. Und so wurde ich denn bei Herrn Petrigkeit, bei den Kindern und den beiden Mietern als frischgebackene Minna in meinen Dienst eingeführt.

*

Der Familienanschluß, den mir Frau Petrigkeit bei der Mietsfrau in Aussicht gestellt hatte, läßt doch ganz seltsame Rückschlüsse auf die Begriffe von Familienleben zu, die in diesem Hause herrschen mögen. Anna, die Köchin, freute sich diebisch über meinen „Reinfall": sie patschte sich minutenlang krachend vor Lachen auf die breiten Schenkel. „Weil der Edu, der Lausebengel, jetzt schon zu groß und zu frech ist, als daß er mit seiner Schwester noch zusammen in einem Zimmer schlafen soll — er ist ein ganz rüder Bolle geworden —, und da haben sie ihn auf den Hängeboden gestoppt. Und darum steckt man Ihnen ins Kinderzimmer. Aber der Junge hat noch immer seine Schulsachen dort, seine weißen Mäuse und sein Handwerkszeug, und wenn Sie sich gerade ausziehen, dann kommt er mit Fleiß herein, und schließen Sie ab, dann muckscht die Alte und meint, Sie hätten Geheimnisse. Und die kleine Griebe, die Rose, die hat der Mile einmal Brausepulver in den Nachttopf geschütt't. Und so was nennt die Jnädige Familienanschluß. Die Rose hat's hinter den Ohren. Noch nicht konfirmiert, aber einen Freund hat sie sich schon angeschafft, feste. Mit dem geht sie ins Kino. Und wo die Eltern nicht zu Hause waren, neulich, da hab' ich die beiden im kleinen Zimmer überrascht. Aber die Rose hat mir hernach vier Mark fuffzig gegeben — dreie waren von ihrem Freund —, damit ich bloß den Mund halte."

(Fortsetzung folgt)

Die Kleinhandelspreise im Industriegebiet

Preisbericht vom Mittwoch, 11. März 1931

Waren	Ladenpreise (in Reichspfennig) Rechnerischer Durchschnittspreis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Häufigster Preis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Niedrigster Preis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Häufigster Marktpreis (in Rpf) je Pfund bezw. Liter oder Stück		
	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
Fleisch- und Wurstwaren												
Derbes Rindfleisch o. K.	111	113	110	120	120	110	100	100	90	100	100	90
Kochfleisch v. Vorderviertel	81	80	81	80	80	80	70	70	70	70	70	70
Rindstalg	53	61	59	50	60	60	50	50	50	60	60	50
Kalb: Keule mit Knochen	115	112	114	120	120	120	100	90	100	100	100	100
Kochfleisch vom Vorderviertel	93	94	99	90	100	100	80	80	80	80	80	90
Schwein: Kotelett mit Knochen	90	94	91	90	100	90	80	80	80	80	80	80
Bauch frisch mit Knochen	74	72	74	70	70	70	70	70	70	70	70	70
Schinken im Ausschnitt roh	177	192	178	200	200	200	160	160	140	—	—	—
Speck geräucherter inl. fetter	94	99	105	100	100	100	80	80	75	100	100	100
Speck frischer inl. fetter	75	74	74	75	75	75	70	70	70	70	70	75
Schmalz inl.	88	88	86	90	90	90	70	75	70	—	—	—
Leberwurst I	138	145	135	140	140	140	120	120	110	120	120	120
Leberwurst II	75	95	90	—	80	80	60	60	60	80	—	80
Knoblauchwurst	92	93	98	90	100	100	85	80	90	90	90	90
Krakauer roh	149	144	151	160	160	160	120	120	120	120	120	120
Brot und Müllereierzeugnisse												
Roggenbrot dunkel	15	15	14,7	15	15	15	15	13	14	—	—	—
Roggenbrot hell	17	17	16,6	17	17	17	16	16	16	—	—	—
Brötchen	31	32	32,4	30	30	35	30	30	30	—	—	—
Roggenmehl 60%	14,1	14,3	14	14	14	14	13	13	13	—	—	—
Weizenmehl 60%	21	21,9	20,8	22	22	20	20	20	19	—	—	—
Graupen (grobe)	28	28	28	30	30	30	25	23	24	—	—	—
Weizengries Mittelsorte	30	29	30	30	30	30	28	25	25	—	—	—
Haferflocken Mittelsorte	29	30	30	30	30	30	25	25	25	—	—	—
Bandnudeln Mittelsorte	66	67	63	60	60	60	57	48	48	—	—	—
Milch und Milcherzeugnisse												
Vollmilch [1]) ab Laden	25,5	27,8	27,8	26	28	28	22	26	26	—	—	—
Molkereibutter	180	179	179	180	180	180	170	170	170	170	170	160
Eier inl. frisch	11,6	12	11,5	12	12	12	10	10	10	10	10	10
Käse: mager, Harzer	58	54	53	60	50	60	40	45	40	50	50	50
halbfett, Limburger	88	76	79	80	80	80	70	60	60	—	—	—
vollfett, Tilsiter	153	135	144	160	140	140	120	120	120	—	—	—
Gemüse und Obst												
Eßkartoffeln	3,2	3,4	3,2	3	3,5	3	3	3	3	—	—	3
Blumenkohl	37	41	39	40	40	40	30	30	30	40	40	40
Rotkohl	16	17	15	15	15	15	15	15	12	15	20	15
Weißkohl	10	12	11	10	12	10	10	10	10	10	15	10
Wirsingkohl	14	16	15	15	15	15	13	15	10	15	15	15
Mohrrüben	13	13	11	15	15	10	10	10	10	10	10	10
Spinat	47	38	40	50	40	40	40	35	40	40	40	35
Sauerkraut	12	13	11	12	12	12	10	10	10	—	—	—
Zwiebeln	10	10	10	10	10	10	8	8	7	7,5	10	10
Ausländische Tafeläpfel	49	47	46	50	50	45	40	45	35	45	40	40
Backobst gemischt	68	68	70	70	70	70	50	50	60	—	—	—
Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel												
Erbsen gelb ungeschält	25	24	25	25	25	25	20	20	21	25	25	25
Bohnen weiß ungeschält	26	25	25	25	25	25	20	20	20	25	25	25
Linsen, Mittelsorte	39	36	37	—	35	40	28	30	30	40	40	35
Vollreis	28	27	27	30	25	25	22	20	20	—	—	—
Zucker gem. Melis	29,4	29,9	30	29	30	30	29	29	29	—	—	—
Speisesalz lose	7	7	7	8	8	8	6	6	6	—	—	—
Margarine zum Kochen	56	52	51	55	50	50	45	45	45	—	—	—
Kornkaffee lose	24	25	25	25	25	25	18	20	20	—	—	—
Bohnenkaffee	313	324	307	320	320	320	280	280	280	—	—	—
Bücklinge	48	44	43	50	40	40	40	35	35	—	—	—

[1]) bezw. ab Wagen, ohne Entgelt für die Lieferung frei Haus.

Rokittnitz

*** Aus der Monatsversammlung des Lehrervereins.** Lehrer Walter Gola hielt einen recht interessanten und anregenden Vortrag über Tonwortsystem und die Methode von Karl Eitz. Er hob die vielseitigen Vorteile dieser Methode hervor, zeigte die Nachteile des bisherigen musikalischen Systems. Der zweite Vortrag des Lehrers Freiherr über die Geschichte der Schule I (4. Teil) wurde vertagt.

Miechowitz

*** Deutscher Ostbund.** In der Generalversammlung gingen aus der Neuwahl hervor: Vorsitzender Daniel, Schriftführer Heidelmeier, Kassierer Blach und Beisitzer Quaschny. Vor Beginn seines Referates über die allgemeinen Wirtschaftsnöte gedachte der Geschäftsführer Rother, Beuthen, der Gefallenen im Weltkriege mit ehrenden Worten und geißelte Andenken an diese teuren Toten zu besudeln das Treiben einiger bekannten Kreise, die das wagen. Weiter erläuterte er eingehend den furchtbaren Druck der namentlich auf Deutschland durch die Reparationen lastet und der sich täglich vergrößert bis zum Zusammenbruch, wenn nicht vorher die Einstellung der Zahlungen erfolgt. In verschärftem Maße haben die aus ihrer früheren Heimat und Beschäftigung Verdrängten unter der Wirtschaftsnot zu leiden, und Staat und Reich versündigen sich sehr an diesen Opfern, die alles verloren haben und denen man vielfach die Entschädigung vorenthält. Durch Vermittelung des Bundespräsidiums werden im Laufe des Sommers einige Kinder der Gruppe zur Erholung geschickt werden können.

*** Von der Schule Helenenhof.** Die Schule Helenenhof veranstaltet Sonntag, nachmittags 4,30 Uhr, im Saale Hurdes in Rokittnitz ihren Elternabend unter dem Grundgedanken: „Es war einmal . . ."

Pläne der Evangelischen Kirchengemeinde Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 13. März.

Zum ersten Male fand in Hindenburg am Donnerstag abend unter Anwesenheit der Pastoren des Pfarrbezirks Hindenburg, Hoffmann, Wahn und Kraft, eine Versammlung der Mitglieder der hiesigen Evangelischen Kirchengemeinde im Evangelischen Gemeindehaus statt, woran auch der Gemeindekirchenrat teilnahm.

Pastor Hoffmann

eröffnete die Versammlung, worauf Pastor Wahn einen Arbeitsbericht des Evangelischen Wohlfahrtsdienstes, dessen Leiter er ist, erstattete. Dieser Wohlfahrtsdienst arbeitet Hand in Hand mit der Kommune. Geldmittel können angesichts der finanziell schlechten Verhältnisse nicht verteilt werden. Es haben in der Zeit vom 1.4.1930 bis 12.3.1931 1573 Personen die Sprechstunde besucht. 58 Personen wurden zum Teil vollkommen ausgestattet. Gerichtshilfe wurde in 25 Fällen geleistet und acht Pflege- und Vormundschaften sind übernommen worden. Ferner sind 21 Ehescheidungsfälle in Güteverhandlungen bearbeitet worden, und schließlich wurden 18 Schutz- und Fürsorgeaufsichten übernommen.

Pastor Wahn,

der auch in der allgemeinen Jugendpflege tätig ist, sprach alsdann über die seelische Not der Erwerbslosen. Er betonte, daß es eine ideale Aufgabe wäre, die Erwerbslosenjugend tagsüber von der Straße hinwegzuziehen. Pastor Hoffmann berichtete dann, daß **das Finanz- und Steuerwesen der Kirchengemeinde neugeregelt wurde** und eine neue Gebührenordnung beschlossen worden ist. Die Seelsorgebezirke sind nunmehr abgegrenzt worden, und zwar so, daß der Hindenburger Norden dem Pastor Wahn und der Südbezirk bis zur Garten- und Schillerstraße einschließlich dem nördlich davon gelegenen Stadtteil dem Pastor Hoffmann unterstellt ist. Der restliche Teil der Stadt und Zaborze unterstehen Pastor Kraft. Das verflossenen Tätigkeitsjahr brachte die Ausbesserung der Zaborzer Kirche anläßlich der 25jährigen Feier ihres Bestehens. Schon lange besteht der Wunsch, die Hindenburger Friedenskirche zu erneuern; leider ist dies infolge der fehlenden Mittel nicht möglich. **Man hofft weiterhin mit der 17prozentigen Kirchensteuer bei größter Sparsamkeit auszukommen.** Im übrigen stellte Pastor Hoffmann fest, daß die hiesige Kirchengemeinde mit staatlichen Beihilfen sehr stiefmütterlich bedacht wird. Sosnitza und Mikultschütz, die Außengemeinden, haben gleich der Muttergemeinde regen Kirchenbesuch zu verzeichnen. **Der Entwurf für den Bau einer Kirche oder eines Gemeindehauses für Mikultschütz ist seit längerer Zeit bereitgestellt, doch muß trotz des dringenden Bedürfnisses angesichts der finanziellen Notlage der Plan bis auf weiteres zurückgestellt werden.** So wird noch längere Zeit der Spielschulsaal der Abwehrgrube für kirchliche Zwecke benutzt werden müssen. Immerhin wird gehofft, für den inneren Hindenburger Stadtbezirk wenigstens den Kindergarten ausbauen zu können. Von der Osthilfe sind hierfür 1000 Mark in Aussicht gestellt worden. Vor allem wurde durch Pastor Hoffmann darauf hingewiesen, daß der Hindenburger Friedhof nahezu gefüllt ist. Es war wohl neues Gelände weiter östlich von dem Friedhof in Aussicht genommen, doch hat neuerlich die Reichsbahn, trotzdem es vorher von ihr freigegeben war, dieses für sich mit Beschlag belegt. In dieser Angelegenheit ist zur Klärung die Regierung angerufen worden. Ferner teilte Pastor Hoffmann mit, daß **von nun an in der Regel die Beerdigungen von der Friedhofshalle ab erfolgen werden.** Zum Schluß fand eine rege Aussprache statt.

Betreuung weiblicher Jugendlicher in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. März.

Von allen Seiten setzte die Betreuung der arbeitslosen Jugend ein, als im Vorjahre das Erwerbslosenelend immer stärker in die Erscheinung trat. Die Stadtverwaltung hatte dem Schulpflegeamt diese Aufgabe zugewiesen, und Magistratsrat Brzezinka hat mit Unterstützung der Jugendpflegerin Kudla im Jugendpflegeheim in vorbildlicher Weise gewirkt. Zur Betreuung der arbeitslosen weiblichen Jugend wurden zwei Lehrgänge abgehalten, und zwar wurde unter Leitung der technischen Lehrerin Fräulein Paul an zwei Nachmittagen in der Woche der Lehrgang durchgeführt. Insgesamt besuchten 60 stellungslose Mädchen im Alter von 16 bis 21 Jahren diese Lehrgänge, die im Jugendpflegeheim abgehalten wurden. In der Hauptsache wurden diese Mädchen mit praktischer Arbeit bedacht und zwar im Flicken, Stopfen, Stricken, Ausbessern, Umändern und Anfertigen einfacher neuer Sachen. Auch fand im Rahmen der Margarine-Verwertung ein Kochkursus statt. Da nun wieder die ländlichen Vermittelungen getätigt werden, wurden die Lehrgänge zum Abschluß gebracht.

Die Leiterin veranstaltete daher eine Ausstellung in dem Jugendpflegeheim, wodurch Gelegenheit geboten war, sich davon zu überzeugen, was die Mädchen in den Kursen gelernt haben. In übersichtlicher Weise waren all die Wäschestücke für Kinder und Erwachsene, Hauskleider, Schürzen, Stricksachen, Strümpfe, Spielhöschen, kurzum alles, was in Haus und Familie gebraucht wird. Der Kochkursus zeigte die Anfertigung von Backwaren, Einkochgerichten usw. Es hatten sich zum Abschluß der Lehrgänge recht viele Interessenten eingefunden, u. a. Magistratsrat Brzezinka, die Leiterin der Caritas, Frau Dr. Niederhofer, Frau Slotosch, Dr. Hollenberg und auch einige Stadtverordnete. Wie an allen Nachmittagen, so wurden auch diesmal die erwerbslosen Jugendlichen mit Kaffee und Weißgebäck bewirtet; diesmal waren es keine Brötchen, sondern selbstgebackener Kuchen. Bei fröhlicher Unterhaltung und Allgemeingesängen fand der Lehrgang seinen Abschluß.

Gleiwitz

*** Reisevereinigung der Brieftaubenzüchter.** Die Reisegruppe für den oberschlesischen Industriebezirk ist mit dem von der letzten Hauptversammlung gefaßtem Beschluß, wonach die beiden Touren Haynau und Forst nur innerhalb der Gleiwitzer Reisevereinigung, also nicht in Konkurrenz mit Hindenburg und Zaborze getätigt werden sollen, nicht einverstanden. Die letzte Hauptversammlung der Gruppe für den oberschlesischen Industriebezirk hat beschlossen, daß die Reisevereinigung eine Erklärung bezüglich dieser beiden Touren abgeben soll. Aus diesem Grunde findet am Sonntag um 14½ Uhr in den Bierstuben am Karlsplatz eine Versammlung der angeschlossenen Vereine statt.

*** Bilanzlehrgang im GdA.** Mit Rücksicht darauf, daß Bilanz- und Bewertungsfragen schon oft selbst gut geschulten Buchhaltern Kopfschmerzen bereitet haben und die Kenntnisse auf diesem Gebiet für den Praktiker

Wetteraussichten für Sonnabend: **Im größten Teile des Reiches heiteres Wetter mit leichtem Frost. Auch im Nordosten Besserung der Witterung.**

Darf ein Betriebsratsmitglied Notstandsarbeiten verhindern?

Man schreibt uns:

Das „Hindenburger Volksblatt“ bringt in Nr. 53 vom 4. März 1931 unter der Ueberschrift „Eine mißlungene Maßregelung“ einen Bericht über eine Verhandlung vor dem Beuthener Arbeitsgericht, der in mehrfacher Hinsicht zur Berichtigung und Kritik Anlaß gibt.

Der Betriebsratsvorsitzende der Friedrichsgrube, Zdralek, ist von der Verwaltung fristlos entlassen worden, **weil er am 13. Februar 1931 mehrmals Arbeitswillige, die zur Arbeit an der Pumpe, also zu der wichtigsten und typischsten Notstandsarbeit einer Grube, bestellt worden waren, mit der Drohung zurückgehalten hat: „Euch werden die Knochen noch gebrochen werden — es passiert mehr wie auf dem Pilgerschacht!** Dort waren tags zuvor drei aus der Arbeit kommende Belegschaftsmitglieder von Streikenden vor dem Grubentor niedergeschlagen worden, so daß sie zu längerer Behandlung ins Lazarett gebracht wurden. Daß ein derartiges Verhalten die fristlose Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes aus § 82 ABG. und § 66 des Betriebsrätegesetzes rechtfertigt, haben nicht nur zahlreiche Arbeits- und Landesarbeitsgerichte, sondern auch das Reichsarbeitsgericht in wiederholten Entscheidungen anerkannt. Es ist im übrigen unrichtig, daß der Prozeßvertreter des Klägers den „Nachweis erbringen konnte, daß die Darstellungen der Verwaltung falsch waren“. **Zu einem solchen „Nachweis“ ist vielmehr zum Bedauern der Verwaltung gar keine Gelegenheit geboten worden,** das Gericht ist vielmehr ohne jede Beweisaufnahme über diese Behauptungen der Beklagten mit der Begründung hinweggegangen, „es könne dahingestellt bleiben, ob das Verhalten des Klägers für die Beklagte einen Grund zur fristlosen Entlassung darstellt“, da nach dem Schiedsspruch vom 13. Februar 1931 „Maßregelungen aus Anlaß der Arbeitseinstellung nicht stattzufinden haben“, die Entlassung des Klägers aber nach Ansicht des Gerichts eine solche Maßregelung sei.

Hierzu ist zu bemerken, daß nach dem klaren Wortlaut des Schiedsspruchs lediglich Maßregelungen wegen der Arbeitseinstellung als solchen ausgeschlossen sein sollten; die Entlassung des Klägers ist aber nicht wegen seiner Arbeitseinstellung, sondern wegen gewaltsamer Zurückhaltung von Arbeitswilligen erfolgt, die an die Pumpe, also zu Notstandsarbeiten, bestellt waren! Wenn das „Volksblatt“ ferner vor Abfassung seines Berichts sich der geringen Mühe unterzogen hätte, einen Blick in das Arbeitsgerichtsgesetz zu tun, so hätte es auf seine Bemerkung verzichten müssen, der Vertreter der Verwaltung habe sich „hier wieder eine Belehrung durch den Vorsitzenden einstecken müssen, der ihn darauf aufmerksam machte, daß eine Berufung bei diesem geringfügigen Objekt nicht zugelassen sei“. § 64 Absatz 1 Satz 2 des Arbeitsgerichtsgesetzes bestimmt nämlich ausdrücklich, daß das Arbeitsgericht die Berufung ohne Rücksicht auf die Höhe des Objektes wegen grundsätzlicher Bedeutung des Rechtsstreits zulassen kann. **Es war auch bisher ständige Praxis aller Arbeitsgerichte nicht nur des oberschlesischen Industriebezirks, die grundsätzliche Bedeutung eines Rechtsstreits in all den Fällen anzuerkennen, wo es sich wie hier um die erste gerichtliche Auslegung eines für das ganze Revier geltenden Schiedsspruchs von erheblicher Tragweite handelte.** Warum von diesem Grundsatz im vorliegenden Fall trotz eines dahingehenden Antrags der Beklagten abgewichen worden ist, ist nicht bekannt und auch aus den Urteilsgründen nicht zu entnehmen.

Jedenfalls darf folgendes festgestellt werden: Während in anderen Revieren bei den schärfsten Arbeitskämpfen Gewerkschaften und Streikleitungen wie auch die Betriebsräte es für ihre **selbstverständliche Pflicht gehalten haben, die erforderlichen Arbeitskräfte für Ausführung der Notstandsarbeiten den Gruben zur Verfügung zu stellen und die Notstandsarbeiter mit Ausweiskarten zum Passieren der Streikposten versehen haben,** hat das Arbeitsgericht Beuthen die Bedrohung eines zur Pumpenwartung bestellten Arbeiters durch ein Betriebsratsmitglied anscheinend gebilligt und die Entlassung des Betreffenden als zu unrecht erfolgt hingestellt. Wie unsicher das Arbeitsgericht sich hierbei offenbar gefühlt hat, ergibt sich am besten daraus, daß es selbst den weiteren Rechtsweg der Berufung gegen sein Fehlurteil glaubte abschneiden zu müssen.

---

nicht umfassend genug sein können, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.) seinen fünften Oberschlesischen Wochenendlehrgang unter dieses Thema gestellt. Der Lehrgang findet am Sonntag, dem 15. März, von 9½ Uhr morgens ab in Gleiwitz, Restaurant zur „Loge“, Bahnhofstraße, statt. Als Lehrgangsleiter wurde stellvertr. Berufsschul-Direktor Dipl.-Handelslehrer Vollhardt gewonnen.

* **Fußball am Abstimmungstag.** Die Sportgruppe Fußball der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Gleiwitz, veranstaltet am Tage der Abstimmungsfeiern ein Blitz-Turnier im Fußball zu dem gleichwertige Gegner in dieser Klasse verpflichtet worden sind. Ein Spiel dieser Art findet erstmalig in Oberschlesien statt. Es wird nach dem Muster der Berliner Vereine ausgetragen. Anläßlich dieses Spieles stiftet der SV. Oberschlesien einen Ehren- und einen Trostpreis.

Kampf den Gottlosen

Königin-Luise-Gedenkfeier in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 13. März.

Der Saal des hiesigen Bürgerkasinos war am Freitag abend dicht gefüllt von nationalen Frauen und Mädchen. Der Königin-Luise-Bund veranstaltete eine erhebende Königin-Luise-Gedenkfeier. Schwarzweißrote Fahnen und das mit frischem Blattgrün umgebene Bildnis der Königin Luise verliehen dem Saal ein feierliches Gepräge. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Rolffs, wurden nationale Lieder gemeinsam gesungen, wonach der Reigen bunter Darbietungen begann. Volkstänze, Lautenlieder, Tanz- und Vortragsduette, nationale Gedichte, Gesangssolis und eine gelungene Tierposse wechselten kurzweilig ab. Ein vaterländisches Melodrama schuf feierliche Stimmung. Den größten Teil der Darbietungen bestritten die vorzüglich geleiteten Jungluisen. Herzlichst mit Heilrufen begrüßt, traf während den Darbietungen die schlesische

Landesverbandsführerin,
Frau von Buddenbrock,

ein, die in einer Ansprache die Anwesenden an den wahren Christenglauben gemahnte. Der Bund der Gottlosen entwickeln heute in Berlin eine starke Propaganda. Im alten Deutschland sei der Religion der erste Platz eingeräumt worden. Das Volksbegehren müsse mit den Schädlingen der Nationen und den Gottesleugnern aufräumen, auf daß jene Zeit wieder herankommt, wo es heißen wird: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt“. Nach dem tosenden Beifall wurde durch die Landesverbandsführerin eine große Anzahl neuer Mitglieder verpflichtet.

Volkshochschulvortrag in Hindenburg

Unfallgefahren im Bergbau

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 13. März

In der Aula der Oberrealschule sprach im Rahmen der Volkshochschulvorträge Bergrat Dr. Sieben über die **Unfallgefahren im Bergbau.**

Durch im Lichtbild vorgeführte sehr interessante Statistiken erfuhr man, daß **der Bergmannsberuf, den manche Menschen als einen der gefährlichsten Berufe überhaupt ansehen, weit niedrigere Unfallziffern aufweist als manch anderer, auf den ersten Blick sehr harmlos scheinende Beruf.** Den Gefahren, die im Bergbau immerhin bestehen, wird durch eine sehr scharfe Kontrolle Rechnung getragen, die ständig über die Grubensicherheit wacht und im Bergbau weit strenger ist als anderswo, was schon daraus hervorgeht, daß im Bergbau **auf rund 800 Arbeiter ein höherer Beamter der Gewerbeaufsicht entfällt,** während bei den anderen Berufen erst auf etwa 2000 Arbeiter ein höherer Aufsichtsbeamter kommt.

Die besonderen Gefahren des Steinkohlenbergbaues sind nun keineswegs in den sogenannten Schlagwettern zu suchen, wie sogar viele dem Bergbau nahestehenden Personen fälschlich meinen: **auf 1000 Unfälle in der Grube entfällt nur wenig mehr als ein einziger auf Kohlengas- oder Kohlenstaubexplosion, wie die** preußische Statistik lehrt. Auch die Meinung, die meisten Grubenunfälle würden durch Sprengarbeiten verursacht, ist irrig.

Vier Fünftel aller Unfälle im Bergbau entfallen auf Ursachen, die in anderen Berufen ebenso leicht gegeben sein können.

Von 1891 an bis 1900 haben sich die tödlichen Unfälle durch Schlagwetter und Staubexplosion auf die Hälfte verringert, um von da an langsam weiter abzusinken, so daß also gegenüber dem Vorkriegsstand schon insofern ein bedeutender Erfolg in der Bekämpfung dieser Gefahr zu verzeichnen ist, als die Häufigkeit der Schlagwettervorkommen etwa zugenommen hat.

Im weiteren Verlauf des Vortrages besprach der Redner die verschiedenen Gefahren im einzelnen, z. B. Schlagwetter- und Kohlenstaubgefahr; Auftreten von Kohlensäure-Nestern (hier in Oberschlesien besteht keine Kohlensäuregefahr!) und ihre Bekämpfung durch das sogenannte „Erschütterungsschießen“; die Grubenbrandgefahr, die glücklicherweise heutzutage nur noch gering ist, nimmt in den preußischen Bergbaurevieren eine ständige Entwicklung in durchaus erfreulicher Richtung. Diesen Erfolg schrieb der Vortragende außer den allgemeinen Verbesserungen im Grubenbetriebe ganz **besonders der fortschreitenden Vervollkommnung der Gruben-Rettungsapparate,** wie Brandmasken usw. zu. Die Zahl der durch Gas und Kohlenstaubexplosion verunglückten Bergleute ist seit längerer Zeit im Sinken begriffen, ebenso zeigt die Ziffer der durch Sprengen und Schießen verursachten Unglücke eine fallende Kurve.

Die Hauptursachen für bergbauliche Unfälle liegen nicht in den typischen Bergwerksgefahren, sondern in den räumlich beengten Verhältnissen, der Dunkelheit unter Tage, mangelnder Vorsicht des Arbeiters usw.

Den Weg zur weiteren Niederdrückung der Bergbauunfälle sieht Bergrat Dr. Sieben für die spezifischen Gefahren in der Hauptsache in dem weiteren Ausbau und in stetiger Vervollkommnung der bereits gut bewährten Methoden, verbunden mit eingehender wissenschaftlicher Erforschung der geologischen Verhältnisse, wie Gebirgsspannungen und -verschiebungen usw. Die übrigen, nicht nur dem Bergbau eigenen Gefahren wird man weiterhin durch möglichste Besserung der Arbeitsverhältnisse wirksam verringern.

Hindenburg

* **Mieterverein.** Am Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, Mieterversammlung bei Skoluda, Gartenstraße. Es spricht der Vorsitzende des Oberschlesischen Mietergaues und Stadtverordneter Harnoth, Beuthen, über die Forderungen der Mieterschaft: Mietsenkung, Preis- und Steuerabbau.

Berechtigungen der Höheren Landwirtschaftsschulen

Der Preußische Landwirtschaftsminister hat, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz hört, soeben folgendes bestimmt: 1. Das Abschlußzeugnis der zunächst wieder 6klassigen Höheren Landwirtschaftsschulen schließt die mittlere Reife ein. 2. Das Abschlußzeugnis der Höheren Landwirtschaftsschulen nach der Neuordnung vom 1. 4. 1930 wird als eine der Reife für Obersekunda gleichwertige Vorbildung anerkannt: a) zum Studium der Landwirtschaft mit der kleinen Matrikel, b) zur Ablegung einer Sonderreifeprüfung für Studierende der Landwirtschaft an Landwirtschaftlichen Hochschulen und mit landwirtschaftlichen Instituten ausgestatteten Universitäten für das Studium mit der großen Matrikel, c) zum Studium der landwirtschaftlich-technischen Gewerbe (Brauerei-, Brennerei- und Zuckerfabrik-Ingenieur), d) zum Eintritt in den 2jährigen Lehrgang der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem und in die Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim, e) zum Eintritt in eine Höhere Lehranstalt für praktische Landwirte, f) zum Eintritt in eine Kulturbauschule, g) zum Eintritt in die Staatsförsterlaufbahn, zu e) bis g) ohne Aufnahmeprüfung, für Mädchen: h) zur Ausbildung als Lehrlinge der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, i) zur Ausbildung als ländliche Haushaltspflegerin.

Studienreise der Pferdezuchtverbände durch Oberschlesien

Oppeln, 13. März.

Die beiden oberschlesischen Pferdezuchtverbände für Warm- und Kaltblut veranstalten Anfang Juli dieses Jahres **eine** Studienreise durch Oberschlesien, um die einzelnen Pferdezuchten zu besichtigen. So werden dem Landgestüt und der Zuchtstätte Urbanowitz Besuche abgestattet werden, ferner den Pferden des Kaltblut-Pferdezuchtvereins Neustadt und schließlich den Zuchten von Beier in Riemertsheide und von Moecke in Korkwitz.

Ein Gutshaus niedergebrannt

Kreuzburg, 13. März.

In der Nacht brannte ein Gutshaus in Busow, Kreis Rosenberg, nieder. Durch glühende Kohle, **die aus dem Ofen gefallen war, entstand ein Brand in einem Zimmer, der nicht rechtzeitig bemerkt wurde. Als das Feuer wahrgenommen wurde, war es bereits für eine wirksame Bekämpfung zu spät, zumal die Löschversuche durch den Sturm stark behindert wurden. Das gesamte Mobiliar des Besitzers Raczek wurde ein Opfer der Flammen. Die Bewohner konnten nur ihr Leben retten.**

Ratibor

* **Preußisch-Krawarn.** Der Volksbildungstag, den die Volkshochschule veranstaltete, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Gemeinschaftsgedanken. Mehr als 300 Zuhörer waren der Einladung gefolgt. Dieser Erfolg ist insbesondere den Mitgliedern des Volksbildungsausschusses in der Gemeinde unter Leitung von Hauptlehrer Klehr zu danken. Dieser begrüßte die Anwesenden und führte in den Sinn der Veranstaltung ein. Darauf wurde der erste Lichtbildervortrag „Aus dem Märchenland“ vorgeführt. Die schönen bunten Bilder erfreuten insbesondere die Kinder, die sich nicht genug satt sehen konnten und noch mehr verlangten. Frau Schulleiterin Landeck hatte es verstanden, im Erzählerton das Wesenhafte der Märchen den Zuhörern nahe zu bringen. Dem Märchenvortrag folgte dann ein Lichtbildervortrag „Oberschlesien in Not“, dem der geschäftsführende Vorsitzende der Volkshochschule Ratibor, Josef Mosler, hielt. Zunächst wies er auf die Unterstützung der Reichszentrale für Heimatdienst hin, jene Reichsbehörde, die sich die Förderung sachlichen staatsbürgerlichen Denkens zur Aufgabe gestellt hat. Von ihr stammen auch beide Lichtbilderreihen. Ferner dankte er Landrat Dr. Schmidt für das große Interesse an kulturellen Bestrebungen. An Hand der hervorragenden Lichtbilder, gab er reiches Material über Oberschlesiens Wirtschaft und Kultur und über die Entwicklung der oberschlesischen Frage.

* **Von der Reichsbahn.** Infolge des guten Sportwetters verkehrt der Wochenendzug 544/45 von Beuthen nach Glatz und zurück auch noch in dieser Woche. Außerdem verkehrt als Anschlußzug Zug 851 von Deutsch-Rasselwitz bis Ratibor in der Nacht von Sonntag zu Montag.

* **Lichtspiele.** Im Centraltheater läuft von Freitag bis Montag der 1. Sprech- und

Von einem Bullen tödlich verletzt

Oberglogau, 13. März.

Bei dem Bauern Hupka in Stiebendorf hatte sich dieser Tage ein Bulle losgerissen. Die Frau des Bauern wollte das Tier festbinden, dabei wurde das sonst so harmlose Tier bösartig und brachte der Frau mehrere Verletzungen bei, sodaß sie in einer Viertelstunde verstarb. Auch die zu Hilfe eilende Magd wurde leicht verletzt.

Errichtung eines Gasbehälters in Beuthen

Beuthen, 13. März.

Die Stadt Beuthen beabsichtigt, an der Schomberger Chaussee neben der Kläranlage einen Gasbehälter von 15 000/35 000 Kubikmeter Inhalt zu errichten. Der Magistrat hat bereits unter Vorlegung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen die nach § 16 der Reichsgewerbeordnung erforderlichen Genehmigung bei der zuständigen Regierungsbehörde beantragt. Der als Beschlußbehörde bestimmte Kreisausschuß des Landkreises Beuthen-Tarnowitz hat zur mündlichen Verhandlung der etwaigen rechtzeitig erhobenen Einwendungen den 14. April 1931 festgesetzt. Die Verhandlung soll um 10 Uhr vormittags im Zimmer 10 des Kreishauses stattfinden.

Tonfilm mit Pat und Patachon „1000 Worte Deutsch“. Im zweiten Film „Weiße Schatten“ offenbart sich in Bildern von überwältigender Schönheit der romantische Zauber der Südsee. — Auch der Gloria-Palast bietet in seinem Sprech- und Tonfilm „Der Tanz geht weiter“ ein mit Hochspannung geladenes Abenteuer. Die Kammer-Lichtspiele bringen ein bedeutendes Filmereignis mit „Unter den Dächern von Paris“, dem sich als 2. Film „Der Rang der Bajadere“ anschließt.

* **40 Jahre im Dienst der Reichspost.** Oberpostsekretär Josef Gresser beim Postamt Ratibor konnte am Freitag auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichspost zurückblicken. Aus diesem Anlaß überreichte ihm Postdirektor Herrmann im Beisein zahlreicher Postbeamter unter ehrenden Worten ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Leobschütz

* **Kleintierzuchtverein.** Der Kleintierzuchtverein hielt eine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden, Bürodirektor Schindler, eröffnet und geleitet wurde. Eine Reihe Mitglieder konnte neu in den Verein aufgenommen werden. Der Verein begeht in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum. Die nächste Versammlung findet am 13. April statt.

Filme der Woche

Beuthen

„Die Marquise von Pompadour“ im Deli-Theater

Zur Feier seines einjährigen Bestehens läßt das Deli-Theater die große Ausstattungs-Tonfilmoperette „Die Marquise von Pompadour“ laufen. Die Pracht der königlichen Hofhaltung von Versailles aus der Zeit, als dieser Hof auf der Höhe seiner Blüte stand, gibt einen wundervollen Hintergrund für das galante Spiel von Willi Wolff und Hans Rameau. Die Marquise von Pompadour (Anny Ahlers), die Geliebte des Königs Ludwig XV. (Kurt Gerron) wird in einem Spottgedicht wegen ihrer grenzenlosen Verschwendung angegriffen. Als Verfasser wird der junge Landedelmann Gaston de Méville (Walter Jankuhn) ergriffen, und da darin der König wegen seiner Weiberherrschaft beleidigt ist, zum Tode verurteilt. Natürlich findet die Pompadour mehr Gefallen an ihm als an dem alternden König und versucht ihn zu retten, indem sie ihn unter falschem Namen in der Kadettenschule von Saint Cyr verbirgt. Zu einem Gartenfest holt sie ihn wieder nach Versailles, um ihm Gelegenheit zu geben, die Rolle des Liebhabers mit ihr zusammen möglichst naturgetreu zu spielen. Von den Gegnern der Marquise wird der König aber darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Liebhaber doch wohl nicht so ganz „Theater“ ist und daß es sich bei ihm um den verschwundenen Méville handelt, worauf er ihn in Anerkennung seiner Fähigkeiten zum Gouverneur von Santa Cruz mit dem Befehl zur sofortigen Abreise ernennt und gleichzeitig dem Minister Maurepas (Fritz Odemar), der zu den besonderen Gegnern der Pompadour gehört, einen Aufenthalt in der guten Luft von Bordeaux verschreibt. Das Wesentlichste an dieser Operette ist zweifellos die prachtvolle Ausstattung und neben den bereits Genannten das Spiel Wilhelm Bendows als Sekretär und der Ida Wüst als Gesellschafterin der Pompadour.

Im Beiprogramm zeigt ein Film das Deutschland entrissene Gebiet von Eupen-Malmedy.

„Banditenlied“ in der Schauburg

In der Schauburg ist wieder ein Farbentonfilm amerikanischer Herstellung auf dem Spielplan erschienen, der in Schärfe, photographischer Abtönung und Plastik als vollkommen bezeichnet werden kann. Die Melodien aus Franz Lehárs berühmter Operette „Zigeunerliebe“ werden hier im Rahmen einer spannenden und farbenprächtigen Handlung vorgetragen. Die Handlung führt in die Berge Südrußlands. Der Anführer einer verwegenen Bande „Die singenden Räuber“, dessen herrliche Stimme ihm viele Frauenherzen geneigt macht, schenkt seine Zuneigung einer schönen Prinzessin. Deren Freundin plant wegen seines ablehnenden Verhaltens ihr gegenüber einen Anschlag, vor dem er jedoch gewarnt wird. Bei einem großen Feste, bei dem er singt, tötet er den Bruder der Prinzessin, an dem er Rache üben wollte. Die Liebe verwandelt sich darum bei beiden Liebenden in Haß. Er entführt die Prinzessin und zwingt sie, Magddienste zu tun. Nach manchen Widerwärtigkeiten erkennen beide, daß die Liebe stärker als der Haß ist. Da zwischen ihnen eine große Kluft besteht, trennen sie sich. Die Liebe seiner Angehörigen läßt ihn die Trennung von der Geliebten vergessen. Wundervolle Szenen erscheinen in natürlichen Farben. Alles bewegt sich in angenehm berührenden Linien.

„Ihre Hoheit befiehlt“ in den Kammer-Lichtspielen

Willy Fritsch und Käthe von Nagy spielen zum ersten Male zusammen in der neuen Tonfilm-Operette der Ufa „Ihre Hoheit befiehlt“. Ein reizender Film, der überall — wo er bisher lief — mit Begeisterung aufgenommen wurde, eine glänzende Parodie auf das Hofleben in der Residenz Nirgendwo. Staatsminister walten hier mit viel List und Tücke ihres Amtes und wenden ihre ganze diplomatische Schläue auf, um die junge lebenslustige Prinzessin standesgemäß, wie es das Wohl des Staates erfordert, zu verheiraten. Der Herr Staatsminister macht aber seine Rechnung ohne die hübsche Prinzessin, die ihre eigenen Wege geht, von der Etikette nicht viel hält und sich auf einem Gesindeball in einen angeblichen kleinen Handelsangestellten verliebt. Als angebliche Maniküre lebt sie sorgenfrei, bis sich nach recht tollen Abenteuern der kleine Angestellte als ihr eigener Günstling ihres Leibregiments entpuppt, den sie vom Leutnant bis zum General befördert hatte. Daß sich die Herzen zusammenfinden, gehört nun einmal zum Schlusse einer Operette und darf deshalb nicht überraschen. Willy Fritsch spielt in seiner bekannten feschen Art, und seine Liebe wird bei dem reizenden Spiel der entzückenden Käthe von Nagy verständlich. Eine einschmeichelnde Musik und zündende Schlager wie „Du hast mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht“, umrahmen diesen erstklassigen Film, der der Regiekunst Hans Schwarz alle Ehre macht.

„Die eiserne Maske“ in den Thalia-Lichtspielen

Die Ankündigung der Direktion, „Sie werden sich köstlich amüsieren und sehr viel lachen“, sagt nicht zu viel. Es laufen in neuen Programm zunächst die beiden allerliebsten kürzeren Lustspiele „Eine Braut muß man erinnern“ und „Bubi im Zirkus“. Dann folgt der heitere Kriegsfilm „Kaczmarek“. Das stumme filmische Erlebnis „Die eiserne Maske“ spielt in der Residenz König Ludwigs XIII. von Frankreich zu St. Germain um das Jahr 1638 und später, als Kardinal Richelieu der mächtigste Minister war. Das Manuskript ist eine eigens für Douglas Fairbanks nach einem Roman von Alexander Dumas geschriebene Fortsetzung des Filmes „Der vierte Musketier“. Gegenstand der Handlung sind die Ereignisse am französischen Königshofe zur Zeit der Geburt des nachmaligen Königs Ludwigs XIV. Der Name kommt daher, daß der König seinem zu lebenslänglichem Kerker verurteilten Zwillingsbruder dauernd eine eiserne Maske umlegen ließ, damit er nicht erkannt werde. Sämtliche Hauptrollen sind mit ersten Schauspielern besetzt. Hervorgehoben zu werden verdienen besonders die großartigen Massenszenen.

„Ariane“ im Intimen Theater

Der Bergner-Sprechfilm „Ariane“ ist nun aus den Kammerlichtspielen in das Intime Theater übergesiedelt und wird hier allabendlich zu einem großen künstlerischen Erfolg. Wieder bewundert man die ganz unirdische Schwere der Bergner, ihr eben nur angedeutetes Spiel, das voller Rätsel und tiefer Geheimnisse ist. Elisabeth Bergner ist jedesmal wieder ein Erlebnis, hier umso stärker, als sie sprechen darf. Rudolf Forster gibt seinem Michael die gewohnte männliche Zurückhaltung, die man in all seiner Kraft und Selbstsicherheit bewundert. — Es ist ein sehr schöner Film!

Gleiwitz

„Ihre Hoheit befiehlt“ in der Schauburg

Liebenswürdig parodiertes Hofmilieu mit einer romantischen Liebesgeschichte von der Prinzessin, die zum Gesindeball geht und vom Offizier, der ebenfalls zum Gesindeball geht, beide inkognito, die sich inkognito lieben und dann vermittels hofmäßig arrangierter Lustspiel-Diplomatie doch endlich ein happy end feiern. Ihre Hoheit, die da befiehlt, ist Käthe von Nagy, schlank und rank, freundlich und hübsch, Gold in der Kehle und den Schelm in den Aeuglein. Willy Fritsch ist der Offizier, der des öfteren mal ein dummes Gesicht zu machen hat. Was ihm nicht schwer fällt, dieweil er ein guter, lieber, süßer, allzusüßer Schauspieler ist. Schünzel und Hörbiger hingegen ausgezeichnet in Maske und Darstellung. Humor belebt die Szenerie, Liebe, Uniform, Schlager, Walzer, große Dekoration, alles da. Man lacht und amüsiert sich. Im Beiprogramm ein Mickyfilm mit, hört-hört, neuen Ideen, die sogar gut sind. Auch der Kulturfilm von den Schallplatten ist ausgezeichnet, und die Ufa-Tonwoche bringt neueste Bilder vom Tage. Ein gutes Unterhaltungsprogramm.

Der Rosenberger Postraub noch ungeklärt

Rosenberg, 13. März.

Der Postraub, der vor einiger Zeit bei Rosenberg ausgeübt wurde, ist immer noch nicht aufgeklärt, wenn auch mehrere Personen in der Umgegend unter Verdacht stehen. Zwei Männer aus Kunau, die bereits verhaftet worden waren, mußten nach kurzer Untersuchungshaft jedoch wieder entlassen werden. Die Ermittlungen gehen in verstärktem Maße weiter.

Cosel

* **Außerordentliche Generalversammlung des Rudervereins e. V.** Unter starker Beteiligung seiner Mitglieder hielt der Ruderverein eine außerordentliche Generalversammlung ab. Hauptzweck der Versammlung war, über die Errichtung eines Paddelbootshauses und den Ausbau der Kanuabteilung des Rudervereins endgültig Beschluß zu fassen. Die Notwendigkeit dieser Erweiterungsmaßnahmen lastet bereits seit Jahr und Tag auf dem Verein und zwang ihn zu einschneidenden räumlichen und daher auch sportlichen Beschränkungen. Die Maßnahmen mußten bisher immer vordringlicheren Aufgaben geopfert werden. Nunmehr wurde auf Grund der von dem Vorstand des Vereins vorgelegten Unterlagen der Bau eines neuzeitlichen Paddelbootshauses für etwa 40 Boote mit den erforderlichen Nebenanlagen beschlossen. Mit dem Bau des Bootshauses wird in nächster Zeit begonnen werden, so daß das Kanuheim noch vor Beginn der für Wassersport geeigneten Jahreszeit zur Verfügung stehen wird. Somit hat die bereits früher gegründete Paddelabteilung ihr eigenes Heim erhalten. Um den Kanusport auf der Oder weiter auszubauen und zu organisieren, wird in Kürze ein Ausschuß von 3 Mitgliedern gebildet werden, der das Weitere hinsichtlich der Werbung für das Wasserwandern in Industrieoberschlesien veranlassen wird. Die Paddelabteilung ist somit fest in dem Organismus des Rudervereins verankert. Trotzdem wird aber den Kanufahrern jede Freiheit bleiben, soweit sie sich nur wandernd im Kanu bewegen wollen; dagegen werden sie enger mit dem Verein verbunden sein, falls sie sich an Wettkämpfen im Kanu beteiligen wollen. Besonders sei hierbei auch noch darauf hingewiesen, daß jeder Kanufahrer des Vereins die Möglichkeit hat, das Rudern zu erlernen. Damit dürfte jedem Wunsche Rechnung getragen sein. Bemerkt sei noch, daß nunmehr auch Damen Mitglieder des Rudervereins (Paddelabteilung) werden können. Trotz der großen finanziellen Lasten, die dem Verein durch den Ausbau der Abteilung entstehen, konnten die bisherigen, äußerst niedrigen Beiträge beibehalten werden.

* **Geschäftsfreie Sonntage.** Für das Kalenderjahr 1931 sind im Stadtbezirk Cosel folgende geschäftsfreien Sonntage festgesetzt worden: der letzte Sonntag vor Ostern, der letzte Sonntag vor Pfingsten und die zwei letzten Sonntage vor Weihnachten. An diesen Sonntagen ist der Handelsverkehr in der Zeit von 8—9,30 und 11,30—18 Uhr gestattet. Für das Kalenderjahr 1931 ist an folgenden Tagen ein verlängerter Geschäftsverkehr in offenen Verkaufsstellen bis 20 Uhr zugelassen: an den Sonnabenden vor Ostern und Pfingsten sowie am 21., 22. und 23. Dezember 1931.

Kreuzburg

* **Vom Verein ehem. Jäger und Schützen.** In der letzten Monatsversammlung überreichte der 1. Vorsitzende Lange den Kameraden Rother und Bragulla für Verdienste um den Verein das Ehrenkreuz 2. Klasse des Kyffhäuserbundes.

Konstadt

* **Hohes Alter.** Der Weichensteller i. R. Gatzmaga aus Konstadt kann am 14. März seinen 91. Geburtstag begehen.

Rosenberg

* **Einweihung des Jugendheims.** In den früheren Räumen der Ortskrankenkasse hat der Vaterländische Frauenverein ein Jugendheim eingerichtet, das jetzt eingeweiht wurde. Die Einweihungsrede hielt Landrat Strzoda. Schulrat Dwucet richtete besonders an die Jungmädchen seine Worte und sprach den Wunsch aus, daß sie sich in ihrem Heim recht wohl fühlen möchten. Zum Schluß ergriff die zum Fest erschienene oberschlesische Jugendpflegerin, Frl. Scheja, das Wort und ermahnte die Jungmädchen zur Pflichterfüllung im Beruf und Dienst an ihren Mitmenschen.

Groß Strehlitz

* **Evangelische Gemeindeversammlung.** Die Evangelische Gemeinde hält am Sonntag im Anschluß an den Abendgottesdienst eine Gemeindeversammlung ab. Auf der Tagung, die gegen 6 Uhr nachmittags beginnt und im Konfirmandenraum stattfindet, wird durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates eine Einführung in die neue „Ordnung des kirchlichen Lebens" gegeben.

* **Handwerker-Ausstellung.** Aus Anlaß der Reichshandwerkerwoche findet durch den Kreishandwerkerverband im Saale des „Deutschen Hauses" eine Handwerker-Ausstellung statt. Sie wird am Sonntag, 15. März, mittags, eröffnet und ist bis Mittwoch, 18. März, dem Publikum zugänglich.

Oppeln

* **Bestandene Meisterprüfung.** Unter Vorsitz von Stadtrat Ehl und Schneiderobermeister Koza bestanden die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk: Peter Kulla und Gustav Sobek aus Oppeln, Georg Hanke aus Muchenitz, Franz Cebulla und Johann Panusch aus Groß Schimnitz.

* **Vom Lehrerverein.** In der letzten Sitzung behandelte Lehrer Sczasny das Thema: „Auslandsdeutschtum und Schule" und betonte, daß etwa 34 Millionen Deutsche vom Reich getrennt sind und als Verlust wertvoller Volkskräfte anzusehen sind. Der Redner bezeichnete als Grund der Auswanderung die wirtschaftlichen Nöte. Mit ihnen die Verbindung aufrecht zu erhalten, muß unsere Aufgabe sein. Lebhaftes Interesse fanden auch die Ausführungen von Regierungs- und Schulrat Kotzolt über die Reformschule in Frankfurt am Main.

* **Aus dem Stadtparlament.** Für die nächste Stadtverordnetensitzung, die am Donnerstag, 19. März, stattfindet, ist auch eine Vorlage angesetzt, die sich mit der Senkung der Strompreise beschäftigt. Außerdem wird sich diese Versammlung auch mit der Neufestsetzung des Schulgeldes für die höheren Lehranstalten befassen.

* **Bund der Kinderreichen.** Der Vorsitzende berichtete in der letzten Versammlung über die Bemühungen des Bundes und der Ortsgruppe wegen der Beschaffung von Mitteln aus der Osthilfe für die Wohnungsfürsorge. Die Ortsgruppe ist mit den Geschäftsleuten in Verbindung getreten, um für die Mitglieder einen Sonderrabatt zu erhalten. Bei verschiedenen Mitgliedern hat eine Besichtigung der Wohnung stattgefunden, wobei festgestellt wurde, daß diese mit zahlreichen Kindern in Räumen wohnen, die nicht die Bezeichnung „Wohnung" verdienen.

* **Katholischer Beamtenverein.** Der Katholische Beamtenverein unternahm eine Besichtigung des städtischen Museums. Nachdem Stadtarchivar Steinert die Teilnehmer begrüßt hatte, wurden unter seiner Führung die einzelnen Abteilungen besichtigt und erläutert. Im Anschluß hieran fand ein Vortrag durch Stadtarchivar Steinert über die Ausgrabungen am Piastenschloß statt, der durch zahlreiche Lichtbilder ergänzt wurde. Die Ausführungen des Redners fanden bei den Teilnehmern lebhaftes Interesse. Der 2. Vorsitzende des Vereins, Oberpostsekretär Scholz, dankte dem Redner für seine Ausführungen.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitas, Beuthen:

4. Fastensonntag (Laetare):

Sonntag, den 15. März: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (G. P. da Palestrina, missa brevis für vier- und fünfstimmigen gem. Chor a cappella); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag: 2 Uhr deutscher Kinderkreuzweg; 3 Uhr polnische Fastenpredigt, darauf Kreuzwegandacht; 5 Uhr deutscher Kreuzweg, darauf um 6 Uhr deutsche Fastenpredigt und hl. Segen. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch, nachmittags 4,15 Uhr, deutsche Kreuzwegandacht; abends 7,30 Uhr Männerkreuzweg. Donnerstag: Fest des hl. Joseph. Früh 8 Uhr deutsche Josephsandacht. In der Oktav des Festes täglich abends 7,15 Uhr Josephsandacht, abwechselnd deutsch und polnisch, Donnerstag abend polnisch. Freitag, nachmittags 3 Uhr, polnische Kreuzwegandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, den 15. März: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Fastenpredigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Kreuzwegandacht; abends 6 Uhr deutsche Fastenpredigt und hl. Segen. An den Wochentagen: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag: Fest des hl. Joseph. Um 6 und 8 Uhr feierliches Amt. Freitag: Nachmittags 4 Uhr polnische Kreuzwegandacht; abends 7,15 Uhr deutsche Kreuzwegandacht. Sonnabend: abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Taufstunden: Sonntag nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 15. März: Um 8 Uhr hl. Messe; um 11 Uhr Taubstummengottesdienst.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 15. März: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, hl. Messe zu Ehren des hl. Joseph in der Meinung des Katholischen Arbeitervereins St. Hyazinth; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittag: 2,15 Uhr polnische Fastenpredigt und Kreuzwegandacht; abends 6 Uhr deutsche Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. — Unterkirche: Der Gottesdienst für die Pädagogische Akademie fällt aus. Um 9,30 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag nachmittag 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 15. März: Um 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Männer und Jungmänner; päpstlicher Segen, Tedeum und hl. Segen. Die übrigen Gläubigen werden gebeten, sich wegen Platzmangels auf die anderen Gottesdienste zu verteilen. Um 10 Uhr Akademikergottesdienst mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. — Nachmittag: 4 Uhr Andacht der Jungfrauenkongregation mit Ansprache und hl. Segen; abends 7 Uhr Fastenpredigt mit hl. Segen. — Mittwoch, 7,30 Uhr abends, Josephsandacht mit Predigt und hl. Segen. Donnerstag: Fest des hl. Joseph. Um 8 Uhr Amt mit Predigt und hl. Segen; 7,30 Uhr abends Josephsandacht mit hl. Segen. Freitag: 7,30 Uhr abends Kreuzwegandacht mit hl. Segen. Sonnabend: 7,30 Uhr abends Muttergottesandacht mit hl. Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit während der hl. Messen und Abendandachten.

Vereinsnachrichten der Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Andacht und Versammlung der Jungfrauen-Kongregation. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, Kreuzweg und hl. Segen des Müttervereins. Donnerstag, abends 7,30 Uhr, Kreuzweg und hl. Segen der Männer-Kongregation. Hausgehilfinnenverband: Dienstag, abends 8 Uhr, Andacht mit Ansprache und hl. Segen. Jungmännerverein: Donnerstag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung. — Vom 22. bis 29. März: Exerzitien für Jungfrauen, gehalten von Pater Gröger; täglich zwei Vorträge, früh um 6,30 Uhr und abends 8 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 15. März: 9 Uhr Konfirmation mit anschließendem Abendmahl: Pastor Schmidt; 5 Uhr Abendgottesdienst, daran anschl. Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Kiehr. In Zernik: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für die Diakonissenanstalt in Frankenstein. Montag, den 16. März: 4 Uhr Missionsverein. Mittwoch, den 18. März, in Laband um 4 Uhr Passionsgottesdienst: Pastor Albertz. Donnerstag, den 19. März, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus Gemeindeversammlung. Bericht über das Gemeindeleben im Jahre 1930: Pastor Kiehr. Vortrag über die Ordnung des kirchlichen Lebens: Pastor Albertz. Freitag, den 20. März, nachmittags 4,30 Uhr, Passionsgottesdienst: Pastor Kiehr, anschließend Prüfung der Konfirmanden aus dem 3. Bezirk: Pastor Albertz.

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz

Sonntag, den 15. März, 9,30 Uhr, Gottesdienst im Gemeindesaal; Donnerstag, den 19. März, 7,30 Uhr, Passionsandacht in Hindenburg, Evangelisches Gemeindehaus; Freitag, den 20. März, 8 Uhr, 5. Passionsgottesdienst im Gemeindesaal: Pastor Klages.

Berliner Börse vom 13. März 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	71¾	71¾
Nordd. Lloyd	73	73¼
Barm. Bankver.	101	101
Berl. Handels-G.	130	130½
Comm.& Priv.-B.	113	113
Darmst.&Nat.-B.	145½	145
Dt. Bank u. Disc.	109¼	109¾
Dresdner Bank	109¼	109¾
AG.f. Verkehrsw		
Aku	75½	76¾
Allg.Elektr.-Ges.	105¼	105¼
Bemberg	80¾	82½
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen	57⅝	57½
Chade		
Charl. Wasserw.	85½	86½
Daimler-Benz	33	33
Dessauer Gas	130	134
Dt. Erdöl	72¾	73
Dt. Linoleum		
Elekt. Lieferung	129	130
Feldmühle		
I. G. Farben	144½	145½
Gelsenk. Bergw.	89¼	84¼
GarpenerBergw.	78¾	79
Hoesch	71¼	73

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	90¾	91
Ilse Bergb.	182	187½
Kaliw. Aschersl.		143
Karstadt	65⅝	66¼
Klöcknerw.	71¼	71¼
Mannesmann	80½	81¼
Mansfeld. Bergb.	38¼	37¾
Masch.-Bau-Unt.	44	44¼
Oberbedarf	40¼	40
Oberschl.Koksw	80⅜	80½
Orenst.& Koppel	56¼	56¾
Otavi	34½	34¼
Phönix Bergb.	66	66½
Polyphon	167½	170½
Rhein. Braunk.	185¾	186¾
Rheinstahl	83	84¼
Rütgers	55¼	55½
Salzdetfurth	219⅝	221¼
Schl. Elekt. u. G.	126¼	128½
Schuckert		
Schultheiß	171	176
Siemens Halske	180	180¾
Svenska	267	267
Ver. Stahlwerke	66¼	67
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	885	889
Allianz Lebens.	180	190
Allianz Stuttg.	195	175

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
AG.f.Verkehrsw.	63½	65
Allg.Lok. u. Strb.	129¾	130
Canada	22½	22¾
Dt. Reichsb. V.A.	91¾	91½
Hapag	71½	72
Hamb. Hochb.	72	72
Hamb. Südam.	125	128
Hansa Dampf.	95½	95½
Nordd. Lloyd	73	73¼
Zschipk. Finst.	126	126

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	94⅝	95
Bank f. Br. Ind.	123	124¼
Bank elekt. W.	103	107¼
Barmer Bank-V.	100¾	101¼
Bayr. Hyp. u. W.	129	128¾
do. Ver.-Bk.	140	140
Berl. Handelsges	130¼	130½
Comm. u. Pr. B.	113	113¾
Darmst. u. Nat.	144½	145
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	109	109
Dt. Golddiskb.		
Dt. Hypothek. B.	131	131½
Dresdner Bank	109	109
Oesterr.Cr.-Anst		27⅜
Prß. Pfandbr. B.	165	165
Reichsbank	266	266
SächsischeBank	140	140

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	380	376
Dortm. Akt.-B.	169	171
do. Union-B.	201	203¼
Engelhardt-B.	143⅞	143⅝
Leipz. Riebeck	101¾	102
Löwenbrauerei	166	166
Reichelbräu	183¾	182½
Schulth.Patzenh.	177	177
v. Tuchersche	104½	104¾

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	123½	123
A. E. G.	104¾	105⅞
Alfeld-Dellig	35½	36½
Alg. Kunstzijde	75½	76⅜
Ammend. Pap.	96¼	96¾
Anhalt.Kohlenw	61½	63
Aschaff. Zellst.	87¼	89
Augsb. Nürnb.	71½	70¼
Bachm. & Lade.	84	84
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.		28¼
Bayer. Motoren	77½	77¼
Bayer. Spiegel	32	33
Bemberg	79¾	82
Berger J., Tiefb.	256½	261½
Bergmann	125½	126⅞
Berl. Gub. Hutf.	15?¾	154½
do. Holzkont.	25¼	25½
do. Karlsruh.Ind.	54½	54½
do. Masch.	50¼	49
do Neurod. K.	47¾	48½
Berth. Messg.	29	29½
Beton u. Mon.	80¾	81
Bösp. Walzw.	42	41½
Braunk. u. Brik.	120	123
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	80⅝	81½
Brem. Allg. G.	132	132
Buderus Eisen.	58	59⅛
Byk. Guldenw.	47¾	47
Charl. Wasser.	85½	85
Chem. v. Heyden	50¾	51⅜
do. Schuster	34½	35¾
I.G Chemie vollg	170⅞	170⅞
Compania Hisp.	302¼	309½
Conc. Spinnerei	44	43
Conti Gummi	119	121
Conti Linoleum		
Daimler	33¼	33
Dessauer Gas	129¾	130⅛
Dt. Atlant. Teleg.	96	97
Dt. Baumwolle		
do. Erdöl	72	73⅝
do. Jutespinn.	61	58
do. Kabelw.	53¼	54
do. Linoleum	105¼	108
do. Schachtb.	87¼	87¼
do. Steinzg.	114	113
do. Telephon	80	83
do. Ton u. St.	84	87
do. Eisenhandel	45¼	46⅛
Dresd. Gard.	53	50¾
Dynam. Nobel	70⅛	70½
Eintr. Braunk.	130	135
Eisenbahn-Verkehrsm.	154½	157½
Elektra		
Elektr.Lieferung	130¾	129
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	70	72
do. Licht u. Kraft	124¾	124½
Erdmsd. Sp.	26¾	26¾
Eschweiler Berg.		
Fahlbg. List. C.	40⅜	41½
I. G. Farben	144	144⅞
Feldmühle Pap.	119⅛	120¾
Felten & Guill.	91¾	93
Flöther Masch.	29½	29
Ford Motor		
Fraust. Zucker	47	47½
Frister R.		
Froeb. Zucker	63¼	64
Gelsenk. Bg.	89	90¼
Germania Ptl.	88	87
Gesfürel	125¾	125¾
Goldina	27¼	27¼
Goldschm. Th.	45½	45¼
Görlitzer Wagg.	88¾	88
Gruschw Text.	46	46½
Gritzner Masch.		
Hackethal Dr.	59½	60
Hageda	96	95¾
Halle Maschinen		
Hamb. El. W.	117	118½
Hammersen	78	75
Harb. E. u. Br.	55	56
Harp. Bergb.	77¼	84
Hedwigsh.	80	80
Hemmor Ptl.	125¼	125
Hilgers	40½	43
Hirsch Kupfer		124
Hoesch Eisen	72⅞	73
Höffm. Stärke	55¼	
Hohenlohe	57¾	58
Holzmann Ph.	90¼	90¾
Hotelbetr.-G.	106½	109
Huta, Breslau	64¾	64½
Hutschenr C. M.	46	48
Ilse Bergbau	184	181½
do.Genußschein.	119¼	118¾
Jeserich	41¼	40
Jüdel M. & Co.	121	121¼
Jungh. Gebr.	35⅝	36
Kahla Porz.	35	37¾
Kali Aschersl.	142½	145
Kali-Chemie	107	107
Karstadt	66	67½
Kirchner & Co.	41½	41½
Klöckner	70¼	71¾
Koehlmann S.	60¾	60¾
Köln-Neuess. B	78⅝	80
Köln Gas u. El.	45½	45½
Kölsch-Walzw.	28¾	30
Körting Gebr.	36¼	36¾
Kromschröd.	93	95
KronprinzMetall	33½	36¼
Kunz. Treibriem.	60	67
Lahmeyer & Co.	134½	135½
Laurahütte	39½	39¾
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	38⅞	39¾
Lindes Eism.	160	157½
Lindström	366½	370
Lingel Schuhf.	55	55
Lingner Werke	81	81
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	56¼	56¼
Magdeburg. Gas	33¼	33¼
do. Mühlen	40	40
Magirus C. D.	20	18
Mannesmann R.	80½	82⅜
Mansfeld. Bergb.	39¼	38¾
Maximilianhütte		
Mech. W. Lind.	56¾	57¾
Meinecke	49¾	51
Meißner Ofen	37	37¼
Merkurwolle	108	114½
Metallgesellsch.	80¼	81
Meyer H. & Co.	97	98
Meyer Kauffm.	24¾	25½
Miag	65	65
Mimosa	221	224
Minimax	43½	40
Mitteldt. Stahlw.	110	110
Mix & Genest	105	105
Montecatini	45½	45½
Mühlh. Bergw.	87½	89
Natr. Z. u. Pap.	50	48
Neckarwerke		
Niederlausitz. K.	126	129⅞
Nordd. Wollkäm.	66	68
Oberschl.Eisb.B.	40¾	41¼
Oberschl.Koksw	83⅜	81¾
do. Genußsch.	74	74⅝
Orenst. & Kopp.	56¼	59½
Phönix Bergb.	66	67
do. Braunk.	67¾	68
Pintsch L.		134
Polyphon	170	170
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	185	187½
do. Elektrizität	123	122
do. Möb. W	137	135
do. Stahlwerk	82⅞	84¾
do. Westf. Elek.	137¾	139¾
do. Sprengstoff	56¼	56¼
Riebeck Mont.	84	84⅛
J. D Riedel	48	49
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	64	65
Rositzer Zucker	35	35
Rückforth Nachf	60	64½
Ruscheweyh	47½	50
Rütgerswerke	55¼	56⅛
Sachsenwerk	88½	88½
Sächs.-Thür. Z.	61¾	61¾
Salzdetf. Kali	221	221
Sarotti	93	93
Saxonia Portl. C.	68	68½
Schering	298	298
Schles. Bergb. Z.	36	36
Schles. Bergwk. Beuthen	77	78
do. Cellulose	39¾	41
do. Gas La. B	126¼	126
do. Lein. Kr.	6¼	5¾
do. Portl.-Z.	93	93
do. Textilwerk	7	7
Schubert & Salz.	164½	168
Schuckert & Co	133½	134½
Siegersd. Werke	57	58¾
Siemens Halske	178⅞	181
Siemens Glas	92½	93½
Staßf. Chem.	41½	46
do. Portl. Z.		49½
Stock R. & Co.	78¾	79
Stöhr & Co. Kg.	87	88⅞
Stolberg. Zink.	50	53¼
StollwerckGebr.	62	60
Stralsund.Spielk	167	167
Südd. Zucker		
Svenska	268	267
Tack & Cie.	92	90½
Tempelh. Feld	39¾	40
Thöris V. Oelf.	64	65
Tietz Leonh.	120	120¼
Trachenb. Zuck.	32½	32¾
Transradio	122⅛	121¼
Triptis AG.	34½	35½
Tuchf. Aachen	114½	115½
Thür. Elek u.Gas.		
Thür. Gas		
Union Bauges.	27½	27¼
Union F. chem.	59½	58
Varz. Papierf.	68	66⅞
Ver. Berl. Mört.	63½	60
do. Dtsch.Nickw.	119	119
do. Glanzstoff	120	129
do. M. Tuchf.	35½	35½
do. Stahlwerke	66⅞	68¼
do. Schimisch.Z.	106	105
do. Schmirg.M.	27½	28½
do. Smyrna T.	118½	118½
Viktoriawerke	44½	42¾
Vogel Tel. Dr.	50¼	50¼
Vogtl. Masch.	37¼	39
do. Tüllfabr.	49¾	51½
Wanderer W.	56	60½
Wayss & Freytag		
Wenderoth	61	62
Westereg. Alk.	46½	49¾
Westfäl. Draht	70½	68
Wicking Portl.Z.	49	52
Wunderlich & C.	59	59¼
Zeitz Masch.	66½	65¾
Zeiß-Ikon	90¾	90
Zellstoff-Ver.	48	48¾
do. Waldhof	110⅛	113¾

*

	heut	vor
Neu-Guinea	200	200
Otavi	34	34¾
Schantung		

Unnotierte Werte

	heut	vor
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	64½	64½
Faber Bleistift	72	72
Kabelw. Rheydt	148	150
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	71½	70½
Manoli	180	180
Neckarsulm	58	59½
Oehringen Bgb.	196	196
Scheidemandel		
Stoewer Auto	37½	43
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		
Burbach Kali	157	157½
Wintershall	118	120½
Diamond ord.	5	5⅛
Kaoko	90	90
Salitrera	105	105
*		
Chade 6%		330

Renten-Werte

	heut	vor
Dt.Ablösungsanl	55,8	56,1
do. Auslossch.	6,3	6¾
do. Schutzgeb.A.	2,4	2½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		92

	heut	vor.
6% Dt. Reichsanl.	84,9	85
7% Dt. Reichsanl.	99	99
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11¼	11½
do.m. Ausl. Sch. I	51,4	54,6
8% Land C.G Pfd.	97,2	97,10
4½% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.		97,1
8% Pr. Bodkr. 17	100,75	100¾
do Ctrlb Bkr. 27	100,75	101
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 47	100⅛	100½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100,5	100½
do. do. 23		
do do. 3	98⅞	98⅞
do do. 5	98⅞	98⅞
do. Kom. Obl. XX	94,5	94¾
8% Pr. Ldpf. R.19	100,5	100½
do. 17/18	100,25	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96,5	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20		97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt		
6% I.G. Farben	99	98
8% Hoesch Stahl		

	heut	vor
8% Klöckner Obl.		
Linke-Hofmann		97½
Oberbedarf		96
Obschl. Eis.-Ind.		96½
Schl. Elek. u. Gas		97¾
7% Ver. Stahlw.		

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.		12,6
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¼	38
4% do. Goldrent.	24½	24½
4% Türk. Admin.	3¼	3¼
do. Bagdad	4,3	4½
do. von 1905	4,3	4,6
do. Zoll. 1911	4,4	4,45
Türk. 400 Fr. Los	10½	10¼
4% Ungar. Gold	20,1	20,1
do. do. Kronenr.	1,15	1,20
Ung. Staatsr. 13		17⅛
4½% do. 14	19	19⅞
*		
4½% Budap. St 14	60½	60½
Lissaboner Stadt	18⅝	18½
*		
3% Oesterr. Ung.		19,6
4% do. Gold-Pr.	4,6	4,65
4% Dux Bodenb.		11,9
4% KaschauOder		
4½% Anatolier Serie I u. II	14,2	14,2
do. Serie III	14½	14⅛

Breslauer Börse

Breslau, den 13. März.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	28
Deutscher Eisenhandel	46
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	120
Feldmühle	120
Flöther Maschinen	28½
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	65¼
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	51
Meyer Kauffmann	22
O.-S. Eisenbahnb.	—
Reichelt-Aktien F.	87
Rütgerswerke	54
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	124
Schles. Leinen	5¼
Schles. Portland-Cement	92
Schles. Textilwerke	7
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	62
do. Haynau	76½
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
5% Bresl. Kohlenwertanl.	19,4
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6¾
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. März. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15, Gr. Zloty 46.80 — 47,20, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Wassereinbruch in eine Ruhrzeche

Menschenleben nicht in Gefahr — Die Zeche verloren?

(Telegraphische Meldung.)

Bochum, 13. März. Auf der in Bochum gelegenen Schachtanlage Engelsburg der Vereinigten Stahlwerke ereignete sich nachts gegen 1 Uhr ein starker Wassereinbruch. Die tiefste Sohle von Engelsburg nebst Pumpenanlage steht unter Wasser. Die Pumpen der oberen Sohle sind in Betrieb. Die Belegschaft der Nachtschicht konnte rechtzeitig zurückgezogen werden.

Der Wassereinbruch auf der Zeche Engelsburg in Bochum wird allem Anschein nach zu der Stillegung der Schachtanlage führen. Die von dem Unglück betroffene Zeche, die zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehört, beschäftigte rund 2000 Arbeiter. Der Absatz war bisher in Anbetracht der Verhältnisse zufriedenstellend. Das Wasser hat jetzt bereits die 6. Sohle erreicht und steigt noch ständig. Im Laufe des Vormittags mußte noch eine Pumpenanlage im Stich gelassen werden, da die Arbeiter sonst in Lebensgefahr gekommen wären. Einige Grubenpferde konnten nicht mehr gerettet werden. Selbst wenn der Wasserzufluß aufhören sollte, so müßten erst die Schäden festgestellt werden, die für die Aufrechterhaltung des Betriebes von ausschlaggebender Bedeutung sind. Wie bereits mitgeteilt, kommt das Wasser von der stilliegenden Nachbarzeche, doch sind weitere Schachtanlagen nicht gefährdet. Die bergbehördliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Der Vertreter der Bergbehörde befindet sich noch in der Grube.

Polizeibeamter schießt auf Vorgesetzten

Im Verlauf einer Disziplinaruntersuchung wegen nationalsozialistischer Betätigung

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 13. März. Als der Polizeioberwachtmeister Friedrich Pohl von dem Regierungsrat Lassally in einer **Dienststrafsache wegen nationalsozialistischer Betätigung** vernommen wurde, zog er seinen Dienstrevolver und gab auf den Regierungsrat einen Schuß ab, der diesen schwer verletzte. Pohl wurde festgenommen, Regierungsrat Lassally ist nicht in Lebensgefahr.

Bei dem Täter handelt es sich um den 28 Jahre alten Polizeioberwachtmeister Pohl, der nach Bestehen seiner Einjährigen-Prüfung in Polizeidienste getreten war. Seit kurzem war es seinen Vorgesetzten aufgefallen, daß sich der Oberwachtmeister Pohl **nationalsozialistisch betätigte, worauf sofort ein Ermittelungsverfahren gegen ihn eingeleitet wurde,** in dessen Verlauf er von Regierungsrat Lassally vernommen wurde. Der Oberwachtmeister, der neben dem Regierungsrat saß, zog plötzlich im Verlaufe der Unterredung seinen Dienstrevolver und verletzte Lassally durch einen Schuß, der unterhalb des Herzens den Körper durchschlug. Lassally wurde sofort einer Operation unterzogen, wobei sich herausstellte, daß nur Fleischteile verletzt sind. Ob Oberwachtmeister Pohl Mitglied der Nationalsozialistischen Partei ist oder nicht, steht nicht fest.

Sozialpolitischer Hirtenbrief des Prager Erzbischofs

(Telegraphische Meldung)

Prag, 13. März. Der Prager Erzbischof Dr. Kordac hat einen Hirtenbrief erlassen, der voraussichtlich Aufsehen erregen wird. Die Enzyklika, auf der der Hirtenbrief sich aufbaut, hatte seiner Zeit u. a. erklärt, die richtige Lösung der Arbeiterfrage sei notwendig und dringend, wenn die Vernachlässigung der sozialen Fragen nicht die Weltrevolution zur Folge haben solle. Zunächst nimmt der Hirtenbrief scharf **Stellung gegen die materalistische Weltanschauung,** die im **Staate die Anarchie** bedeute, im Völkerrecht die **Politik des Egoismus, des Treubruches und des Verrates,** in sozialer **Beziehung den Kampf aller gegen alle.** Die Parlamente unserer Zeit bildeten meistens nur die demokratische Fassade, hinter der sich die absolutistische Regierung einiger weniger Großfinanziers verberge. Der Hirtenbrief lehnt dann den vom Sozialismus gepredigten Staatskommunismus ab und **erklärt sich zugunsten des Privateigentums, das dem allgemeinen Wohl diene,** fährt aber dann fort, das Privateigentum an den Produktionsmitteln könne der Staat der produzierenden Arbeiterschaft übereignen. In den Schlußsätzen tritt der Hirtenbrief dafür ein, **daß Lohnverträge in freier Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer** abgeschlossen würden und der Staat nur in seltensten Fällen eingreife. Bei Abschluß solcher Verträge dürfe der Arbeiter die Pflicht, **sein Leben und seine Gesundheit zu erhalten,** sowie **die religiöse Pflicht der Sonntagsruhe** nicht außer acht lassen. Das seien Pflichten, deren er sich aus eigenem, freien Willen nicht entäußern könne.

Deutsch-polnische Abkommen

Das polnische Gesetzblatt vom 7. März enthält den Text des deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens zugleich mit der Erklärung über den Austausch der Ratifizierungsurkunden, ferner den Text des deutsch-polnischen Sparkassenabkommens und des Abkommen über die Regelung der Rechtsverhältnisse der deutschen Pfandbriefanstalt in Posen. Da diese Abkommen bereits von Deutschland ratifiziert worden sind, erlangen sie mit dieser Veröffentlichung Rechtsgültigkeit.

Erdrutsche

(Telegraphische Meldung)

Paris, 13. März. Bei Chatelard in der Provinz Savoyen in den westlichen Ausläufern der Alpen hat der Boden, anscheinend durch die Regengüsse aufgeweicht, nachgegeben, und eine **Erdmasse von etwa sechs Millionen Kubikmeter** bewegt sich mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 170 Meter talabwärts. **Zwei savoyische Dörfer sind bereits zerstört,** und die Erdmasse bedroht gegenwärtig noch wenigstens zehn Häuser, die geräumt wurden. Die Ingenieure versuchen, die Erdmassen in eine Schlucht abzuleiten. Bis jetzt haben 125 Personen ihre Wohnungen verlassen müssen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Vor dem Streik der französischen Bergarbeiter

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 13. März. Während der dem Allgemeinen Arbeiterverband angeschlossene Verband der französischen Grubenarbeiter beschlossen hat, den **Generalstreik für den 30. März** zu erklären, falls bis dahin keine Einigung über den Lohnkonflikt erzielt worden ist, hat der kommunistische Grubenarbeiterverband beschlossen, **den Streik bereits am 16. März durchzuführen.** Es ist jedoch fraglich, ob dieser Streikparole in großem Umfange Folge geleistet werden wird.

Aus aller Welt

Die erste „Hitlerike“

Berlin. Ein begeisterter Anhänger von Hitler hat es in Hilden im Rheinland durchgesetzt, seine **neugeborene Tochter als „Hitlerike“ in das Standesregister eintragen** zu lassen. Der Standesbeamte, der augenscheinlich kein Freund von Hitler ist, weigerte sich zuerst, die Eintragung vorzunehmen. Der Vater appellierte an das Gericht. Das Gericht beschloß, da es bereits eine **„Bolschewika“** und eine **„Stahlhelmine“** im Standesregister gebe, so dürften auch keine Einwendungen gegen den Namen Hitlerike gemacht werden.

Eine Mutter von vierzehn Kindern

Linz. In Neulichtenberg bei Linz starb die Auszugbäuerin Katharina Hofbauer. Sie war **Mutter von vierzehn Kindern.** An der Leichenfeier nahmen, wie das „Linzer Volksblatt“ meldet, siebzig Enkelkinder (das älteste war 35, das jüngste 11 Jahre alt) teil. Die Verstorbene war neunzehn Jahre Witwe und seit fünfzehn Jahren blind.

Sie goß kochendes Oel auf ihren schlafenden Mann

Paris. Auf entsetzliche Weise versuchte am Montagabend die 24jährige Frau eines Kraftwagenführers sich ihres Gatten zu entledigen, der sie fortgesetzt mißhandelte. Als der Mann im Schlafe lag, **goß sie ihm einen Kessel kochenden Oels über den Kopf.** Der Unglückliche wurde mit fürchterlichen Brandwunden ins Krankenhaus gebracht, wo er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. Die Frau stellte sich freiwillig der Polizei; sie zeigte bei ihrer Vernehmung **keine Spur von Reue** über ihre grauenhafte Tat.

Zuviel Deutsche in der Fremdenlegion

Paris. Die deutschen Arbeitslosen, die in ihrer Verzweiflung in der letzten Zeit — das ist ein offenes Geheimnis — **aus Not Zuflucht in der Fremdenlegion** gesucht haben, können sich die Reise nach Frankreich zukünftig sparen. Die Franzosen haben **zuviel Deutsche in der Fremdenlegion.** Es werden keine mehr aufgenommen. Denn auch die Fremdenlegion hat ihren bestimmten, wenn auch geheim gehaltenen Etat. Sie soll etwa **15 000 Mann** stark sein. Ihre Stärke beträgt aber nach sicheren Schätzungen gegenwärtig **an die 50 000!**



Sonntagsprogramm

Beuthen:

15 Uhr: **Beuthen 09 — Breslau 08,** Fußballmeisterschaftskampf im Stadion.
14 Uhr: **Geräte-Turnkampf** in der Turnhalle der Schule Kurfürstenstraße.
9 Uhr: **Waldlaufmeisterschaften.**

Gleiwitz:

15 Uhr: **Vorwärts-Rasensport — Oberhütten,** Fußballpokalspiel.
9 Uhr: **Tischtennis-Meisterschaften** im Saale des Klosterecks, Schluß 19 Uhr.

Hindenburg:

15 Uhr: **Borsigwerk — Spielvereinigung Beuthen,** Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz in Borsigwerk.

Oppeln:

Reichsbahn Oppeln — Cherusker Görlitz, Handball-Meisterschaftsspiel.
Waldlaufmeisterschaften.
Gautagung der Fußballer.

Ziegenhals:

Kunstturn-Wettbewerb zwischen ATV. Hindenburg, TV. Frisch-Frei Beuthen, ATV. Oppeln, ATV. Brieg und MTV. Ziegenhals.

Kattowitz:

16 Uhr: **Wartburg Gleiwitz — ATV. Kattowitz,** Handballfreundschaftsspiel auf dem Turngemeindeplatz.

Viele tausend Deutsche in Paris

Die schwere Nervenprobe für die deutschen Fußballer

Am Sonntag werden sich zum ersten Male überhaupt die Fußball-Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich zum friedlichen Wettstreit gegenübertreten. Schon seit langem macht sich für diesen Kampf in der deutschen Oeffentlichkeit ein Interesse bemerkbar, wie es kaum je einem Länderkampf entgegengebracht worden ist. Aus vielen Teilen des Reiches wurden Sonderzüge eingesetzt, um viele tausend Deutsche nach Paris zu bringen, die ihren Landsleuten im Stadion von Colombes, dem prächtigen Schauplatz des Spieles, einen Rückhalt geben, aber nicht mehr als die selbstverständliche deutsche Anteilnahme zeigen werden. Man wird an den Begriff der Worte „Spiel und Sport“ denken müssen. Ein friedlicher Kampf soll es sein, beiden Parteien zum Nutzen, den Zuschauern zur Freude.

Es ist ohne weiteres klar, daß dieses Spiel in Paris für die deutsche Mannschaft eine ganz besonders schwere Nervenprobe sein wird. Es kommt im Kampfe gegen Frankreich nicht so sehr auf technisches Spitzenkönnen an, sondern auf Nervenkraft und Frische der Spieler. Diese Eigenschaften sind nun leider gerade jetzt bei den süddeutschen Spitzenmannschaften nicht zu finden, weil sie bereits sieben Monate schwerer Meisterschaftskämpfe hinter sich haben. Unter diesen Umständen ist es natürlich von ganz besonderer Bedeutung, die Mannschaft in bester Verfassung auf das Feld zu bringen, denn davon hängt der Erfolg ab. Die große Ungewißheit des Pariser Spiels liegt darin, ob es gelingen wird, alle Hemmungen auszuschalten, die dieses erste Spiel in der französischen Hauptstadt mit sich bringt. Nur wenn das gelingt und die Mannschaft unbeeinflußt spielt, kann mit einem befriedigenden Verlauf und einem Erfolg gerechnet werden.

Jacob außer Lebensgefahr

Vom Chefarzt des Karlsruher Krankenhauses, in das der bei den Trainingsspielen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft am Mittwoch so schwer verletzte Torhüter Jacob (Jahn Regensburg) eingeliefert wurde, wird erklärt, daß Jacob sich zur Zeit außer Lebensgefahr befinde. Eine Operation hat nicht stattgefunden, da sie Jacobs sportlicher Laufbahn ein Ziel gesetzt hätte. Die Röntgenaufnahme ergab einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung und auch das Gehirn scheint gequetscht. Das Befinden des Patienten war am Donnerstag den Umständen nach befriedigend.

Oberschlesische Waldlaufmeisterschaften

Turner und Sportler gemeinsam am Start

Der Oberschlesische Leichtathletikverband trägt am 29. März in Kreuzburg die Oberschlesische Waldlaufmeisterschaft 1931 aus und ladet zu dieser Veranstaltung alle Turn- und Sportvereine Oberschlesiens ohne Unterschied der Verbandszugehörigkeit ein. Die Meisterschaft wird als Einzel- und Vereinsmannschaftslauf für Männer und Frauen ausgetragen. Der erste durchs Ziel kommende Läufer und die erste siegende Mannschaft erwerben den Titel: „Oberschlesischer Meister im Waldlauf 1931“. Die Strecke für Männer ist etwa 10 Kilometer lang und führt durch schöne und ordentliche Waldwege. Die Frauen haben 3 Kilometer zu bewältigen. Start und Ziel ist das Stadion in Kreuzburg. Mit der Vorbereitung und der Durchführung ist der Spiel- und Sportverein Kreuzburg 1911 beauftragt. Der Meldeschluß ist am 19. März um 19 Uhr. Die Meldungen sind an 2. Sportwart des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes, Georg Krzanowski, Hindenburg, Albrechtstraße 1, zu richten. Auskunft erteilt Lehrer Walter Minkus, Kreuzburg, Ring 3. Siegerpreise sind Plaketten, Urkunden und Eichenkränze.

Neue Schwimmrekorde

(Eigene Drahtmeldung.)

Leipzig, 13. März.

Im Carolabad wiederholte der SC. Poseidon den Rekordversuch in der Schwellstaffel über 50, 100, 200, 100 und 50 Meter. Diesmal war das Schwimmen von Erfolg begleitet, denn es gelang der Mannschaft Umbreit/Eckstein/Heinrich/Schumann/Zeidler, die bisherige Bestzeit, die seiner Zeit der Verein für volkstümliches Schwimmen München mit 5:35,1 Minuten erzielt hatte, auf 5:32,4 herabzudrücken.

Einen neuen Weltrekord schwamm der Washington Athletic-Club in Seattle heraus. Die Zeit von 1:55,6 Minuten in der **4-mal-50-Meter-Kraulstaffel** wurde in erster Linie durch den großartigen Stil von Helen Madison herausgeholt.

Handelsnachrichten

Verkauf von Oberhütten perfekt

Berlin, 13. März. In der ordentlichen Generalversammlung der Mitteldeutschen Stahlwerke AG. Berlin wurde bekanntgegeben, daß die Verhandlungen über den Verkauf des Aktienpaketes der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG. an die Gruppe Ballestrem-Oberbedarf in diesen Tagen zum Abschluß gekommen sind. Der Kaufpreis beträgt sechs Millionen Reichsmark und deckt den Buchwert. Es wurde beschlossen, den Sitz der Gesellschaft von Berlin nach Riesa an der Elbe zu verlegen. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Bankiers Karl Fürstenberg wurde Dr. Otto Jeidels, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, zugewählt und außerdem der aus dem Vorstand ausscheidende Direktor Dr. Oskar Sempell sowie Kommerzienrat William Busch (Linke-Hofmann-Busch-Werke AG.) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Frankfurter Börse

Fest

Frankfurt a. M., 13. März. Die Abendbörse war auf Käufe der Kulisse weiter fest. Im Vordergrund standen Elektroaktien, unter ihnen besonders Gesfürel, die gefragt waren. Andererseits kam aber das Material nur langsam heraus. Es eröffneten: Commerzbank 113, Dresdner Bank 109½, AEG. 106½, Buderus 58, Deutsche Erdöl 72½, Elektrische Lieferung 130, Farbenindustrie 146¼, Gesfürel 130½, Rheinstahl 85½, Rütgerswerke 56¾. Verlauf lebhaft und fest, namentlich am Elektromarkt. Schlußkurse: IG. Farben 146½, Felten 94, Gesfürel 131, Holzmann 92, Salzdetfurth 224½, Karstadt 67, Klöckner 72, Mannesmann 82, Metallgesellschaft 79½, Phönix 67, Rheinische Braunkohlen 186, Rheinische Elektro 123¾, Siemens & Halske 181 G., Leonhard Tietz 120, Zellstoff-Waldhof 152½, Svenska 272, Stahlwerke 67¼, Zellstoff Aschaffenburg 89, Elektrische Lieferung 131, Licht und Kraft 128¾, Deutsche Linoleum 107½, Daimler 34, AEG. 107, Aku 78¼, Hapag 72½, Verkehrswesen 67, Otavi 34½, Laurahütte 40¼, IG. Chemie Basel volle und leere Stücke 177¾, Berliner Handelsgesellschaft 131, Barmer Bankverein 101, Commerzbank 113, Darmstädter 146, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 109¾.

Warschauer Börse

vom 13. März 1931 (in Złoty):

Bank Polski	134 50
Bank Handlowy	108,00
Cukier	29,00
Węgiel	32,00
Starachowice	11,75— 12,00

Devisen

Dollar 8,92¼, Dollar privat 8,92½, New York 8.918, London 43,36¼, Paris 34.93½, Wien 125,46, Prag 26.44½, Italien 46,76, Schweiz 171,75, Holland 357,79, Berlin 212,44, Pos. Investitionsanleihe 4% 95, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,50, Bodenkredite 4½% 52,50—52.25, Bauanleihe 3% 46, Eisenbahnanleihe 10% 104, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen schwächer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 13. März. Roggen 20,75—21,25, Weizen 27—28, Hafer einheitlich 22—23, Hafer gesammelter 20,50—21,50, Graupengerste 20—21, Braugerste 23—24, Roggenmehl 34,50—36,50, Weizenmehl luxus 52—62, Weizenmehl 0000 45—52, Roggenkleie 15,50—16,50, Weizenkleie grob 17,50—18,50, Weizenkleie mittel 15,50—17,50, Leinkuchen 30—31, Rapskuchen 19,50—20,50, Felderbsen 25—28, Viktoriaerbsen 29—32, Wicken 29—33, Serradelle 66—70, Peluschken 34—38, blaue Lupinen 21,50—22,50, gelbe Lupinen 35—38, roter Klee 290—350, weißer Klee 270—400, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,20. Tendenz fest. Mai 11.79 B., 11.76 G. Juli 12,00 B., 11,95 G., Okt. 12.28 B., 12,25 G., Dez. 12,46 B., 12,44 G., Januar 1932: 12,50 B. 12,49 G.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Auf dem Wege zur österreichisch-deutschen Zollunion

Die Ergebnisse des Wiener Besuches Dr. Curtius'

(Von unserem ständigen Wiener R. W. P.-Mitarbeiter)

Der Plan eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses zwischen Deutschland und Oesterreich ist nicht erst in der Nachkriegszeit entstanden. Man erinnert sich, daß vor dreizehn Jahren in Salzburg monatelang über die Einzelheiten einer Zollgemeinschaft der damaligen Kaiserreiche verhandelt wurde und es ist durchaus wahrscheinlich, daß ein anderer Ausgang des Krieges zur Verwirklichung dieses Planes geführt hätte. Aber die Salzburger Konferenzen mußten in einem Augenblick abgebrochen werden, da ihr praktisches Ergebnis bereits deutlich sichtbar geworden war, und bei dem Wiederaufbau der im Weltkrieg völlig zertrümmerten Volkswirtschaft ist dann die Gelegenheit einer gegenseitigen Anpassung leider unter dem unmittelbaren Eindruck der Katastrophe versäumt worden. Die Idee, an die Stelle des durch die Friedensverträge verbotenen staatlichen Zusammenschlusses wenigstens die wirtschaftliche Gemeinschaft zu setzen, ist später auf ebenso viel Zustimmung wie Ablehnung gestoßen, und vielleicht hat es wirklich erst der gegenwärtigen Krise bedurft, um alle Widerstände gegen den Gedanken eines größeren und einheitlichen Wirtschaftsgebietes zu beseitigen. Heute sind viele Einwände, die einmal gegen diese Wirtschaftseinheit vorgebracht werden konnten, hinfällig geworden, und die

mannigfaltigen Verflechtungen zwischen der österreichischen und der deutschen Industrie

mußten ganz von selbst zur Angleichung der beiderseitigen Interessen führen. Damit sind aber auch viele Besorgnisse zerstreut worden, die hier und dort noch wegen der praktischen Auswirkungen einer Zolleinheit gehegt worden waren, und man konnte nun daran gehen, wieder dort anzuknüpfen, wo man vor dreizehn Jahren bei den Salzburger Verhandlungen aufgehört hatte.

Die Lage hatte sich inzwischen allerdings auch in anderer Beziehung von Grund auf gewandelt. Auch auf wirtschaftspolitischem Gebiet haben Deutschland und Oesterreich über ein Jahrzehnt lang unter dem Zwang des Friedensdiktates gestanden, und es war nun gewissermaßen notwendig geworden, vorerst die internationalen Voraussetzungen für eine Aenderung der europäischen Handelspolitik im allgemeinen abzuwarten. Die Erkenntnis, daß die gegenwärtige Weltkrise mit den bisherigen Methoden nicht gelöst werden kann und daß sich die alten Meistbegünstigungsverträge überlebt haben, mußte zuletzt auch Frankreich zu dem Gedanken regionaler Abkommen auf der Grundlage von Präferenzzöllen bekehren. Die Beschlüsse der Pariser Konferenz haben dann manche Fesseln zersprengt und sie haben dem Plan der österreichisch-deutschen Zollgemeinschaft über Nacht wieder eine Aktualität gegeben, wie sie in dieser zwingenden Form vielleicht noch niemals bestanden hat. So ist es nur natürlich gewesen, daß jetzt in Wien gelegentlich der Anwesenheit des deutschen Reichsaußenministers Dr. Curtius diese Frage in den Mittelpunkt aller Erörterungen gestellt wurde und daß man darüber gesprochen hat, wie eine Angleichung der beiderseitigen Wirtschaftssysteme und der Zolltarifkonstruktionen erreicht werden könnte. Offiziell ist nur mitgeteilt worden, daß „eine Verständigung über die Verfahrensmethoden" zustandegekommen ist und daß man sich auf ein gemeinsames Vorgehen bei der nächsten Tagung der Studienkommission für europäische Zusammenarbeit geeinigt hat.

Inzwischen ist das Geheimnis wieder ein Stück gelüftet worden, und man kennt nun auch das gesteckte Ziel: **den Abschluß einer Zollunion zwischen Oesterreich und Deutschland,** wobei aber diese Zollunion aber nur der erste und freilich wichtigste Schritt auf dem Wege zu einem großen mitteleuropäischen Wirtschaftsgebiet sein würde. Oesterreich hat bereits mit Ungarn grundsätzlich das Präferenzabkommen vereinbart, das den gegenseitigen Güteraustausch erleichtern wird, und Deutschland wird bei den jetzt beginnenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien ähnliche Vorschläge unterbreiten. Auch die österreichisch-jugoslawischen Verhandlungen, die in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen, werden auf der gleichen Grundlage geführt werden, um so als Gegenwert für eine erleichterte Einfuhr der landwirtschaftlichen Produktion Begünstigungen für den Absatz der Industrieerzeugnisse zu erhalten. Damit zeichnet sich in großen Umrissen schon das Bild dieses großen mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes, das später noch durch die Einbeziehung der Tschechoslowakei ergänzt werden soll.

Ein Regionalabkommen zwischen den drei vorwiegend industriell eingestellten Staaten Deutschland, Oesterreich und Tschechoslowakei mit den drei wichtigsten Agrarländern Ungarn, Rumänien und Jugoslawien müßte vieles zur Lösung der heutigen Weltwirtschaftskrise beitragen

und der europäischen Handelspolitik überhaupt neue Wege weisen. Die österreichisch-deutsche Zollunion wird sich also in ihren Auswirkungen nicht nur auf die beiden Staaten beschränken, die sich jetzt zu dieser Gemeinsamkeit entschlossen haben, und darin liegt vielleicht die noch viel größere Bedeutung der Wiener Verhandlungen.

Berliner Produktenmarkt

Nach festerem Vormittagsverkehr beruhigt

Berlin, 13. März. Im Gegensatz zu der festeren Tendenz des Vormittagsverkehrs machte sich am Produktenmarkt zu Börsenbeginn eine merkliche Beruhigung geltend. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft setzte Weizen unter Realisationen 2 bis 3½ Mark schwächer ein, Märzroggen konnte nur einen Teil der Vormittagsgewinne behaupten, und Roggen in den späteren Sichten eröffnete sogar 1 bis 2½ Mark unter gestrigem Schluß. Das Inlandsangebot von Weizen trat etwas mehr in Erscheinung, und bei sehr vorsichtiger Nachfrage der Mühlen mußten die Preise um 2 Mark nachgeben. Das Roggenangebot hat sich dagegen bisher nicht verstärkt; da den höheren Forderungen eher niedrigere Gebote gegenüberstanden, hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Weizen- und Roggenmehle werden bei den gegenwärtigen Preisen nur für den notwendigen Bedarf gekauft. Hafer war gleichfalls abgeschwächt, am Lieferungsmarkt betrugen die Preisrückgänge 3 Mark. Gerste ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	13. 3.	12. 3.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	29,20	29,20
„ 76 „	29,40	29.40
„ 72 „	28.70	28,70
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,30	19,00
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	18,80	18,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	20,60	20,60
Wintergerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: fester, besonders Saathülsenfrüchte

	13. 3.	10. 3.		13. 3.	10. 3.
Vikt.-Erbs.	26-28	26-28	Pferdebohn.	18 19	18 19
gelb. Erbs. m.			Wicken	19 21	18-20
kl. gelb. Erbs.			Peluschken	25 27	24 26
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	21 23	21 23
weiße Bohn.	25-26	25 26	blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5 14,5

Futtermittel Tendenz: fest

	13. 3.	10. 3.
Weizenkleie	12½—13½	12½—13½
Roggenkleie	12—13	12—13
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: lustlos

	13. 3.	10. 3.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,20	2,20
Heu, gesund, trocken	2,50	2,50
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Mehl Tendenz: stetig

	13. 3.	12. 3.
Weizenmehl (Type 70%)	41.25	41.25
Roggenmehl*) (Type 70%)	29,00	28,75
Auzugmehl	47,25	47,25

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 13. März 1931

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	49—50
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	45—48
2. ältere	—
c) fleischige	40—44
d) gering genährte	32—39
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—43
c) fleischige	39—40
d) gering genährte	36—38
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	31—38
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—30
c) fleischige	21—24
d) gering genährte	17—20
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	41—45
b) vollfleischige	35—40
c) fleischige	—
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	33—40
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	75—76
c) mittlere Mast- und Saugkälber	50—70
d) geringe Kälber	35—50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	51—53
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	46—50
c) gut genährte Schafe	40—43
d) fleischiges Schafvieh	40—44
e) gering genährtes Schafvieh	30—38
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	51—53
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	51—53
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	50—53
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	47—52
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	45—47
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	48—49

Auftrieb: Rinder 2511, darunter: Ochsen 528, Bullen 538, Kühe und Färsen 1445, Kälber 1800, Schafe 3160, Ziegen —, Schweine 8663. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1128, Auslandsschweine 180.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, Kälber lebhaft, Schafe glatt, Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 13. März 1931

Weizen	
Märkischer	293—295
„ März	305—304
„ Mai	308—307½
„ Juli	307½—307
Tendenz: matt	
Roggen	
Märkischer	185—187
„ März	204 203
„ Mai	204½—203½
„ Juli	201½—200
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	220—230
Futtergerste und Industriegerste	204—220
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	156—163
„ März	170
„ Mai	177—176
„ Juli	185—183
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	35—41
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¾—30
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	13¼—13½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	12—12½
Tendenz: etwas fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23,00—28,00
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	24,00—27,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	22,00—24,50
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	21,00—24,00
Seradelle alte	—
„ neue	54,00—58,00
Rapskuchen	9,8—10,2
Leinkuchen	15,60—16,00
Trockenschnitzel prompt	7,10—7,30
Sojaschrot	15,20—16,30
Kartoffelflocken	14,50—15,00
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Posener Produktenbörse

Posen, 13. März. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 20.60, Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 21, Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 21.05, Roggen 45 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,10, Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,20, Roggen Orientierungspreis 20—20,35, Weizen 25,25—25,75, Roggenmehl 31—32, Weizenmehl 39—42, Roggenkleie 15,25—16,25, Weizenkleie 16—17, Serradelle 72—75, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Schwankend

Breslau, 13. März. Der Roggenmarkt war auch heute wieder vielfachen Schwankungen unterworfen, und man hörte 2 Mark schwächere Kurse als gestern. Auch Weizen schwächte sich um 2 Mark ab. Hafer bei geringem Angebot unverändert, während in Gersten jede Umsatztätigkeit fehlt. Am Kraftfuttermittelmarkt haben sich die Preise nicht verändert, insbesondere in prompter Ware fanden größere Umsätze statt. Kleie liegt nach wie vor fest. Der übrige Markt ist unverändert.

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

Metalle

Berlin, 13. März. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 98¾.

Berlin, 13. März. Kupfer 86 B., 84¾ G., Blei 26¾ B., 25 G., Zink 25 B., 23¾ G.

London, 13. März. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 45 1/16—45⅛, per drei Monate 45 9/16—45⅝, Settl. Preis 45⅛, Elektrolyt 47½—48¾, best selected 45¾—47, Elektrowirebars 48¾. Zinn, Tendenz kaum stetig, Standard per Kasse 121⅝—121¾, per drei Monate 123—123⅛, Settl. Preis 121¾, Banka 125¾, Straits 124¾, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 13⅛, entf. Sichten 13½, Settl. Preis 13⅛, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 12 1/16, entf. Sichten 12 9/16, Settl. Preis 12⅛, Antimon Regulus, chines. per 23. Quecksilber 22⅝. Wolframerz cif 12¼. Silber 13¾, Lieferung 13 11/16.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 3. Geld	13. 3. Brief	12. 3. Geld	12. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,453	1,457	1,462	1,466
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4, 04	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,077	2,081	2,077	2,081
Kairo 1 ägypt. St.	20,91	20,95	20,91	20,95
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,388	20,428	20,391	20,431
New York 1 Doll.	4,1970	4,2050	4,1965	4,2045
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,345	0,347	0,348	0,350
Uruguay 1 Gold Pes.	3,267	3,273	3,277	3,283
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,21	168,55	168,25	168,59
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,498	2,502
Budapest 100 Pengö	73,17	73,31	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,45	81,61	81,48	81,64
Helsingf. 100 finnl. M.	10,56	10,58	10.56	10,58
Italien 100 Lire	21,99	22,03	21,985	22,025
Jugoslawien 100 Din.	7,367	7,381	7,373	7,387
Kowno	41,89	41,97	41,89	41,97
Kopenhagen 100 Kr.	112,22	112,44	112,23	112,45
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,25	112,47	112,25	112,47
Paris 100 Frc.	16,421	16,461	16,421	16,461
Prag 100 Kr.	12,434	12,454	12,434	12,454
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,79	80,95	80,79	80,95
Schweiz 100 Frc.	80,72	80,88	80,735	80,895
Sofia 100 Leva	3,040	3,046	3,040	3,046
Spanien 100 Peseten	45,52	45,62	45,85	45,95
Stockholm 100 Kr.	112,39	112,61	112,38	112,60
Tallinn 100 estn. Kr.	111,75	111,97	111,77	111,99
Wien 100 Schill.	58,99	59,11	58,99	59,11

Berliner Börse

Nach festem Vormittagsverkehr beruhigt

Berlin, 13. März. Die heutige Börse eröffnete in nicht ganz einheitlicher, aber doch überraschend gut behaupteter Haltung. Vormittags hatte zwar noch infolge des Fehlens neuer Anregungen und unter dem Eindruck der weiter rückgängigen Tendenz in New York stärkere Zurückhaltung und etwas schwächere Stimmung geherrscht, da die erwarteten Verkäufe aber dann ausblieben, sah sich die Spekulation genötigt, ihre Ware zurückzudecken. Die Kauforders aus dem Publikum waren allerdings nicht mehr ganz in dem gleichen Umfange wie an den Vortagen eingetroffen, so daß sich die Umsatztätigkeit allgemein in ziemlich engen Grenzen hielt. Eine gewisse Verstimmung ging von der Schwäche der Harpener-Aktien aus, die auf die Meldung von einer wahrscheinlichen Dividendenlosigkeit 3¾ Prozent verloren. Sonst waren noch Allgemeine Licht und Kraft, Bank elektrischer Werte, Nordsee, Sarotti, Svenska und Schantung etwas stärker rückgängig, dagegen machte sich für Schiffahrtsaktien einiges Interesse bemerkbar, so daß sie mit Ausnahme von Hansa etwa 1 Prozent anziehen konnten. Sonst fielen nur Berliner Maschinen mit einem 2prozentigen Gewinn auf. Im Verlaufe neigte die Tendenz dann allgemein zur Schwäche, da die Spekulation, durch den Harpener Rückgang verstimmt, überwiegend Blancoabgaben vornahm. Nachdem schon Rückgänge bis zu 1 Prozent und bei Salzdetfurth und Siemens bis zu 2 Prozent etwa eingetreten waren, machte sich im weiteren Verlaufe eine stärkere Widerstandsfähigkeit bemerkbar, und die Kurse erfuhren leichte Erholungen, so daß sie den Anfangsstand häufig wieder erreichten. Anleihen, besonders Altbesitz, zur Schwäche neigend, von Ausländern Bosnier weiter befestigt. Pfandbriefe nicht ganz einheitlich, bei nachlassendem Geschäft zum Teil abbröckelnd, Reichsschuldbuchforderungen etwa ¼ Prozent niedriger. Am Devisenmarkt erfuhr die Mark eine weitere Abschwächung. Geld zum Medio etwas versteift, Tagesgeld 4 bis 6 Prozent, die übrigen Sätze unverändert. Am Kassamarkt führten Realisationen zu einer teilweisen Abschwächung, doch war die Grundstimmung weiter fest. Ford-Motor stellten sich 18 Prozent höher. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert, obwohl zum Medio etwas mehr Angebot bestand. Der Tagesgeldmarkt zeigte im Verlaufe der Börse aber schon wieder eine Erleichterung. Die Börse schloß auf Deckungen gut erholt, AG. für Verkehrswesen, Dessauer Gas, Elektrisch Licht und Kraft, Gesfürel, Ilse, Polyphon, Schlesische Gas und Kaliaktien bemerkenswert fester. Für letztere regten günstige Auslassungen auf der heutigen Burbach-Generalversammlung an. Nur Sarotti und Wicking-Zement schlossen auffallend schwach.

Die Tendenz an der Nachbörse ist befestigt.

Breslauer Börse

Ziemlich fest

Breslau, 13. März. Die Tendenz war heute ziemlich fest, obgleich verschiedentlich auch Realisationen vorgenommen wurden. Am Aktienmarkt lagen Kramsta mit 5,25 und Schlesische Textil mit 7 Prozent etwas höher. Von Zuckeraktien notierten Fröbelner Zucker 62, Bodenbank stellten sich auf 134½. Von sonstigen Industriewerten zogen Liegnitz-Rawitsch A auf 23 an, Eisenwerk Sprottau fest 26, chem. Reichelt 87, EW. Schlesien 72. Am Anleihemarkt erhielt sich das Interesse für Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 87½, die Anteilscheine fester 11¾. Liquidations-Bodenpfandbriefe 90.60, die Anteilscheine 14.95. Stark gefragt waren Roggenpfandbriefe mit 6¾. Die 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe fest 97,60. Der Altbesitz war mit 55¾, der Neubesitz mit 6.30 im Verkehr. 7% Stadtanleihen 82½, die 8% 90. Breslauer Schatzanweisungen 95¼.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 13. März. Tendenz ruhig. März 6,65 B., 6.55 G., April 6,65 B., 6,60 G., Mai 6.70 B., 6,65 G., August 7,10 B., 7,05 G., Okt. 7,25 B., 7,20 G., November 7,40 B., 7,35 G., Dezember 7,55 B., 7,45 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS